This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

HD WIDENER
HW SMUL L

7585.11

The Gift of
the Publisher,
Sampson K Urbino,
of Boston
27 July, 1865.

35.246
15

Faust.

Eine Tragödie

von

Goethe.

Erster Theil.

With English Notes.

Boston:

S. R. Urbino, 13 School Street.

New York: F. W. Christern. Philadelphia: F. Leypoldt
Baltimore: Jas. S. Waters. Cincinnati: R. Clarke & Co.

1864.

47585.11

HARVARD COLLEGE LIBRARY
1865. July 27
Gift of
the Publishers.

35-2-19/5
13

Zueignung.

Ihr naht euch wieder, ſchwankende Geſtalten!
Die früh ſich einſt dem trüben Blick gezeigt.
Verſuch' ich wohl, euch dießmal feſt zu halten?
Fühl' ich mein Herz noch jenem Wahn geneigt?
Ihr drängt euch zu! Nun gut, ſo mögt ihr walten,
Wie ihr aus Dunſt und Nebel um mich ſteigt;
Mein Buſen fühlt ſich jugendlich erſchüttert
Vom Zauberhauch, der euern Zug umwittert.

Ihr bringt mit euch die Bilder froher Tage,
Und manche liebe Schatten ſteigen auf:
Gleich einer alten, halbverklungnen Sage,
Kommt erſte Lieb' und Freundſchaft mit herauf,
Der Schmerz wird neu, es wiederholt die Klage
Des Lebens labyrinthiſch irren Lauf,
Und nennt die Guten, die, um ſchöne Stunden
Vom Glück getäuſcht, vor mir hinweggeſchwunden.

Sie hören nicht die folgenden Gesänge,
Die Seelen, denen ich die ersten sang;
Zerstoben ist das freundliche Gedränge,
Verklungen, ach! der erste Wiederklang.
Mein Lied ertönt der unbekannten Menge,
Ihr Beifall selbst macht meinem Herzen bang;
Und was sich sonst an meinem Lied erfreuet,
Wenn es noch lebt, irrt in der Welt zerstreuet.

Und mich ergreift ein längst entwöhntes Sehnen
Nach jenem stillen ernsten Geisterreich;
Es schwebet nun in unbestimmten Tönen
Mein lispelnd Lied, der Aeolsharfe gleich:
Ein Schauer faßt mich, Thräne folgt den Thränen,
Das strenge Herz, es fühlt sich mild und weich;
Was ich besitze, seh' ich wie im Weiten,
Und was verschwand, wird mir zu Wirklichkeiten.

Vorspiel auf dem Theater.

Director. Theaterdichter. Lustige Person.

Director.

Ihr beiden, die ihr mir so oft
In Noth und Trübsal beigestanden,
Sagt, was ihr wohl in deutschen Landen
Von unsrer Unternehmung hofft?
Ich wünschte sehr der Menge zu behagen,
Besonders weil sie lebt und leben läßt.
Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen,
Und jedermann erwartet sich ein Fest.
Sie sitzen schon, mit hohen Augenbraunen,
Gelassen da, und möchten gern erstaunen.
Ich weiß, wie man den Geist des Volks versöhnt,
Doch so verlegen bin ich nie gewesen;
Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt,
Allein sie haben schrecklich viel gelesen.
Wie machen wir's, daß alles frisch und neu
Und mit Bedeutung auch gefällig sey?
Denn freilich mag ich gern die Menge sehen,
Wenn sich der Strom nach unsrer Bude drängt,
Und mit gewaltig wiederholten Wehen
Sich durch die enge Gnadenpforte zwängt,
Bei hellem Tage, schon vor Vieren,
Mit Stößen sich bis an die Kasse ficht,
Und wie in Hungersnoth um Brot an Bäckerthüren,

Um ein Billet sich fast die Hälse bricht.
Dieß Wunder wirkt auf so verschiedne Leute
Der Dichter nur; mein Freund, o, thu' es heute!

Dichter.

O sprich mir nicht von jener bunten Menge,
Bei deren Anblick uns der Geist entflieht.
Verhülle mir das wogende Gedränge,
Das wider Willen uns zum Strudel zieht.
Nein, führe mich zur stillen Himmelsenge,
Wo nur dem Dichter reine Freude blüht;
Wo Lieb' und Freundschaft unsres Herzens Segen
Mit Götterhand erschaffen und erpflegen.

Ach! was in tiefer Brust uns da entsprungen,
Was sich die Lippe schüchtern vorgelallt,
Mißrathen jetzt und jetzt vielleicht gelungen,
Verschlingt des wilden Augenblicks Gewalt.
Oft, wenn es erst durch Jahre durchgedrungen,
Erscheint es in vollendeter Gestalt.
Was glänzt, ist für den Augenblick geboren;
Das Aechte bleibt der Nachwelt unverloren.

Lustige Person.

Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte!
Gesetzt, daß ich von Nachwelt reden wollte,
Wer machte denn der Mitwelt Spaß?
Den will sie doch und soll ihn haben.
Die Gegenwart von einem braven Knaben
Ist, dächt' ich, immer auch schon was.
Wer sich behaglich mitzutheilen weiß,
Den wird des Volkes Laune nicht erbittern;
Er wünscht' sich einen großen Kreis,
Um ihn gewisser zu erschüttern.
Drum seyd nur brav und zeigt euch musterhaft;

Laßt Phantaſie, mit allen ihren Chören,
Vernunft, Verſtand, Empfindung, Leidenſchaft,
Doch, merkt euch wohl! nicht ohne Narrheit hören!

Director.

Beſonders aber laßt genug geſchehn!
Man kommt zu ſchau'n, man will am liebſten ſehn.
Wird vieles vor den Augen abgeſponnen,
So daß die Menge ſtaunend gaffen kann,
Da habt ihr in der Breite gleich gewonnen,
Ihr ſeyd ein vielgeliebter Mann.
Die Maſſe könnt ihr nur durch Maſſe zwingen;
Ein jeder ſucht ſich endlich ſelbſt was aus.
Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen;
Und jeder geht zufrieden aus dem Haus.
Gebt ihr ein Stück, ſo gebt es gleich in Stücken!
Solch ein Ragout, es muß euch glücken;
Leicht iſt es vorgelegt, ſo leicht als ausgedacht.
Was hilft's, wenn ihr ein Ganzes dargebracht!
Das Publicum wird es euch doch zerpflücken.

Dichter.

Ihr fühlet nicht, wie ſchlecht ein ſolches Handwerk ſey!
Wie wenig das dem ächten Künſtler zieme!
Der ſaubern Herren Pfuſcherei
Iſt, merk' ich, ſchon bei euch Maxime.

Director.

Ein ſolcher Vorwurf läßt mich ungekränkt;
Ein Mann, der recht zu wirken denkt,
Muß auf das beſte Werkzeug halten.
Bedenkt, ihr habet weiches Holz zu ſpalten,
Und ſeht nur hin, für wen ihr ſchreibt!
Wenn dieſen Langeweile treibt,
Kommt jener ſatt vom übertiſchten Mahle,
Und, was das Allerſchlimmſte bleibt,

Gar mancher kommt vom Lesen der Journale.
Man eilt zerstreut zu uns, wie zu den Maskenfesten,
Und Neugier nur beflügelt jeden Schritt;
Die Damen geben sich und ihren Putz zum Besten,
Und spielen ohne Gage mit.
Was träumet ihr auf eurer Dichterhöhe?
Was macht ein volles Haus euch froh?
Beseht die Gönner in der Nähe!
Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.
Der, nach dem Schauspiel, hofft ein Kartenspiel,
Der eine wilde Nacht an einer Dirne Busen;
Was plagt ihr armen Thoren viel,
Zu solchem Zweck, die holden Musen?
Ich sag' euch, gebt nur mehr und immer, immer mehr,
So könnt ihr euch vom Ziele nie verirren.
Sucht nur die Menschen zu verwirren,
Sie zu befriedigen ist schwer. — —
Was fällt euch an? Entzückung oder Schmerzen?

Dichter.

Geh' hin und such' dir einen andern Knecht!
Der Dichter sollte wohl das höchste Recht,
Das Menschenrecht, das ihm Natur vergönnt,
Um deinetwillen freventlich verscherzen!
Wodurch bewegt er alle Herzen?
Wodurch besiegt er jedes Element?
Ist es der Einklang nicht, der aus dem Busen dringt,
Und in sein Herz die Welt zurückeschlingt?
Wenn die Natur des Fadens ew'ge Länge,
Gleichgültig drehend, auf die Spindel zwingt,
Wenn aller Wesen unharmon'sche Menge
Verdrießlich durcheinander klingt,
Wer theilt die fließend immer gleiche Reihe
Belebend ab, daß sie sich rhythmisch regt?

Wer ruft das Einzelne zur allgemeinen Weihe,
Wo es in herrlichen Accorden schlägt?
Wer läßt den Sturm zu Leidenschaften wüthen?
Das Abendroth im ernsten Sinne glühn?
Wer schüttet alle schönen Frühlingsblüthen
Auf der Geliebten Pfade hin?
Wer flicht die unbedeutend grünen Blätter
Zum Ehrenkranz Verdiensten jeder Art?
Wer sichert den Olymp, vereinet Götter?
Des Menschen Kraft, im Dichter offenbart.

Lustige Person.

So braucht sie denn die schönen Kräfte,
Und treibt die dicht'rischen Geschäfte,
Wie man ein Liebesabentheuer treibt.
Zufällig naht man sich, man fühlt, man bleibt,
Und nach und nach wird man verflochten;
Es wächst das Glück, dann wird es angefochten;
Man ist entzückt, nun kommt der Schmerz heran,
Und eh' man sich's versieht, ist's eben ein Roman.
Laßt uns auch so ein Schauspiel geben!
Greift nur hinein in's volle Menschenleben!
Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt,
Und wo ihr's packt, da ist's interessant.
In bunten Bildern wenig Klarheit,
Viel Irrthum und ein Fünkchen Wahrheit,
So wird der beste Trank gebraut,
Der alle Welt erquickt und auferbaut.
Dann sammelt sich der Jugend schönste Blüthe
Vor euerm Spiel und lauscht der Offenbarung,
Dann saugt jedes zärtliche Gemüthe
Aus euerm Werk sich melancholische Nahrung,
Dann wird bald dieß, bald jenes aufgeregt,
Ein jeder sieht, was er im Herzen trägt.

Noch ſind ſie gleich bereit zu weinen und zu lachen,
Sie ehren noch den Schwung, erfreuen ſich am Schein:
Wer fertig iſt, dem iſt nichts recht zu machen;
Ein Werdender wird immer dankbar ſeyn.

Dichter.

So gieb mir auch die Zeiten wieder,
Da ich noch ſelbſt im Werden war,
Da ſich ein Quell gedrängter Lieder
Ununterbrochen neu gebar,
Da Nebel mir die Welt verhüllten,
Die Knospe Wunder noch verſprach,
Da ich die tauſend Blumen brach,
Die alle Thäler reichlich füllten!
Ich hatte nichts, und doch genug,
Den Drang nach Wahrheit und die Luſt am Trug.
Gieb ungebändigt jene Triebe,
Das tiefe, ſchmerzenvolle Glück,
Des Haſſes Kraft, die Macht der Liebe,
Gieb meine Jugend mir zurück!

Luſtige Perſon.

Der Jugend, guter Freund, bedarfſt du allenfalls,
Wenn dich in Schlachten Feinde drängen,
Wenn mit Gewalt an deinen Hals
Sich allerliebſte Mädchen hängen,
Wenn fern des ſchnellen Laufes Kranz
Vom ſchwer erreichten Ziele winket,
Wenn nach dem heft'gen Wirbeltanz
Die Nächte ſchmauſend man vertrinket.
Doch in's bekannte Saitenſpiel
Mit Muth und Anmuth einzugreifen,
Nach einem ſelbſtgeſteckten Ziel
Mit holdem Irren hinzuſchweifen,
Das, alte Herrn, iſt eure Pflicht,

Und wir verehren euch darum nicht minder.
Das Alter macht nicht kindisch, wie man spricht,
Es findet uns nur noch als wahre Kinder.

Director.

Der Worte sind genug gewechselt;
Laßt mich auch endlich Thaten sehn!
Indeß ihr Complimente drechselt,
Kann etwas Nützliches geschehn.
Was hilft es, viel von Stimmung reden?
Dem Zaudernden erscheint sie nie.
Gebt ihr euch einmal für Poeten
So commandirt die Poesie.
Euch ist bekannt, was wir bedürfen;
Wir wollen stark Getränke schlürfen;
Nun braut mir unverzüglich dran!
Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht gethan;
Und keinen Tag soll man verpassen.
Das Mögliche soll der Entschluß
Beherzt sogleich beim Schopfe fassen;
Er will es dann nicht fahren lassen,
Und wirket weiter, weil er muß.
Ihr wißt, auf unsern deutschen Bühnen
Probirt ein jeder, was er mag;
Drum schonet mir an diesem Tag
Prospecte nicht und nicht Maschinen!
Gebraucht das groß' und kleine Himmelslicht,
Die Sterne dürfet ihr verschwenden;
An Wasser, Feuer, Felsenwänden,
An Thier und Vögeln fehlt es nicht.
So schreitet in dem engen Bretterhaus
Den ganzen Kreis der Schöpfung aus,
Und wandelt mit bedächt'ger Schnelle
Vom Himmel durch die Welt zur Hölle.

Prolog im Himmel.

Der Herr. Die himmlischen Heerschaaren. Nachher Mephistopheles.

Die drei Erzengel treten vor.

Raphael.

Die Sonne tönt nach alter Weise
In Brudersphären Wettgesang,
Und ihre vorgeschriebene Reise
Vollendet sie mit Donnergang.
Ihr Anblick giebt den Engeln Stärke,
Wenn keiner sie ergründen mag;
Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich, wie am ersten Tag.

Gabriel.

Und schnell und unbegreiflich schnelle
Dreht sich umher der Erde Pracht;
Es wechselt Paradieseshelle
Mit tiefer, schauervoller Nacht;
Es schäumt das Meer in breiten Flüssen
Am tiefen Grund der Felsen auf,
Und Fels und Meer wird fortgerissen
In ewig schnellem Sphärenlauf.

Michael.

Und Stürme brausen um die Wette,
Vom Meer auf's Land, vom Land auf's Meer,
Und bilden wüthend eine Kette
Der tiefsten Wirkung rings umher.

Da flammt ein blitzendes Verheeren
Dem Pfade vor des Donnerschlags:
Doch deine Boten, Herr, verehren
Das sanfte Wandeln deines Tags.

Zu Drei.

Der Anblick giebt den Engeln Stärke,
Da keiner dich ergründen mag,
Und alle deine hohen Werke
Sind herrlich, wie am ersten Tag.

Mephistopheles.

Da du, o Herr, dich einmal wieder nahst,
Und fragst, wie alles sich bei uns befinde,
Und du mich sonst gewöhnlich gerne sahst,
So siehst du mich auch unter dem Gesinde.
Verzeih', ich kann nicht hohe Worte machen,
Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt:
Mein Pathos brächte dich gewiß zum Lachen,
Hätt'st du dir nicht das Lachen abgewöhnt.
Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu sagen,
Ich sehe nur, wie sich die Menschen plagen.
Der kleine Gott der Welt bleibt stets von gleichem Schlag,
Und ist so wunderlich, als wie am ersten Tag.
Ein wenig besser würd' er leben,
Hätt'st du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben;
Er nennt's Vernunft und braucht's allein,
Nur thierischer als jedes Thier zu seyn.
Er scheint mir, mit Verlaub von Ew. Gnaden,
Wie eine der langbeinigen Cicaden!
Die immer fliegt und fliegend springt,
Und gleich im Gras ihr altes Liedchen singt.
Und läg' er nur noch immer in dem Grase!
In jeden Quark begräbt er seine Nase.

Der Herr.

Haſt du mir weiter nichts zu ſagen?
Kommſt du nur immer anzuklagen?
Iſt auf der Erde ewig dir nichts recht?

Mephiſtopheles.

Nein, Herr! ich find' es dort, wie immer, herzlich ſchlecht.
Die Menſchen dauern mich in ihren Jammertagen;
Ich mag ſogar die Armen ſelbſt nicht plagen.

Der Herr.

Kennſt du den Fauſt?

Mephiſtopheles.

Den Doctor?

Der Herr.

Meinen Knecht!

Mephiſtopheles.

Fürwahr! er dient euch auf beſondre Weiſe.
Nicht irdiſch iſt des Thoren Trank noch Speiſe.
Ihn treibt die Gährung in die Ferne;
Er iſt ſich ſeiner Tollheit halb bewußt:
Vom Himmel fordert er die ſchönſten Sterne,
Und von der Erde jede höchſte Luſt,
Und alle Näh' und alle Ferne
Befriedigt nicht die tiefbewegte Bruſt.

Der Herr.

Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient,
So werd' ich ihn bald in die Klarheit führen.
Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt,
Daß Blüth' und Frucht die künft'gen Jahre zieren.

Mephiſtopheles.

Was wettet ihr? den ſollt ihr noch verlieren,
Wenn ihr mir die Erlaubniß gebt,
Ihn meine Straße ſacht zu führen!

Der Herr.

So lang er auf der Erde lebt,
So lange sey dir's nicht verboten.
Es irrt der Mensch, so lang er strebt!

Mephistopheles.

Da dank' ich euch; denn mit den Todten
Hab' ich mich niemals gern befangen.
Am meisten lieb' ich mir die vollen, frischen Wangen,
Für einen Leichnam bin ich nicht zu Haus;
Mir geht es, wie der Katze mit der Maus.

Der Herr.

Nun gut! es sey dir überlassen!
Zieh' diesen Geist von seinem Urquell ab,
Und führ' ihn, kannst du ihn erfassen,
Auf deinem Wege mit herab,
Und steh' beschämt, wenn du bekennen mußt:
Ein guter Mensch in seinem dunkeln Drange
Ist sich des rechten Weges wohl bewußt.

Mephistopheles.

Schon gut! nur dauert es nicht lange.
Mir ist für meine Wette gar nicht bange.
Wenn ich zu meinem Zweck gelange,
Erlaubt ihr mir Triumph aus voller Brust.
Staub soll er fressen, und mit Lust,
Wie meine Muhme, die berühmte Schlange.

Der Herr.

Du darfst auch da nur frei erscheinen;
Ich habe deines Gleichen nie gehaßt!
Von allen Geistern, die verneinen,
Ist mir der Schalk am wenigsten zur Last.
Des Menschen Thätigkeit kann allzuleicht erschlaffen,
Er liebt sich bald die unbedingte Ruh;
Drum geb' ich gern ihm den Gesellen zu,

Der reizt und wirkt, und muß, als Teufel, schaffen.
Doch ihr, die ächten Götterſöhne,
Erfreut euch der lebendig reichen Schöne!
Das Werdende, das ewig wirkt und lebt,
Umfaſſ' euch mit der Liebe holden Schranken,
Und was in ſchwankender Erſcheinung ſchwebt,
Befeſtiget mit dauernden Gedanken!

(Der Himmel ſchließt; die Erzengel vertheilen ſich.)

Mephiſtopheles (allein).

Von Zeit zu Zeit ſeh' ich den Alten gern,
Und hüte mich, mit ihm zu brechen.
Es iſt gar hübſch von einem großen Herrn,
So menſchlich mit dem Teufel ſelbſt zu ſprechen.

Der Tragödie erſter Theil.

Nacht.

Fauſt
(in einem hochgewölbten, engen, Gothiſchen Zimmer unruhig auf ſeinem Seſſel am Pulte).

Habe nun, ach! Philoſophie,
Juriſterei und Medicin,
Und, leider! auch Theologie
Durchaus ſtudirt, mit heißem Bemühn.
Da ſteh' ich nun, ich armer Thor!
Und bin ſo klug, als wie zuvor;
Heiße Magiſter, heiße Doctor gar,
Und ziehe ſchon an die zehen Jahr,
Herauf, herab, und quer und krumm,
Meine Schüler an der Naſe herum —
Und ſehe, daß wir nichts wiſſen können!
Das will mir ſchier das Herz verbrennen.
Zwar bin ich geſcheidter als alle die Laffen,
Doctoren, Magiſter, Schreiber und Pfaffen;
Mich plagen keine Scrupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel.
Dafür iſt mir auch alle Freud' entriſſen,
Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wiſſen,
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,
Die Menſchen zu beſſern und zu bekehren.
Auch hab' ich weder Gut noch Geld,

Noch Ehr' und Herrlichkeit der Welt;
Es möchte kein Hund so länger leben!
Drum hab' ich mich der Magie ergeben,
Ob mir durch Geistes Kraft und Mund
Nicht mein Geheimniß würde kund!
Daß ich nicht mehr, mit sauerm Schweiß,
Zu sagen brauche, was ich nicht weiß,
Daß ich erkenne, was die Welt
Im Innersten zusammenhält,
Schau' alle Wirkenskraft und Samen,
Und thu' nicht mehr in Worten kramen!

O sähst du, voller Mondenschein!
Zum letztenmal auf meine Pein,
Den ich so manche Mitternacht
An diesem Pult herangewacht!
Dann über Büchern und Papier,
Trübsel'ger Freund! erschienst du mir.
Ach, könnt' ich doch auf Bergeshöh'n
In deinem lieben Lichte gehn,
Um Bergeshöhle mit Geistern schweben,
Auf Wiesen in deinem Dämmer weben,
Von allem Wissensqualm entladen,
In deinem Thau gesund mich baden!

Weh! steck' ich in dem Kerker noch?
Verfluchtes, dumpfes Mauerloch,
Wo selbst das liebe Himmelslicht
Trüb durch gemalte Scheiben bricht!
Beschränkt mit diesem Bücherhauf,
Den Würmer nagen, Staub bedeckt,
Den, bis an's hohe Gewölb' hinauf,
Ein angeraucht Papier umsteckt!

Mit Gläsern, Büchsen rings umstellt,
Mit Instrumenten vollgepropft,
Urväter Hausrath dreingestopft —
Das ist deine Welt! das heißt eine Welt!

Und fragst du noch, warum dein Herz
Sich bang in deinem Busen klemmt,
Warum ein unerklärter Schmerz
Dir alle Lebensregung hemmt?
Statt der lebendigen Natur,
Da Gott die Menschen schuf hinein,
Umgiebt in Rauch und Moder nur
Dich Thiergeripp' und Todtenbein.

Flieh'! Auf! Hinaus in's weite Land!
Und dies geheimnißvolle Buch,
Von Nostradamus' eigner Hand,
Ist dir es nicht Geleit genug?
Erkennest dann der Sterne Lauf,
Und wenn Natur dich unterweist,
Dann geht die Seelenkraft dir auf,
Wie spricht ein Geist zum andern Geist.
Umsonst, daß trocknes Sinnen hier
Die heil'gen Zeichen dir erklärt:
Ihr schwebt, ihr Geister, neben mir;
Antwortet mir, wenn ihr mich hört!

(Er schlägt das Buch auf, und erblickt das Zeichen des Makrokosmus.)

Ha! welche Wonne fließt in diesem Blick
Auf einmal mir durch alle meine Sinnen!
Ich fühle junges, heil'ges Lebensglück
Neuglühend mir durch Nerv' und Adern rinnen.
War es ein Gott, der diese Zeichen schrieb,
Die mir das inn're Toben stillen,

Das arme Herz mit Freude füllen,
Und, mit geheimnißvollem Trieb,
Die Kräfte der Natur rings um mich her enthüllen?
Bin ich ein Gott? Mir wird so licht!
Ich schau' in diesen reinen Zügen
Die wirkende Natur vor meiner Seele liegen.
Jetzt erst erkenn' ich, was der Weise spricht:
„Die Geisterwelt ist nicht verschlossen;
Dein Sinn ist zu, dein Herz ist todt!
Auf! bade, Schüler, unverdrossen
Die ird'sche Brust im Morgenroth!"
(Er beschaut das Zeichen.)
Wie alles sich zum Ganzen webt,
Eins in dem andern wirkt und lebt!
Wie Himmelskräfte auf- und niedersteigen.
Und sich die goldnen Eimer reichen,
Mit segenduftenden Schwingen
Vom Himmel durch die Erde dringen,
Harmonisch all das All durchklingen!

Welch Schauspiel! aber ach! ein Schauspiel nur!
Wo faß' ich dich, unendliche Natur?
Euch, Brüste, wo? Ihr Quellen alles Lebens,
An denen Himmel und Erde hängt,
Dahin die welke Brust sich drängt —
Ihr quellt, ihr tränkt, und schmacht' ich so vergebens?
(Er schlägt unwillig das Buch um, und erblickt das Zeichen des Erdgeistes.)
Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!
Du, Geist der Erde, bist mir näher;
Schon fühl' ich meine Kräfte höher,
Schon glüh' ich wie von neuem Wein;
Ich fühle Muth, mich in die Welt zu wagen,
Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen,

Mit Stürmen mich herumzuſchlagen,
Und in des Schiffbruchs Knirſchen nicht zu zagen.
Es wölkt ſich über mir —
Der Mond verbirgt ſein Licht —
Die Lampe ſchwindet! —
Es dampft! — Es zucken rothe Strahlen
Mir um das Haupt! — Es weht
Ein Schauer vom Gewölb' herab,
Und faßt mich an!
Ich fühl's, du ſchwebſt um mich, erflehter Geiſt!
Enthülle dich!
Ha! wie's in meinem Herzen reißt!
Zu neuen Gefühlen
All' meine Sinne ſich erwühlen!
Ich fühle ganz mein Herz dir hingegeben!
Du mußt! du mußt! und koſtet' es mein Leben!

(Er faßt das Buch, und ſpricht das Zeichen des Geiſtes geheimnißvoll aus. Es zuckt eine röthliche Flamme, der Geiſt erſcheint in der Flamme.)

Geiſt.

Wer ruft mir?

Fauſt (abgewendet).

Schreckliches Geſicht!

Geiſt.

Du haſt mich mächtig angezogen,
An meiner Sphäre lang geſogen,
Und nun —

Fauſt.

Weh! ich ertrag' dich nicht!

Geiſt.

Du flehſt erathmend, mich zu ſchauen,
Meine Stimme zu hören, mein Antlitz zu ſehn;
Mich neigt dein mächtig Seelenflehn,
Da bin ich! — Welch erbärmlich Grauen

Faßt Uebermenschen dich! Wo ist der Seele Ruf?
Wo ist die Brust, die eine Welt in sich erschuf,
Und trug und hegte, die mit Freudebeben
Erschwoll, sich uns, den Geistern, gleich zu heben?
Wo bist du, Faust, deß Stimme mir erklang,
Der sich an mich mit allen Kräften drang?
Bist du es, der, von meinem Hauch umwittert,
In allen Lebenstiefen zittert,
Ein furchtsam weggekrümmter Wurm!

Faust.

Soll ich dir, Flammenbildung, weichen?
Ich bin's, bin Faust, bin deines Gleichen!

Geist.

In Lebensfluthen, im Thatensturm
Wall' ich auf und ab,
Webe hin und her!
Geburt und Grab,
Ein ewiges Meer,
Ein wechselnd Weben,
Ein glühend Leben,
So schaff' ich am sausenden Webstuhl der Zeit,
Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid.

Faust.

Der du die weite Welt umschweifst,
Geschäftiger Geist, wie nah fühl' ich mich dir!

Geist.

Du gleichst dem Geist, den du begreifst,
Nicht mir!

(Verschwindet.)

Faust (zusammenstürzend).

Nicht dir?
Wem denn?

Ich, Ebenbild der Gottheit!
Und nicht einmal dir!

(Es klopft.)

O Tod — ich kenn's — das ist mein Famulus!
Es wird mein schönstes Glück zu nichte!
Daß diese Fülle der Gesichte
Der trockne Schleicher stören muß!

Wagner im Schlafrocke und der Nachtmütze, eine Lampe in der Hand. Faust wendet sich unwillig.

Wagner.

Verzeiht, ich hör' euch declamiren!
Ihr las't gewiß ein Griechisch Trauerspiel?
In dieser Kunst möcht' ich was profitiren;
Denn heut zu Tage wirkt das viel.
Ich hab' es öfters rühmen hören,
Ein Komödiant könnt' einen Pfarrer lehren.

Faust.

Ja, wenn der Pfarrer ein Komödiant ist;
Wie das denn wohl zu Zeiten kommen mag.

Wagner.

Ach! wenn man so in sein Museum gebannt ist,
Und sieht die Welt kaum einen Feiertag,
Kaum durch ein Fernglas, nur von weiten,
Wie soll man sie durch Ueberredung leiten?

Faust.

Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen,
Wenn es nicht aus der Seele dringt,
Und mit urkräftigem Behagen
Die Herzen aller Hörer zwingt.
Sitzt ihr nur immer, leimt zusammen,
Braut ein Ragout von andrer Schmaus,
Und blast die kümmerlichen Flammen
Aus euerm Aschenhäufchen 'raus!

Bewund'rung von Kindern und Affen,
Wenn euch darnach der Gaumen steht;
Doch werdet ihr nie Herz zu Herzen schaffen,
Wenn es euch nicht von Herzen geht.

Wagner.

Allein der Vortrag macht des Redners Glück;
Ich fühl' es wohl, noch bin ich weit zurück.

Faust.

Such' Er den redlichen Gewinn!
Sey er kein schellenlauter Thor!
Es trägt Verstand und rechter Sinn
Mit wenig Kunst sich selber vor.
Und wenn's euch Ernst ist, was zu sagen,
Ist's nöthig Worten nachzujagen?
Ja, eure Reden, die so blinkend sind,
In denen ihr der Menschheit Schnitzel kräuselt,
Sind unerquicklich, wie der Nebelwind,
Der herbstlich durch die dürren Blätter säuselt!

Wagner.

Ach Gott! die Kunst ist lang,
Und kurz ist unser Leben.
Mir wird bei meinem kritischen Bestreben
Doch oft um Kopf und Busen bang.
Wie schwer sind nicht die Mittel zu erwerben,
Durch die man zu den Quellen steigt!
Und eh' man nur den halben Weg erreicht,
Muß wohl ein armer Teufel sterben.

Faust.

Das Pergament, ist das der heil'ge Brunnen,
Woraus ein Trunk den Durst auf ewig stillt?
Erquickung hast du nicht gewonnen,
Wenn sie dir nicht aus eigner Seele quillt.

Wagner.

Verzeiht! es ist ein groß Ergötzen,
Sich in den Geist der Zeiten zu versetzen,
Zu schauen, wie vor uns ein weiser Mann gedacht,
Und wie wir's dann zuletzt so herrlich weit gebracht.

Faust.

O ja, bis an die Sterne weit,—
Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit
Sind uns ein Buch mit sieben Siegeln;
Was ihr den Geist der Zeiten heißt,
Das ist im Grund der Herren eigner Geist,
In dem die Zeiten sich bespiegeln.
Da ist's denn wahrlich oft ein Jammer:
Man läuft euch bei dem ersten Blick davon.
Ein Kehrichtfaß und eine Rumpelkammer,
Und höchstens eine Haupt- und Staatsaction,
Mit trefflichen pragmatischen Maximen,
Wie sie den Puppen wohl im Munde ziemen!

Wagner.

Allein die Welt, des Menschen Herz und Geist!
Möcht' jeglicher doch was davon erkennen.

Faust.

Ja, was man so erkennen heißt!
Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen?
Die wenigen, die was davon erkannt,
Die thöricht g'nug ihr volles Herz nicht wahrten,
Dem Pöbel ihr Gefühl, ihr Schauen offenbarten,
Hat man von je gekreuzigt und verbrannt.
Ich bitt' euch, Freund, es ist tief in der Nacht;
Wir müssen's dießmal unterbrechen.

Wagner.

Ich hätte gern nur immer fortgewacht,
Um so gelehrt mit euch mich zu besprechen.

Doch morgen, als am ersten Ostertage,
Erlaubt mir ein' und andre Frage.
Mit Eifer hab' ich mich der Studien beflissen;
Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich alles wissen.

Faust (allein).

Wie nur dem Kopf nicht alle Hoffnung schwindet,
Der immerfort an schalem Zeuge klebt,
Mit gier'ger Hand nach Schätzen gräbt,
Und froh ist, wenn er Regenwürmer findet!

Durf eine solche Menschenstimme hier,
Wo Geisterfülle mich umgab, ertönen?
Doch ach! für diesmal dank' ich dir,
Dem ärmlichsten von allen Erdensöhnen.
Du rissest mich von der Verzweiflung los,
Die mir die Sinne schon zerstören wollte.
Ach! die Erscheinung war so riesengroß,
Daß ich mich recht als Zwerg empfinden sollte.

Ich, Ebenbild der Gottheit, das sich schon
Ganz nah gedünkt dem Spiegel ew'ger Wahrheit,
Sein selbst genoß, in Himmelsglanz und Klarheit,
Und abgestreift den Erdensohn;
Ich, mehr als Cherub, dessen freie Kraft
Schon durch die Adern der Natur zu fließen
Und, schaffend, Götterleben zu genießen
Sich ahnungsvoll vermaß, wie muß ich's büßen!
Ein Donnerwort hat mich hinweggerafft.

Nicht darf ich dir zu gleichen mich vermessen.
Hab' ich die Kraft, dich anzuziehn, besessen,
So hatt' ich dich zu halten keine Kraft.
In jenem sel'gen Augenblicke

Ich fühlte mich so klein, so groß;
Du stießest grausam mich zurücke,
In's ungewisse Menschenloos.
Wer lehret mich? was soll ich meiden?
Soll ich gehorchen jenem Drang?
Ach! unsre Thaten selbst, so gut als unsre Leiden,
Sie hemmen unsers Lebens Gang.

Dem Herrlichsten, was auch der Geist empfangen,
Drängt immer fremd und fremder Stoff sich an;
Wenn wir zum Guten dieser Welt gelangen,
Dann heißt das Beßre Trug und Wahn.
Die uns das Leben gaben, herrliche Gefühle
Erstarren in dem irdischen Gewühle.
Wenn Phantasie sich sonst mit kühnem Flug
Und hoffnungsvoll zum Ewigen erweitert,
So ist ein kleiner Raum ihr nun genug,
Wenn Glück auf Glück im Zeitenstrudel scheitert.
Die Sorge nistet gleich im tiefen Herzen,
Dort wirket sie geheime Schmerzen,
Unruhig wiegt sie sich und störet Lust und Ruh;
Sie deckt sich stets mit neuen Masken zu,
Sie mag als Haus und Hof, als Weib und Kind erscheinen,
Als Feuer, Wasser, Dolch und Gift;
Du bebst vor allem, was nicht trifft,
Und was du nie verlierst, das mußt du stets beweinen.

Den Göttern gleich' ich nicht! Zu tief ist es gefühlt;
Dem Wurme gleich' ich, der den Staub durchwühlt,
Den, wie er sich im Staube nährend lebt,
Des Wandrers Tritt vernichtet und begräbt.
Ist es nicht Staub, was diese hohe Wand,
Aus hundert Fächern, mir verenget,

Der Trödel, der, mit tausendfachem Tand,
In dieser Mottenwelt mich dränget?
Hier soll ich finden, was mir fehlt?
Soll ich vielleicht in tausend Büchern lesen,
Daß überall die Menschen sich gequält,
Daß hie und da ein Glücklicher gewesen? —
Was grinsest Du mir, hohler Schädel, her,
Als daß dein Hirn, wie meines, einst verwirret,
Den leichten Tag gesucht und in der Dämm'rung schwer,
Mit Lust nach Wahrheit, jämmerlich geirret!
Ihr Instrumente freilich spottet mein,
Mit Rad und Kämmen, Walz' und Bügel.
Ich stand am Thor, ihr solltet Schlüssel seyn;
Zwar euer Bart ist kraus, doch hebt ihr nicht die Riegel.
Geheimnißvoll am lichten Tag,
Läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben,
Und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag,
Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben.
Du alt Geräthe, das ich nicht gebraucht,
Du stehst nur hier, weil dich mein Vater brauchte.
Du alte Rolle, du wirst angeraucht,
So lang an diesem Pult die trübe Lampe schmauchte.
Weit besser hätt' ich doch mein Weniges verpraßt,
Als, mit dem Wenigen belastet, hier zu schwitzen!
Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen!
Was man nicht nützt, ist eine schwere Last;
Nur was der Augenblick erschafft, das kann er nützen.

Doch warum heftet sich mein Blick auf jene Stelle?
Ist jenes Fläschchen dort den Augen ein Magnet?
Warum wird mir auf einmal lieblich helle,
Als wenn im nächt'gen Wald uns Mondenglanz umweht?

Ich grüße dich, du einzige Phiole,
Die ich mit Andacht nun herunterhole!
In dir verehr' ich Menschenwitz und Kunst.
Du Inbegriff der holden Schlummersäfte,
Du Auszug aller tödtlich feinen Kräfte,
Erweise deinem Meister deine Gunst!
Ich sehe dich, es wird der Schmerz gelindert;
Ich fasse dich, das Streben wird gemindert,
Des Geistes Fluthstrom ebbet nach und nach.
In's hohe Meer werd' ich hinausgewiesen,
Die Spiegelfluth erglänzt zu meinen Füßen,
Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.

Ein Feuerwagen schwebt auf leichten Schwingen
An mich heran! Ich fühle mich bereit,
Auf neuer Bahn den Aether zu durchdringen,
Zu neuen Sphären reiner Thätigkeit.
Dieß hohe Leben, diese Götterwonne!
Du erst noch Wurm, und die verdienest du?
Ja, kehre nur der holden Erdensonne
Entschlossen deinen Rücken zu!
Vermesse dich, die Pforten aufzureißen,
Vor denen jeder gern vorüberschleicht!
Hier ist es Zeit, durch Thaten zu beweisen,
Daß Manneswürde nicht der Götterhöhe weicht,
Vor jener dunkeln Höhle nicht zu beben,
In der sich Phantasie zu eigner Qual verdammt,
Nach jenem Durchgang hinzustreben,
Um dessen engen Mund die ganze Hölle flammt;
Zu diesem Schritt sich heiter zu entschließen,
Und wär' es mit Gefahr, in Nichts dahin zu fließen.

Nun komm' herab, krystallne, reine Schale,

Hervor aus deinem alten Futterale,
An die ich viele Jahre nicht gedacht!
Du glänzteſt bei der Väter Freudenfeſte,
Erheiterteſt die ernſten Gäſte,
Wenn einer dich dem andern zugebracht.
Der vielen Bilder künſtlich reiche Pracht,
Des Trinkers Pflicht, ſie reimweis zu erklären,
Auf einen Zug die Höhlung auszuleeren,
Erinnert mich an manche Jugendnacht.
Ich werde jetzt dich keinem Nachbar reichen,
Ich werde meinen Witz an deiner Kunſt nicht zeigen:
Hier iſt ein Saft, der eilig trunken macht;
Mit brauner Fluth erfüllt er deine Höhle.
Den ich bereitet, den ich wähle,
Der letzte Trunk ſey nun mit ganzer Seele,
Als feſtlich hoher Gruß, dem Morgen zugebracht!

(Er ſetzt die Schale an den Mund.)

Glockenklang und Chorgeſang.

Chor der Engel.

Chriſt iſt erſtanden!
Freude dem Sterblichen,
Den die verderblichen,
Schleichenden, erblichen
Mängel umwanden!

Fauſt.

Welch tiefes Staunen, welch ein heller Ton
Zieht mit Gewalt das Glas von meinem Munde?
Verkündiget ihr dumpfen Glocken ſchon
Des Oſterfeſtes erſte Feierſtunde?
Ihr Chöre, ſingt ihr ſchon den tröſtlichen Geſang,
Der einſt um Grabesnacht von Engelslippen klang,
Gewißheit einem neuen Bunde?

Chor der Weiber.

Mit Spezereien
Hatten wir ihn gepflegt,
Wir seine Treuen
Hatten ihn hingelegt;
Tücher und Binden
Reinlich umwanden wir;
Ach! und wir finden
Christ nicht mehr hier.

Chor der Engel.

Christ ist erstanden!
Selig der Liebende,
Der die betrübende,
Heilsam' und übende
Prüfung bestanden!

Faust.

Was sucht ihr, mächtig und gelind,
Ihr Himmelstöne, mich am Staube?
Klingt dort umher, wo weiche Menschen sind.
Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube;
Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind.
Zu jenen Sphären wag' ich nicht zu streben
Woher die holde Nachricht tönt;
Und doch an diesen Klang von Jugend auf gewöhnt,
Ruft er auch jetzt zurück mich in das Leben.
Sonst stürzte sich der Himmelsliebe Kuß
Auf mich herab in ernster Sabbathstille:
Da klang so ahnungsvoll des Glockentones Fülle,
Und ein Gebet war brünstiger Genuß;
Ein unbegreiflich holdes Sehnen
Trieb mich, durch Wald und Wiesen hinzugehn,
Und unter tausend heißen Thränen
Fühlt' ich mir eine Welt entstehn.

Dieß Lied verkündete der Jugend muntre Spiele,
Der Frühlingsfeier freies Glück;
Erinn'rung hält mich nun, mit kindlichem Gefühle,
Vom letzten, ernsten Schritt zurück.
O tönet fort, ihr süßen Himmelslieder!
Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder!

Chor der Jünger.

Hat der Begrabene
Schon sich nach oben,
Lebend Erhabene,
Herrlich erhoben;
Ist er in Werdelust
Schaffender Freunde nah;
Ach! an der Erde Brust
Sind wir zum Leide da.
Ließ er die Seinen
Schmachtend uns hier zurück,
Ach! wir beweinen,
Meister, dein Glück!

Chor der Engel.

Christ ist erstanden,
Aus der Verwesung Schooß!
Reißet von Banden
Freudig euch los!
Thätig ihn preisenden,
Liebe beweisenden,
Brüderlich speisenden,
Predigend reisenden,
Wonne verheißenden,
Euch ist der Meister nah,
Euch ist er da!

Vor dem Thor.

Spaziergänger aller Art ziehen hinaus.

Einige Handwerksburſche.

Warum denn dort hinaus?

Andere.

Wir gehn hinaus auf's Jägerhaus.

Die Erſten.

Wir aber wollen nach der Mühle wandern.

Ein Handwerksburſch.

Ich rath' euch, nach dem Waſſerhof zu gehn.

Zweiter.

Der Weg dahin iſt gar nicht ſchön.

Die Zweiten.

Was thuſt denn du?

Ein Dritter.

Ich gehe mit den andern.

Vierter.

Nach Burgdorf kommt herauf! Gewiß dort findet ihr
Die ſchönſten Mädchen und das beſte Bier,
Und Händel von der erſten Sorte.

Fünfter.

Du überluſtiger Geſell,
Juckt dich zum drittenmal das Fell?
Ich mag nicht hin, mir graut es vor dem Orte.

Dienſtmädchen.

Nein, nein, ich gehe nach der Stadt zurück.

Andre.

Wir finden ihn gewiß bei jenen Pappeln ſtehen.

Erſte.

Das iſt für mich kein großes Glück;
Er wird an deiner Seite gehen,

Mit dir nur tanzt er auf dem Plan.
Was gehn mich deine Freuden an!

Andre.

Heut ist er sicher nicht allein;
Der Krauskopf, sagt' er, würde bei ihm seyn.

Schüler.

Blitz, wie die wackern Dirnen schreiten!
Herr Bruder, komm'! wir müssen sie begleiten.
Ein starkes Bier, ein beizender Toback,
Und eine Magd im Putz, das ist nun mein Geschmack.

Bürgermädchen.

Da sieh mir nur die schönen Knaben!
Es ist wahrhaftig eine Schmach;
Gesellschaft könnten sie die allerbeste haben,
Und laufen diesen Mägden nach!

Zweiter Schüler (zum ersten).

Nicht so geschwind! dort hinten kommen zwei!
Sie sind gar niedlich angezogen:
's ist meine Nachbarin dabei;
Ich bin dem Mädchen sehr gewogen.
Sie gehen ihren stillen Schritt,
Und nehmen uns doch auch am Ende mit.

Erster.

Herr Bruder, nein! ich bin nicht gern genirt.
Geschwind! daß wir das Wildpret nicht verlieren.
Die Hand, die Samstags ihren Besen führt,
Wird Sonntags dich am besten caressiren.

Bürger.

Nein, er gefällt mir nicht, der neue Burgemeister!
Nun, da er's ist, wird er nur täglich dreister.
Und für die Stadt was thut denn er?
Wird es nicht alle Tage schlimmer?

Gehorchen soll man mehr als immer,
Und zahlen mehr als je vorher.

Bettler (singt).

Ihr guten Herrn, ihr schönen Frauen,
So wohlgeputzt und backenroth,
Belieb' es euch, mich anzuschauen,
Und seht und mildert meine Noth!
Laßt hier mich nicht vergebens leiern!
Nur der ist froh, der geben mag.
Ein Tag, den alle Menschen feiern,
Er sei für mich ein Erntetag.

Anderer Bürger.

Nichts Bessers weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen,
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
Wenn hinten, weit, in der Türkei,
Die Völker auf einander schlagen.
Man steht am Fenster, trinkt sein Gläschen aus,
Und sieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten;
Dann kehrt man Abends froh nach Haus,
Und segnet Fried' und Friedenszeiten.

Dritter Bürger.

Herr Nachbar, ja! so laß' ich's auch geschehn
Sie mögen sich die Köpfe spalten,
Mag alles durch einander gehn,
Doch nur zu Hause bleib's beim Alten!

Alte (zu den Bürgermädchen).

Ei! wie geputzt! das schöne junge Blut!
Wer soll sich nicht in euch vergaffen? —
Nur nicht so stolz! es ist schon gut!
Und was ihr wünscht, das wüßt' ich wohl zu schaffen.

Bürgermädchen.

Agathe, fort! ich nehme mich in Acht,
Mit solchen Hexen öffentlich zu gehen.

Sie ließ mich zwar in Sankt Andreas' Nacht,
Den künft'gen Liebsten leiblich sehen.

Die Andre.

Mir zeigte sie ihn im Krystall,
Soldatenhaft, mit mehreren Verwegnen;
Ich seh' mich um, ich such' ihn überall,
Allein mir will er nicht begegnen.

Soldaten.

Burgen mit hohen
Mauern und Zinnen,
Mädchen mit stolzen,
Höhnenden Sinnen
Möcht' ich gewinnen!
Kühn ist das Mühen,
Herrlich der Lohn!

Und die Trompete
Lassen wir werben,
Wie zu der Freude,
So zum Verderben.
Das ist ein Stürmen!
Das ist ein Leben!
Mädchen und Burgen
Müssen sich geben.
Kühn ist das Mühen,
Herrlich der Lohn!
Und die Soldaten
Ziehen davon.

Faust und Wagner.

Faust.

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick;

Im Thale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dorther sendet er, fliehend, nur
Ohnmächtige Schauer körnigen Eises
In Streifen über die grünende Flur.
Aber die Sonne duldet kein Weißes;
Ueberall regt sich Bildung und Streben,
Alles will sie mit Farben beleben;
Doch an Blumen fehlt's im Revier,
Sie nimmt geputzte Menschen dafür.
Kehre dich um, von diesen Höhen
Nach der Stadt zurückzusehen!
Aus dem hohlen, finstern Thor
Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern;
Sie feiern die Auferstehung des Herrn:
Denn sie sind selber auferstanden;
Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbesbanden,
Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sie sind alle an's Licht gebracht.
Sieh nur, sieh! wie behend sich die Menge
Durch die Gärten und Felder zerschlägt,
Wie der Fluß, in Breit' und Länge,
So manchen lustigen Nachen bewegt;
Und, bis zum Sinken überladen,
Entfernt sich dieser letzte Kahn.
Selbst von des Berges fernen Pfaden
Blinken uns farbige Kleider an.
Ich höre schon des Dorfs Getümmel;

Hier iſt des Volkes wahrer Himmel,
Zufrieden jauchzet Groß und Klein:
Hier bin ich Menſch, hier darf ich's ſeyn.

Wagner.

Mit euch, Herr Doctor, zu ſpazieren
Iſt ehrenvoll und iſt Gewinn;
Doch würd' ich nicht allein mich her verlieren,
Weil ich ein Feind von allem Rohen bin.
Das Fiedeln, Schreien, Kegelſchieben
Iſt mir ein gar verhaßter Klang;
Sie toben, wie vom böſen Geiſt getrieben,
Und nennen's Freude, nennen's Geſang.

Bauern unter der Linde.

Tanz und Geſang.

Der Schäfer putzte ſich zum Tanz,
Mit bunter Jacke, Band und Kranz;
Schmuck war er angezogen.
Schon um die Linde war es voll,
Und alles tanzte ſchon wie toll,
Juchhe! Juchhe!
Juchheiſa! Heiſa! He!

So ging der Fiedelbogen.
Er drückte haſtig ſich heran,
Da ſtieß er an ein Mädchen an,
Mit ſeinem Ellenbogen.
Die friſche Dirne kehrt' ſich um,
Und ſagte: Nun, das ſind' ich dumm!
Juchhe! Juchhe!
Juchheiſa! Heiſa! He!
Seyd nicht ſo ungezogen!

Doch hurtig in dem Kreiſe ging's,
Sie tanzten rechts, ſie tanzten links,
Und alle Röcke flogen.
Sie wurden roth, ſie wurden warm,
Und ruhten athmend Arm in Arm,
Juchhe! Juchhe!
Juchheiſa! Heiſa! He!
Und Hüft' an Ellenbogen.

Und thu' mir doch nicht ſo vertraut!
Wie mancher hat nicht ſeine Braut
Belogen und betrogen!
Er ſchmeichelte ſie doch bei Seit',
Und von der Linde ſcholl es weit;
Juchhe! Juchhe!
Juchheiſa! Heiſa! He!
Geſchrei und Fiedelbogen.

Alter Bauer.

Herr Doctor, das iſt ſchön von euch,
Daß ihr uns heute nicht verſchmäht,
Und unter dieſes Volksgedräng',
Als ein ſo Hochgelahrter, geht.
So nehmet auch den ſchönſten Krug,
Den wir mit friſchem Trunk gefüllt.
Ich bring' ihn zu und wünſche laut,
Daß er nicht nur den Durſt euch ſtillt;
Die Zahl der Tropfen, die er hegt,
Sey euern Tagen zugelegt.

Fauſt.

Ich nehme den Erquickungstrank,
Erwiedr' euch allen Heil und Dank.

Das Volk ſammelt ſich im Kreis umher.

Alter Bauer.

Fürwahr, es ist sehr wohlgethan,
Daß ihr am frohen Tag erscheint;
Habt ihr es vormals doch mit uns
An bösen Tagen gut gemeint!
Gar mancher steht lebendig hier,
Den euer Vater noch zuletzt
Der heißen Fieberwuth entriß,
Als er der Seuche Ziel gesetzt.
Auch damals ihr, ein junger Mann,
Ihr gingt in jedes Krankenhaus;
Gar manche Leiche trug man fort,
Ihr aber kamt gesund heraus,
Bestandet manche harte Proben;
Dem Helfer half der Helfer droben.

Alle.

Gesundheit dem bewährten Mann,
Daß er noch lange helfen kann!

Faust.

Vor jenem droben steht gebückt,
Der helfen lehrt und Hülfe schickt.

(Er geht mit Wagnern weiter.)

Wagner.

Welch ein Gefühl mußt du, o großer Mann,
Bei der Verehrung dieser Menge haben!
O glücklich, wer von seinen Gaben
Solch einen Vortheil ziehen kann!
Der Vater zeigt dich seinem Knaben,
Ein jeder fragt und drängt und eilt,
Die Fiedel stockt, der Tänzer weilt.
Du gehst, in Reihen stehen sie,
Die Mützen fliegen in die Höh';

Und wenig fehlt, so beugen sich die Knie,
Als käm' das Venerabile.

Faust.

Nur wenig Schritte noch hinauf zu jenem Stein! —
Hier wollen wir von unsrer Wand'rung rasten.
Hier saß ich oft gedankenvoll allein,
Und quälte mich mit Beten und mit Fasten,
An Hoffnung reich, im Glauben fest,
Mit Thränen, Seufzen, Händeringen
Dacht' ich das Ende jener Pest
Vom Herrn des Himmels zu erzwingen.
Der Menge Beifall tönt mir nun wie Hohn.
O könntest du in meinem Innern lesen,
Wie wenig Vater und Sohn
Solch eines Ruhmes werth gewesen!
Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann,
Der über die Natur und ihre heil'gen Kreise,
In Redlichkeit, jedoch auf seine Weise,
Mit grillenhafter Mühe sann,
Der, in Gesellschaft von Adepten,
Sich in die schwarze Küche schloß,
Und, nach unendlichen Recepten,
Das Widrige zusammengoß.
Da ward ein rother Leu, ein kühner Freier,
Im lauen Bad der Lilie vermählt
Und beide dann, mit offenem Flammenfeuer,
Aus einem Brautgemach in's andere gequält.
Erschien darauf mit bunten Farben
Die junge Königin im Glas:
Hier war die Arzenei, die Patienten starben,
Und niemand fragte: Wer genas?
So haben wir, mit höllischen Latwergen,
In diesen Thälern, diesen Bergen,

Weit ſchlimmer als die Peſt getobt.
Ich habe ſelbſt den Gift an Tauſende gegeben;
Sie welkten hin, ich muß erleben,
Daß man die frechen Mörder lobt.

Wagner.

Wie könnt ihr euch darum betrüben!
Thut nicht ein braver Mann genug,
Die Kunſt, die man ihm übertrug,
Gewiſſenhaft und pünktlich auszuüben!
Wenn du, als Jüngling, deinen Vater ehrſt,
So wirſt du gern von ihm empfangen,
Wenn du, als Mann, die Wiſſenſchaft vermehrſt,
So kann dein Sohn zu höherm Ziel gelangen.

Fauſt.

O glücklich, wer noch hoffen kann,
Aus dieſem Meer des Irrthums aufzutauchen!
Was man nicht weiß, das eben brauchte man,
Und was man weiß, kann man nicht brauchen.
Doch laß uns dieſer Stunde ſchönes Gut
Durch ſolchen Trübſinn nicht verkümmern!
Betrachte, wie in Abendſonneglut
Die grünumgebnen Hütten ſchimmern!
Sie rückt und weicht, der Tag iſt überlebt,
Dort eilt ſie hin und fördert neues Leben.
O, daß kein Flügel mich vom Boden hebt,
Ihr nach und immer nach zu ſtreben!
Ich ſäh' im ewigen Abendſtrahl
Die ſtille Welt zu meinen Füßen,
Entzündet alle Höh'n, beruhigt jedes Thal,
Den Silberbach in goldne Ströme fließen.
Nicht hemmte dann den göttergleichen Lauf
Der wilde Berg mit allen ſeinen Schluchten;
Schon thut das Meer ſich mit erwärmten Buchten

Vor den erſtaunten Augen auf.
Doch ſcheint die Göttin endlich wegzuſinken;
Allein der neue Trieb erwacht,
Ich eile fort, ihr ew'ges Licht zu trinken,
Vor mir den Tag und hinter mir die Nacht,
Den Himmel über mir und unter mir die Wellen.
Ein ſchöner Traum, indeſſen ſie entweicht!
Ach! zu des Geiſtes Flügeln wird ſo leicht
Kein körperlicher Flügel ſich geſellen.
Doch iſt es jedem eingeboren,
Daß ſein Gefühl hinauf und vorwärts dringt,
Wenn über uns im blauen Raum verloren,
Ihr ſchmetternd Lied die Lerche ſingt,
Wenn über ſchroffen Fichtenhöhen
Der Adler ausgebreitet ſchwebt,
Und über Flächen, über Seen
Der Kranich nach der Heimat ſtrebt.

Wagner.

Ich hatte ſelbſt oft grillenhafte Stunden,
Doch ſolchen Trieb hab' ich noch nie empfunden.
Man ſieht ſich leicht an Wald und Feldern ſatt,
Des Vogels Fittig werd' ich nie beneiden.
Wie anders tragen uns die Geiſtesfreuden
Von Buch zu Buch, von Blatt zu Blatt!
Da werden Winternächte hold und ſchön,
Ein ſelig Leben wärmet alle Glieder,
Und ach! entrollſt du gar ein würdig Pergamen,
So ſteigt der ganze Himmel zu dir nieder.

Fauſt.

Du biſt dir nur des einen Triebs bewußt;
O lerne nie den andern kennen!
Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Bruſt,
Die eine will ſich von der andern trennen;

Die eine hält, in derber Liebesluſt,
Sich an die Welt, mit klammernden Organen;
Die andre hebt gewaltſam ſich vom Duſt
Zu den Gefilden hoher Ahnen.
O giebt es Geiſter in der Luft,
Die zwiſchen Erd' und Himmel herrſchend weben,
So ſteiget nieder aus dem goldnen Duft,
Und führt mich weg, zu neuem, buntem Leben!
Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein,
Und trüg' er mich in fremde Länder,
Mir ſollt' er um die köſtlichſten Gewänder,
Nicht feil um einen Königsmantel ſeyn.

Wagner.

Berufe nicht die wohlbekannte Schaar,
Die ſtrömend ſich im Dunſtkreis überbreitet,
Dem Menſchen tauſendfältige Gefahr,
Von allen Enden her, bereitet!
Von Norden dringt der ſcharfe Geiſterzahn
Auf dich herbei mit pfeilgeſpitzten Zungen;
Von Morgen ziehn, vertrocknend, ſie heran,
Und nähren ſich von deinen Lungen;
Wenn ſie der Mittag aus der Wüſte ſchickt,
Die Gluth auf Gluth um deinen Scheitel häufen,
So bringt der Weſt den Schwarm der erſt erquickt,
Um dich und Feld und Aue zu erſäufen.
Sie hören gern, zum Schaden froh gewandt,
Gehorchen gern, weil ſie uns gern betrügen,
Sie ſtellen wie vom Himmel ſich geſandt,
Und lispeln engliſch, wenn ſie lügen.
Doch gehen wir! ergraut iſt ſchon die Welt,
Die Luft gekühlt, der Nebel fällt!
Am Abend ſchätzt man erſt das Haus. —

Was ſtehſt du ſo, und blickſt erſtaunt hinaus?
Was kann dich in der Dämm'rung ſo ergreifen?

Fauſt.

Siehſt du den ſchwarzen Hund durch Saat und Stoppel ſtreifen?

Wagner.

Ich ſah ihn lange ſchon; nicht wichtig ſchien er mir.

Fauſt.

Betracht' ihn recht! Für was hältſt du das Thier?

Wagner.

Für einen Pudel, der auf ſeine Weiſe
Sich auf der Spur des Herren plagt.

Fauſt.

Bemerkſt du, wie im weiten Schneckenkreiſe
Er um uns her und immer näher jagt?
Und irr' ich nicht, ſo zieht ein Feuerſtrudel
Auf ſeinen Pfaden hinterdrein.

Wagner.

Ich ſehe nichts als einen ſchwarzen Pudel;
Es mag bei euch wohl Augentäuſchung ſeyn.

Fauſt.

Mir ſcheint es, daß er magiſch leiſe Schlingen
Zu künft'gem Band um unſre Füße zieht.

Wagner.

Ich ſeh' ihn ungewiß und furchtſam uns umſpringen.
Weil er, ſtatt ſeines Herrn, zwei Unbekannte ſieht.

Fauſt.

Der Kreis wird eng, ſchon iſt er nah!

Wagner.

Du ſiehſt, ein Hund, und kein Geſpenſt, iſt da!
Er knurrt und zweifelt, legt ſich auf den Bauch,
Er wedelt — alles Hundebrauch!

Fauſt.

Geſelle dich zu uns! Komm' hier!

Wagner.

Es iſt ein pudelnärriſch Thier.
Du ſteheſt ſtill, er wartet auf;
Du ſprichſt ihn an, er ſtrebt an dir hinauf;
Verliere was, er wird es bringen,
Nach deinem Stock in's Waſſer ſpringen.

Fauſt.

Du haſt wohl recht, ich finde nicht die Spur
Von einem Geiſt, und alles iſt Dreſſur.

Wagner.

Dem Hunde, wenn er gut gezogen,
Wird ſelbſt ein weiſer Mann gewogen.
Ja, deine Gunſt verdient er ganz und gar,
Er, der Studenten trefflicher Scolar.

(Sie gehen in das Stadtthor.)

Studirzimmer.

Fauſt (mit dem Pudel hereintretend).

Verlaſſen hab' ich Feld und Auen,
Die eine tiefe Nacht bedeckt,
Mit ahnungsvollem, heil'gem Grauen
In uns die beßre Seele weckt.
Entſchlafen ſind nun wilde Triebe,
Mit jedem ungeſtümen Thun;
Es reget ſich die Menſchenliebe,
Die Liebe Gottes regt ſich nun.

Sey ruhig, Pudel! renne nicht hin und wieder!
An der Schwelle, was ſchnoberſt du hier?

Lege dich hinter den Ofen nieder!
Mein beſtes Kiſſen geb' ich dir.
Wie du draußen auf dem bergigen Wege
Durch Rennen und Springen ergötzt uns haſt,
So nimm nun auch von mir die Pflege,
Als ein willkommner, ſtiller Gaſt.

Ach, wenn in unſrer engen Zelle
Die Lampe freundlich wieder brennt,
Dann wird's in unſerm Buſen helle,
Im Herzen, das ſich ſelber kennt.
Vernunft fängt wieder an zu ſprechen,
Und Hoffnung wieder an zu blühn;
Man ſehnt ſich nach des Lebens Bächen,
Ach! nach des Lebens Quelle hin.

Knurre nicht, Pudel! Zu den heiligen Tönen,
Die jetzt meine ganze Seel' umfaſſen,
Will der thieriſche Laut nicht paſſen.
Wir ſind gewohnt, daß die Menſchen verhöhnen,
Was ſie nicht verſtehn,
Daß ſie vor dem Guten und Schönen,
Das ihnen oft beſchwerlich iſt, murren;
Will es der Hund, wie ſie, beknurren?

Aber ach! ſchon fühl' ich, bei dem beſten Willen,
Befriedigung nicht mehr aus dem Buſen quillen.
Aber warum muß der Strom ſo bald verſiegen,
Und wir wieder im Durſte liegen?
Davon hab' ich ſo viel Erfahrung!
Doch dieſer Mangel läßt ſich erſetzen:
Wir lernen das Ueberirdiſche ſchätzen,
Wir ſehnen uns nach Offenbarung,

Die nirgends würd'ger und schöner brennt,
Als in dem neuen Testament.
Mich drängt's, den Grundtext aufzuschlagen,
Mit redlichem Gefühl einmal
Das heilige Original
In mein geliebtes Deutsch zu übertragen.

(Er schlägt ein Volum auf und schickt sich an.)

Geschrieben steht: „Im Anfang war das Wort."
Hier stock' ich schon! Wer hilft mir weiter fort?
Ich kann das Wort so hoch unmöglich schätzen,
Ich muß es anders übersetzen,
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin,
Geschrieben steht: „Im Anfang war der Sinn."
Bedenke wohl die erste Zeile,
Daß deine Feder sich nicht übereile!
Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft?
Es sollte stehn: „Im Anfang war die Kraft."
Doch, auch indem ich dieses niederschreibe,
Schon warnt mich was, daß ich dabei nicht bleibe.
Mir hilft der Geist! Auf einmal seh' ich Rath,
Und schreibe getrost: „Im Anfang war die That."

Soll ich mit dir das Zimmer theilen,
Pudel, so laß das Heulen,
So laß das Bellen!
Solch einen störenden Gesellen
Mag ich nicht in der Nähe leiden.
Einer von uns beiden
Muß die Zelle meiden.
Ungern heb' ich das Gastrecht auf;
Die Thür' ist offen, hast freien Lauf.
Aber was muß ich sehen!
Kann das natürlich geschehen?

Iſt es Schatten? iſt's Wirklichkeit?
Wie wird mein Pudel lang und breit!
Er hebt ſich mit Gewalt!
Das iſt nicht eines Hundes Geſtalt!
Welch ein Geſpenſt bracht' ich in's Haus!
Schon ſieht er wie ein Nilpferd aus,
Mit feurigen Augen, ſchrecklichem Gebiß.
O! du biſt mir gewiß!
Für ſolche halbe Höllenbrut
Iſt Salomonis Schlüſſel gut.

Geiſter (auf dem Gange).

Drinnen gefangen iſt einer!
Bleibet haußen, folg' ihm keiner!
Wie im Eiſen der Fuchs,
Zagt ein alter Höllenluchs.
Aber gebt Acht!
Schwebet hin, ſchwebet wieder,
Auf und nieder,
Und er hat ſich losgemacht!
Könnt ihr ihm nützen,
Laßt ihn nicht ſitzen!
Denn er that uns allen
Schon viel zu Gefallen.

Fauſt

Erſt zu begegnen dem Thiere,
Brauch' ich den Spruch der Viere:
Salamander ſoll glühen,
Undene ſich winden,
Sylphe verſchwinden,
Kobold ſich mühen!

Wer ſie nicht kennte,
Die Elemente,

Ihre Kraft
Und Eigenschaft,
Wäre kein Meister
Ueber die Geister.

Verschwind' in Flammen,
Salamander!
Rauschend fließe zusammen,
Undene!
Leucht' in Meteorenschöne,
Sylphe!
Bring' häusliche Hülfe,
Incubus! Incubus!
Tritt hervor und mache den Schluß!

Keines der Viere
Steckt in dem Thiere:
Es liegt ganz ruhig und grinst mich an;
Ich hab' ihm noch nicht weh gethan.
Du sollst mich hören
Stärker beschwören.

Bist du Geselle,
Ein Flüchtling der Hölle?
So sieh dieß Zeichen,
Dem sie sich beugen,
Die schwarzen Schaaren!

Schon schwillt es auf mit borstigen Haaren.

Verworfnes Wesen!
Kannst du ihn lesen,
Den nie entsproßnen,
Unausgesprochnen,
Durch alle Himmel gegoßnen,
Freventlich durchstochnen?

Hinter den Ofen gebannt,
Schwillt es, wie ein Elephant;
Den ganzen Raum füllt es an,
Es will zum Nebel zerfließen.
Steige nicht zur Decke hinan!
Lege dich zu des Meisters Füßen!
Du siehst, daß ich nicht vergebens drohe.
Ich versenge dich mit heiliger Lohe!
Erwarte nicht
Das dreimal glühende Licht!
Erwarte nicht
Die stärkste von meinen Künsten!

Mephistopheles

(tritt, indem der Nebel fällt, gekleidet wie ein fahrender Scholasticus, hinter dem Ofen hervor).

Wozu der Lärm? was steht dem Herrn zu Diensten?

Faust.

Das also war des Pudels Kern!
Ein fahrender Scolast? Der Casus macht mich lachen.

Mephistopheles.

Ich salutire den gelehrten Herrn!
Ihr habt mich weidlich schwitzen machen.

Faust.

Wie nennst du dich?

Mephistopheles.

Die Frage scheint mir klein
Für einen, der das Wort so sehr verachtet,
Der, weit entfernt von allem Schein,
Nur in der Wesen Tiefe trachtet.

Faust.

Bei euch, ihr Herrn, kann man das Wesen
Gewöhnlich aus dem Namen lesen,
Wo es sich allzu deutlich weis't,

Wenn man euch Fliegengott, Verderber, Lügner heißt.
Nun gut, wer bist du denn?

Mephistopheles.

Ein Theil von jener Kraft,
Die stets das Böse will, und stets das Gute schafft.

Faust.

Was ist mit diesem Räthselwort gemeint?

Mephistopheles.

Ich bin der Geist, der stets verneint!
Und das mit Recht: denn alles, was entsteht,
Ist werth, daß es zu Grunde geht;
Drum besser wär's, daß nichts entstünde.
So ist denn alles, was ihr Sünde,
Zerstörung, kurz das Böse nennt,
Mein eigentliches Element.

Faust.

Du nennst dich einen Theil, und stehst doch ganz vor mir?

Mephistopheles.

Bescheidne Wahrheit sprech' ich dir.
Wenn sich der Mensch, die kleine Narrenwelt,
Gewöhnlich für ein Ganzes hält:
Ich bin ein Theil des Theils, der anfangs alles war,
Ein Theil der Finsterniß, die sich das Licht gebar,
Das stolze Licht, das nun der Mutter Nacht
Den alten Rang, den Raum ihr streitig macht.
Und doch gelingt's ihm nicht, da es, so viel es strebt,
Verhaftet an den Körpern klebt;
Von Körpern strömt's, die Körper macht es schön,
Ein Körper hemmt's auf seinem Gange.
So, hoff' ich, dauert es nicht lange,
Und mit den Körpern wird's zu Grunde gehn.

Faust.

Nun kenn' ich deine würd'gen Pflichten!

Du kannſt im Großen nichts vernichten,
Und fängſt es nun im Kleinen an.

Mephiſtopheles.

Und freilich iſt nicht viel damit gethan.
Was ſich dem Nichts entgegenſtellt,
Das Etwas, dieſe plumpe Welt,
So viel als ich ſchon unternommen,
Ich wußte nicht ihr beizukommen,
Mit Wellen, Stürmen, Schütteln, Brand;
Geruhigt bleibt am Ende Meer und Land.
Und dem verdammten Zeug, der Thier- und Menſchenbrut,
Dem iſt nun gar nichts anzuhaben.
Wie viele hab' ich ſchon begraben!
Und immer cirkulirt ein neues, friſches Blut.
So geht es fort, man möchte raſend werden:
Der Luft, dem Waſſer, wie der Erden
Entwinden tauſend Keime ſich,
Im Trocknen, Feuchten, Warmen, Kalten!
Hätt' ich mir nicht die Flamme vorbehalten,
Ich hätte nichts Aparts für mich.

Fauſt.

So ſetzeſt du der ewig regen,
Der heilſam ſchaffenden Gewalt
Die kalte Teufelsfauſt entgegen,
Die ſich vergebens tückiſch ballt!
Was anders ſuche zu beginnen,
Des Chaos wunderlicher Sohn!

Mephiſtopheles.

Wir wollen wirklich uns beſinnen,
Die nächſtenmale mehr davon!
Dürft' ich wohl dießmal mich entfernen?

Fauſt.

Ich ſehe nicht, warum du fragſt.

Ich habe jetzt dich kennen lernen;
Besuche nun mich, wie du magst.
Hier ist das Fenster, hier die Thüre;
Ein Rauchfang ist dir auch gewiß.

Mephistopheles.

Gesteh' ich's nur, daß ich hinausspaziere,
Verbietet mir ein kleines Hinderniß,
Der Drudenfuß auf eurer Schwelle.

Faust.

Das Pentagramma macht dir Pein?
Ei, sage mir, du Sohn der Hölle,
Wenn das dich bannt, wie kamst du denn herein?
Wie ward ein solcher Geist betrogen?

Mephistopheles.

Beschaut es recht! es ist nicht gut gezogen;
Der eine Winkel, der nach außen zu,
Ist, wie du siehst, ein wenig offen.

Faust.

Das hat der Zufall gut getroffen!
Und mein Gefangner wärst denn du?
Das ist von ungefähr gelungen!

Mephistopheles.

Der Pudel merkte nichts, als er hereingesprungen:
Die Sache sieht jetzt anders aus;
Der Teufel kann nicht aus dem Haus.

Faust.

Doch warum gehst du nicht durch's Fenster?

Mephistopheles.

's ist ein Gesetz der Teufel und Gespenster:
Wo sie hereingeschlüpft, da müssen sie hinaus.
Das erste steht uns frei, beim zweiten sind wir Knechte.

Faust.

Die Hölle selbst hat ihre Rechte?

Das sind' ich gut! da ließe sich ein Pact,
Und sicher wohl, mit euch, ihr Herren, schließen?

Mephistopheles.

Was man verspricht, das sollst du rein genießen,
Dir wird davon nichts abgezwackt.
Doch das ist nicht so kurz zu fassen,
Und wir besprechen das zunächst;
Doch jetzo bitt' ich, hoch und höchst,
Für diesesmal mich zu entlassen.

Faust.

So bleibe doch noch einen Augenblick,
Um mir erst gute Mähr' zu sagen.

Mephistopheles.

Jetzt laß mich los! ich komme bald zurück;
Dann magst du nach Belieben fragen.

Faust.

Ich habe dir nicht nachgestellt,
Bist du doch selbst in's Garn gegangen.
Den Teufel halte, wer ihn hält!
Er wird ihn nicht sobald zum zweitenmale fangen.

Mephistopheles.

Wenn dir's beliebt, so bin ich auch bereit,
Dir zur Gesellschaft hier zu bleiben;
Doch mit Bedingniß, dir die Zeit
Durch meine Künste würdig zu vertreiben.

Faust.

Ich seh' es gern, das steht dir frei;
Nur daß die Kunst gefällig sei!

Mephistopheles.

Du wirst, mein Freund, für deine Sinnen
In dieser Stunde mehr gewinnen,
Als in des Jahres Einerlei.
Was dir die zarten Geister singen,

Die schönen Bilder, die sie bringen,
Sind nicht ein leeres Zauberspiel.
Auch dein Geruch wird sich ergötzen,
Dann wirst du deinen Gaumen letzen,
Und dann entzückt sich dein Gefühl.
Bereitung braucht es nicht voran!
Beisammen sind wir, fanget an!

Geister.

Schwindet, ihr dunkeln
Wölbungen droben!
Reizender schaue
Freundlich der blaue
Aether herein!
Wären die dunkeln
Wolken zerronnen!
Sternelein funkeln,
Mildere Sonnen
Scheinen darein.
Himmlischer Söhne
Geistige Schöne,
Schwankende Beugung
Schwebet vorüber;
Sehnende Neigung
Folget hinüber.
Und der Gewänder
Flatternde Bänder
Decken die Länder,
Decken die Laube,
Wo sich für's Leben,
Tief in Gedanken,
Liebende geben.
Laube bei Laube!
Sprossende Ranken!

Laſtende Traub
Stürzt in's Behälter
Drängender Kelter,
Stürzen in Bächen
Schäumende Weine;
Rieſeln durch reine,
Edle Geſteine,
Laſſen die Höhen
Hinter ſich liegen,
Breiten zu Seen
Sich um's Genügen
Grünender Hügel.
Und das Geflügel
Schlürfet ſich Wonne,
Flieget der Sonne,
Flieget den hellen
Inſeln entgegen,
Die ſich auf Wellen
Gaukelnd bewegen;
Wo wir in Chören
Jauchzende hören,
Ueber den Auen
Tanzende ſchauen,
Die ſich im Freien
Alle zerſtreuen.
Einige klimmen
Ueber die Höhen,
Andere ſchwimmen
Ueber die Seen;
Andere ſchweben,
Alle zum Leben,
Alle zur Ferne

Liebender Sterne,
Seliger Huld.

Mephistopheles.

Er schläft! So recht, ihr luft'gen, zarten Jungen!
Ihr habt ihn treulich eingesungen!
Für dies Concert bin ich in eurer Schuld.
Du bist noch nicht der Mann, den Teufel fest zu halten!
Umgaukelt ihn mit süßen Traumgestalten,
Versenkt ihn in ein Meer des Wahns!
Doch dieser Schwelle Zauber zu zerspalten,
Bedarf ich eines Rattenzahns.
Nicht lange brauch' ich zu beschwören;
Schon raschelt eine hier, und wird sogleich mich hören.

Der Herr der Ratten und der Mäuse,
Der Fliegen, Frösche, Wanzen, Läuse,
Befiehlt dir, dich hervorzuwagen,
Und diese Schwelle zu benagen,
So wie er sie mit Oel betupft. —
Da kommst du schon hervorgehupft!
Nur frisch an's Werk! Die Spitze, die mich bannte,
Sie sitzt ganz vornen an der Kante.
Noch einen Biß, so ist's geschehn! —
Nun, Fauste, träume fort, bis wir uns wiedersehn!

Faust (erwachend).

Bin ich denn abermals betrogen?
Verschwindet so der geisterreiche Drang,
Daß mir ein Traum den Teufel vorgelogen,
Und daß ein Pudel mir entsprang?

Studirzimmer.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Es klopft? Herein! Wer will mich wieder plagen?

Mephistopheles.

Ich bin's.

Faust.

Herein!

Mephistopheles.

Du mußt es dreimal sagen.

Faust.

Herein denn!

Mephistopheles.

So gefällst du mir.
Wir werden, hoff' ich, uns vertragen!
Denn dir die Grillen zu verjagen,
Bin ich, als edler Junker, hier,
In rothem, goldverbrämtem Kleide,
Das Mäntelchen von starrer Seide,
Die Hahnenfeder auf dem Hut,
Mit einem langen, spitzen Degen,
Und rathe nun dir, kurz und gut,
Dergleichen gleichfalls anzulegen,
Damit du, losgebunden, frei,
Erfahrest, was das Leben sey.

Faust.

In jedem Kleide werd' ich wohl die Pein
Des engen Erdelebens fühlen.
Ich bin zu alt, um nur zu spielen,
Zu jung, um ohne Wunsch zu seyn.
Was kann die Welt mir wohl gewähren?

Entbehren ſollſt du! ſollſt entbehren!
Das iſt der ewige Geſang,
Der jedem an die Ohren klingt,
Den, unſer ganzes Leben lang,
Uns heiſer jede Stunde ſingt.
Nur mit Entſetzen wach' ich Morgens auf,
Ich möchte bittre Thränen weinen,
Den Tag zu ſehn, der mir in ſeinem Lauf
Nicht einen Wunſch erfüllen wird, nicht Einen,
Der ſelbſt die Ahnung jeder Luſt
Mit eigenſinnigem Krittel mindert,
Die Schöpfung meiner regen Bruſt
Mit tauſend Lebensfratzen hindert.
Auch muß ich, wenn die Nacht ſich niederſenkt,
Mich ängſtlich auf das Lager ſtrecken;
Auch da wird keine Raſt geſchenkt,
Mich werden wilde Träume ſchrecken.
Der Gott, der mir im Buſen wohnt,
Kann tief mein Innerſtes erregen;
Der über allen meinen Kräften thront,
Er kann nach außen nichts bewegen.
Und ſo iſt mir das Daſeyn eine Laſt,
Der Tod erwünſcht, das Leben mir verhaßt.

Mephiſtopheles.

Und doch iſt nie der Tod ein ganz willkommner Gaſt.

Fauſt.

O ſelig der, dem er im Siegesglanze
Die blut'gen Lorbeern um die Schläfe windet,
Den er, nach raſch durchraſ'tem Tanze,
In eines Mädchens Armen findet!
O wär' ich vor des hohen Geiſtes Kraft
Entzückt, entſeelt dahin geſunken!

Mephistopheles.

Und doch hat jemand einen braunen Saft
In jener Nacht nicht ausgetrunken.

Faust.

Das Spioniren, scheint's, ist deine Lust.

Mephistopheles.

Allwissend bin ich nicht; doch viel ist mir bewußt.

Faust.

Wenn aus dem schrecklichen Gewühle
Ein süß bekannter Ton mich zog,
Den Rest von kindlichem Gefühle
Mit Anklang froher Zeit betrog:
So fluch' ich allem, was die Seele
Mit Lock- und Gaukelwerk umspannt,
Und sie in diese Trauerhöhle
Mit Blend- und Schmeichelkräften bannt!
Verflucht voraus die hohe Meinung,
Womit der Geist sich selbst umfängt!
Verflucht das Blenden der Erscheinung,
Die sich an unsre Sinne drängt!
Verflucht, was uns in Träumen heuchelt,
Des Ruhms, der Namensdauer Trug!
Verflucht, was als Besitz uns schmeichelt,
Als Weib und Kind, als Knecht und Pflug!
Verflucht sey Mammon, wenn mit Schätzen
Er uns zu kühnen Thaten regt,
Wenn er zu müßigem Ergötzen
Die Polster uns zurechte legt!
Fluch sey dem Balsamsaft der Trauben!
Fluch jener höchsten Liebeshuld!
Fluch sey der Hoffnung! Fluch dem Glauben,
Und Fluch vor allem der Geduld!

Geisterchor (unsichtbar).

Weh! weh!
Du hast sie zerstört,
Die schöne Welt,
Mit mächtiger Faust,
Sie stürzt, sie zerfällt!
Ein Halbgott hat sie zerschlagen!
Wir tragen
Die Trümmern in's Nichts hinüber,
Und klagen
Ueber die verlorne Schöne.
Mächtiger
Der Erdensöhne,
Prächtiger
Baue sie wieder,
In deinem Busen baue sie auf!
Neuen Lebenslauf
Beginne,
Mit hellem Sinne,
Und neue Lieder
Tönen darauf!

Mephistopheles.

Dies sind die kleinen
Von den Meinen.
Höre, wie zu Lust und Thaten
Altklug sie rathen!
In die Welt weit,
Aus der Einsamkeit,
Wo Sinne und Säfte stocken,
Wollen sie dich locken.

Hör' auf mit deinem Gram zu spielen,
Der, wie ein Geier, dir am Leben frißt!

Die ſchlechteſte Geſellſchaft läßt dich fühlen,
Daß du ein Menſch mit Menſchen biſt.
Doch ſo iſt's nicht gemeint,
Dich unter das Pack zu ſtoßen!
Ich bin keiner von den Großen,
Doch willſt du, mit mir vereint,
Deine Schritte durch's Leben nehmen,
So will ich mich gern bequemen,
Dein zu ſeyn auf der Stelle;
Ich bin dein Geſelle,
Und mach' ich dir's recht,
Bin ich dein Diener, bin dein Knecht!

Fauſt.

Und was ſoll ich dagegen dir erfüllen?

Mephiſtopheles.

Dazu haſt du noch eine lange Friſt.

Fauſt.

Nein, nein! der Teufel iſt ein Egoiſt,
Und thut nicht leicht um Gottes willen,
Was einem andern nützlich iſt.
Sprich die Bedingung deutlich aus!
Ein ſolcher Diener bringt Gefahr in's Haus!

Mephiſtopheles.

Ich will mich hier zu deinem Dienſt verbinden,
Auf deinen Wink nicht raſten und nicht ruhn;
Wenn wir uns drüben wiederfinden,
So ſollſt du mir das Gleiche thun.

Fauſt.

Das Drüben kann mich wenig kümmern;
Schlägſt du erſt dieſe Welt zu Trümmern,
Die andre mag darnach entſtehn.
Aus dieſer Erde quillen meine Freuden,
Und dieſe Sonne ſcheinet meinen Leiden;

Kann ich mich erst von ihnen scheiden,
Dann mag, was will und kann, geschehn.
Davon will ich nichts weiter hören,
Ob man auch künftig haßt und liebt,
Und ob es auch in jenen Sphären
Ein Oben und ein Unten giebt.

Mephistopheles.

In diesem Sinne kannst du's wagen.
Verbinde dich! du sollst, in diesen Tagen,
Mit Freuden meine Künste sehn.
Ich gebe dir, was noch kein Mensch gesehn.

Faust.

Was willst du armer Teufel geben?
Ward eines Menschen Geist, in seinem hohen Streben,
Von deines Gleichen je gefaßt?
Doch hast du Speise, die nicht sättigt, hast
Du rothes Gold, das ohne Rast,
Queckſilber gleich, dir in der Hand zerrinnt,
Ein Spiel, bei dem man nie gewinnt,
Ein Mädchen, das an meiner Brust
Mit Aengeln schon dem Nachbar sich verbindet,
Der Ehre schöne Götterluſt,
Die, wie ein Meteor, verschwindet —
Zeig' mir die Frucht, die fault, eh' man sie bricht,
Und Bäume, die sich täglich neu begrünen!

Mephistopheles.

Ein solcher Auftrag schreckt mich nicht;
Mit solchen Schätzen kann ich dienen.
Doch, guter Freund, die Zeit kommt auch heran,
Wo wir was Guts in Ruhe schmausen mögen.

Faust.

Werd' ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen,
So sey es gleich um mich gethan!

Kannſt du mich ſchmeichelnd je belügen,
Daß ich mir ſelbſt gefallen mag,
Kannſt du mich mit Genuß betrügen:
Das ſey für mich der letzte Tag!
Die Wette biet' ich!

Mephiſtopheles.

Top!

Fauſt.

Und Schlag auf Schlag –
Werd' ich zum Augenblicke ſagen:
Verweile doch! du biſt ſo ſchön! —
Dann magſt du mich in Feſſeln ſchlagen,
Dann will ich gern zu Grunde gehn!
Dann mag die Todtenglocke ſchallen,
Dann biſt du deines Dienſtes frei,
Die Uhr mag ſtehn, der Zeiger fallen,
Es ſey die Zeit für mich vorbei!

Mephiſtopheles.

Bedenk' es wohl! wir werden's nicht vergeſſen.

Fauſt.

Dazu haſt du ein volles Recht.
Ich habe mich nicht freventlich vermeſſen;
Wie ich beharre, bin ich Knecht,
Ob dein, was frag' ich? oder weſſen.

Mephiſtopheles.

Ich werde heute gleich, beim Doctorſchmaus,
Als Diener, meine Pflicht erfüllen.
Nur eins! — Um Lebens oder Sterbens willen
Bitt' ich mir ein paar Zeilen aus.

Fauſt.

Auch was Geſchriebnes forderſt du Pedant?
Haſt du noch keinen Mann, nicht Manneswort gekannt?
Iſt's nicht genug, daß mein geſprochnes Wort

Auf ewig soll mit meinen Tagen schalten?
Rast't nicht die Welt in allen Strömen fort,
Und mich soll ein Versprechen halten?
Doch dieser Wahn ist uns in's Herz gelegt;
Wer mag sich gern davon befreien?
Beglückt, wer Treue rein im Busen trägt!
Kein Opfer wird ihn je gereuen!
Allein ein Pergament, beschrieben und beprägt,
Ist ein Gespenst, vor dem sich alle scheuen.
Das Wort erstirbt schon in der Feder,
Die Herrschaft führen Wachs und Leder.
Was willst du böser Geist von mir?
Erz, Marmor, Pergament, Papier?
Soll ich mit Griffel, Meißel, Feder schreiben?
Ich gebe jede Wahl dir frei.

Mephistopheles.

Wie magst du deine Rednerei
Nur gleich so hitzig übertreiben?
Ist doch ein jedes Blättchen gut.
Du unterzeichnest dich mit einem Tröpfchen Blut.

Faust.

Wenn dieß dir völlig G'nüge thut,
So mag es bei der Fratze bleiben.

Mephistopheles.

Blut ist ein ganz besondrer Saft,

Faust.

Nur keine Furcht, daß ich dieß Bündniß breche!
Das Streben meiner ganzen Kraft
Ist g'rade das, was ich verspreche.
Ich habe mich zu hoch gebläht;
In deinen Rang gehör' ich nur:
Der große Geist hat mich verschmäht,
Vor mir verschließt sich die Natur.

Des Denkens Faden iſt zerriſſen;
Mir ekelt lange vor allem Wiſſen.
Laß in den Tiefen der Sinnlichkeit
Uns glühende Leidenſchaften ſtillen;
In undurchdrungnen Zauberhüllen
Sey jedes Wunder gleich bereit!
Stürzen wir uns in das Rauſchen der Zeit,
In's Rollen der Begebenheit!
Da mag denn Schmerz und Genuß,
Gelingen und Verdruß,
Mit einander wechſeln, wie es kann;
Nur raſtlos bethätigt ſich der Mann.

Mephiſtopheles.

Euch iſt kein Maß und Ziel geſetzt.
Beliebt's euch überall zu naſchen,
Im Fliehen etwas zu erhaſchen,
Bekomm' euch wohl, was euch ergötzt.
Nur greift mir zu, und ſeyd nicht blöde!

Fauſt.

Du höreſt ja, von Freud' iſt nicht die Rede.
Dem Taumel weih' ich mich, dem ſchmerzlichſten Genuß,
Verliebtem Haß, erquickendem Verdruß.
Mein Buſen, der vom Wiſſensdrang geheilt iſt,
Soll keinen Schmerzen künftig ſich verſchließen,
Und was der ganzen Menſchheit zugetheilt iſt,
Will ich in meinem innern Selbſt genießen,
Mit meinem Geiſt das Höchſt' und Tiefſte greifen,
Ihr Wohl und Weh auf meinen Buſen häufen,
Und ſo mein eigen Selbſt zu ihrem Selbſt erweitern,
Und, wie ſie ſelbſt, am End' auch ich zerſcheitern.

Mephiſtopheles.

O glaube mir, der manche tauſend Jahre
An dieſer harten Speiſe kaut,

Daß von der Wiege bis zur Bahre
Kein Mensch den alten Sauerteig verdaut!
Glaub' unser einem, dieses Ganze
Ist nur für einen Gott gemacht!
Er findet sich in einem ew'gen Glanze,
Uns hat er in die Finsterniß gebracht,
Und euch taugt einzig Tag und Nacht.

Faust.

Allein ich will!

Mephistopheles

Das läßt sich hören!
Doch nur vor Einem ist mir bang;
Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang.
Ich dächt', ihr ließet euch belehren.
Associirt euch mit einem Poeten,
Laßt den Herrn in Gedanken schweifen,
Und alle edeln Qualitäten
Auf euern Ehrenscheitel häufen!
Des Löwen Muth,
Des Hirsches Schnelligkeit;
Des Italiäners feurig Blut,
Des Nordens Dau'rbarkeit!
Laßt ihn euch das Geheimniß finden,
Großmuth und Arglist zu verbinden,
Und euch, mit warmen Jugendtrieben,
Nach einem Plane zu verlieben!
Möchte selbst solch einen Herren kennen;
Würd' ihn Herrn Mikrokosmus nennen.

Faust.

Was bin ich denn, wenn es nicht möglich ist,
Der Menschheit Krone zu erringen,
Nach der sich alle Sinne dringen?

Mephistopheles

Du bist am Ende — was du bist.
Setz' dir Perrücken auf von Millionen Locken,
Setz' deinen Fuß auf ellenhohe Socken,
Du bleibst doch immer was du bist.

Faust.

Ich fühl's, vergebens hab' ich alle Schätze
Des Menschengeists auf mich herbeigerafft,
Und wenn ich mich am Ende niedersetze,
Quillt innerlich doch keine neue Kraft;
Ich bin nicht um ein Haar breit höher,
Bin dem Unendlichen nicht näher.

Mephistopheles.

Mein guter Herr, ihr seht die Sachen,
Wie man die Sachen eben sieht;
Wir müssen das gescheidter machen,
Eh' uns des Lebens Freude flieht.
Was Henker! freilich Händ' und Füße
Und Kopf und H—, die sind dein!
Doch alles, was ich frisch genieße,
Ist das drum weniger mein?
Wenn ich sechs Hengste zahlen kann,
Sind ihre Kräfte nicht die meine?
Ich renne zu und bin ein rechter Mann,
Als hätt' ich vierundzwanzig Beine.
Drum frisch! Laß alles Sinnen seyn,
Und g'rad mit in die Welt hinein!
Ich sag' es dir: ein Kerl, der speculirt,
Ist wie ein Thier, auf dürrer Heide
Von einem bösen Geist im Kreis herum geführt,
Und rings umher liegt schöne grüne Weide.

Faust.

Wie fangen wir das an?

Mephistopheles.

Wir gehen eben fort.
Was ist das für ein Marterort?
Was heißt das für ein Leben führen,
Sich und die Jungens ennuyiren?
Laß du das dem Herrn Nachbar Wanst!
Was willst du dich, das Stroh zu dreschen, plagen?
Das Beste, was du wissen kannst,
Darfst du den Buben doch nicht sagen.
Gleich hör' ich einen auf dem Gange!

Faust.

Mir ist's nicht möglich, ihn zu sehn.

Mephistopheles.

Der arme Knabe wartet lange;
Der darf nicht ungetröstet gehn.
Komm', gieb mir deinen Rock und Mütze!
Die Maske muß mir köstlich stehn.

(Er kleidet sich um.)

Nun überlaß es meinem Witze!
Ich brauche nur ein Viertelstündchen Zeit!
Indessen mache dich zur schönen Fahrt bereit!

(Faust ab.)

Mephistopheles
(in Faust's langem Kleide).

Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,
Des Menschen allerhöchste Kraft!
Laß nur in Blend- und Zauberwerken
Dich von dem Lügengeist bestärken,
So hab' ich dich schon unbedingt. —
Ihm hat das Schicksal einen Geist gegeben,
Der ungebändigt immer vorwärts dringt,
Und dessen übereiltes Streben
Der Erde Freuden überspringt.

Den ſchlepp' ich durch das wilde Leben,
Durch flache Unbedeutenheit;
Er ſoll mir zappeln, ſtarren, kleben,
Und ſeiner Unerſättlichkeit
Soll Speiſ' und Trank vor gier'gen Lippen ſchweben;
Er wird Erquickung ſich umſonſt erflehn —
Und hätt' er ſich auch nicht dem Teufel übergeben,
Er müßte doch zu Grunde gehn!

Ein Schüler tritt auf.

Schüler.

Ich bin allhier erſt kurze Zeit,
Und komme voll Ergebenheit,
Einen Mann zu ſprechen und zu kennen,
Den alle mir mit Ehrfurcht nennen.

Mephiſtopheles.

Eure Höflichkeit erfreut mich ſehr!
Ihr ſeht einen Mann, wie andre mehr.
Habt ihr euch ſonſt ſchon umgethan?

Schüler.

Ich bitt' euch, nehmt euch meiner an!
Ich komme mit allem guten Muth,
Leidlichem Geld und friſchem Blut;
Meine Mutter wollte mich kaum entfernen;
Möchte gern was Rechts hieraußen lernen.

Mephiſtopheles.

Da ſeyd ihr eben recht am Ort.

Schüler.

Aufrichtig, möchte ſchon wieder fort;
In dieſen Mauern, dieſen Hallen
Will es mir keineswegs gefallen.
Es iſt ein gar beſchränkter Raum,
Man ſieht nichts Grünes, keinen Baum,

Und in den Sälen, auf den Bänken,
Vergeht mir Hören, Sehn und Denken.

Mephistopheles.

Das kommt nur auf Gewohnheit an.
So nimmt ein Kind der Mutter Brust
Nicht gleich im Anfang willig an,
Doch bald ernährt es sich mit Lust.
So wird's euch an der Weisheit Brüsten
Mit jedem Tage mehr gelüsten.

Schüler.

An ihrem Hals will ich mit Freuden hangen;
Doch sagt mir nur, wie kann ich hingelangen?

Mephistopheles.

Erklärt euch, eh' ihr weiter geht,
Was wählt ihr für eine Facultät?

Schüler.

Ich wünschte recht gelehrt zu werden,
Und möchte gern, was auf der Erden
Und in dem Himmel ist, erfassen,
Die Wissenschaft und die Natur.

Mephistopheles.

Da seyd ihr auf der rechten Spur;
Doch müßt ihr euch nicht zerstreuen lassen.

Schüler.

Ich bin dabei mit Seel' und Leib;
Doch freilich würde mir behagen
Ein wenig Freiheit und Zeitvertreib
An schönen Sommerfeiertagen.

Mephistopheles.

Gebraucht der Zeit! sie geht so schnell von hinnen;
Doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen.
Mein theurer Freund, ich rath' euch drum

Zuerſt Collegium logicum!
Da wird der Geiſt euch wohl dreſſirt,
In Spaniſche Stiefeln eingeſchnürt,
Daß er bedächtiger ſo fortan
Hinſchleiche die Gedankenbahn,
Und nicht etwa, die Kreuz und Quer,
Irrlichtelire hin und her.
Dann lehret man euch manchen Tag,
Daß, was ihr ſonſt auf Einen Schlag
Getrieben, wie Eſſen und Trinken, frei,
Eins! zwei! drei! dazu nöthig ſey.
Zwar iſt's mit der Gedankenfabrik
Wie mit einem Webermeiſterſtück,
Wo Ein Tritt tauſend Fäden regt,
Die Schifflein herüber hinüber ſchießen,
Die Fäden ungeſehen fließen,
Ein Schlag tauſend Verbindungen ſchlägt.
Der Philoſoph, der tritt herein,
Und beweiſ't euch, es müßt' ſo ſeyn:
Das Erſt' wär' ſo, das Zweite ſo,
Und drum das Dritt' und Vierte ſo;
Und wenn das Erſt' und Zweit' nicht wär',
Das Dritt' und Viert' wär' nimmermehr.
Das preiſen die Schüler aller Orten,
Sind aber keine Weber geworden.
Wer will was Lebendigs erkennen und beſchreiben,
Sucht erſt den Geiſt herauszutreiben;
Dann hat er die Theile in ſeiner Hand,
Fehlt, leider! nur das geiſtige Band.
Encheiresin naturae nennt's die Chemie,
Spottet ihrer ſelbſt, und weiß nicht, wie.

Schüler.

Kann euch nicht eben ganz verſtehen.

Mephistopheles.

Das wird nächstens schon besser gehen,
Wenn ihr lernt, alles reduciren
Und gehörig classificiren.

Schüler.

Mir wird von alledem so dumm,
Als ging' mir ein Mühlrad im Kopf herum.

Mephistopheles.

Nachher, vor allen andern Sachen,
Müßt ihr euch an die Metaphysik machen!
Da seht, daß ihr tiefsinnig faßt,
Was in des Menschen Hirn nicht paßt;
Für was drein geht und nicht drein geht,
Ein prächtig Wort zu Diensten steht.
Doch vorerst dieses halbe Jahr
Nehmt ja der besten Ordnung wahr!
Fünf Stunden habt ihr jeden Tag;
Seyd drinnen mit dem Glockenschlag!
Habt euch vorher wohl präparirt,
Paragraphos wohl einstudirt,
Damit ihr nachher besser seht,
Daß er nichts sagt, als was im Buche steht;
Doch euch des Schreibens ja befleißt,
Als dictirt' euch der heilig' Geist!

Schüler.

Das sollt ihr mir nicht zweimal sagen!
Ich denke mir, wie viel es nützt;
Denn was man schwarz auf weiß besitzt,
Kann man getrost nach Hause tragen.

Mephistopheles.

Doch wählt mir eine Facultät!

Schüler.

Zur Rechtsgelehrsamkeit kann ich mich nicht bequemen.

Mephiſtopheles.

Ich kann es euch ſo ſehr nicht übel nehmen;
Ich weiß, wie es um dieſe Lehre ſteht.
Es erben ſich Geſetz' und Rechte
Wie eine ew'ge Krankheit fort;
Sie ſchleppen vom Geſchlecht ſich zum Geſchlechte,
Und rücken ſacht von Ort zu Ort.
Vernunft wird Unſinn, Wohlthat Plage;
Weh dir, daß du ein Enkel biſt!
Vom Rechte, das mit uns geboren iſt,
Von dem iſt, leider! nie die Frage.

Schüler.

Mein Abſcheu wird durch euch vermehrt.
O glücklich der, den ihr belehrt!
Faſt möcht' ich nun Theologie ſtudiren.

Mephiſtopheles.

Ich wünſchte nicht euch irre zu führen.
Was dieſe Wiſſenſchaft betrifft,
Es iſt ſo ſchwer, den falſchen Weg zu meiden;
Es liegt in ihr ſo viel verborgnes Gift,
Und von der Arzenei iſt's kaum zu unterſcheiden.
Am beſten iſt's auch hier, wenn ihr nur Einen hört,
Und auf des Meiſters Worte ſchwört.
Im ganzen — haltet euch an Worte!
Dann geht ihr durch die ſichre Pforte
Zum Tempel der Gewißheit ein.

Schüler.

Doch ein Begriff muß bei dem Worte ſeyn.

Mephiſtopheles

Schon gut! Nur muß man ſich nicht allzuängſtlich quälen,
Denn eben wo Begriffe fehlen,
Da ſtellt ein Wort zur rechten Zeit ſich ein.
Mit Worten läßt ſich trefflich ſtreiten,

Mit Worten ein Syſtem bereiten,
An Worte läßt ſich trefflich glauben,
Von einem Wort läßt ſich kein Jota rauben.

Schüler.

Verzeiht! ich halt' euch auf mit vielen Fragen,
Allein ich muß euch noch bemühn.
Wollt ihr mir von der Medicin
Nicht auch ein kräftig Wörtchen ſagen?
Drei Jahr' iſt eine kurze Zeit,
Und, Gott! das Feld iſt gar zu weit.
Wenn man einen Fingerzeig nur hat,
Läßt ſich's ſchon eher weiter fühlen.

Mephiſtopheles (für ſich).

Ich bin des trocknen Tons nun ſatt,
Muß wieder recht den Teufel ſpielen.

(Laut).

Der Geiſt der Medicin iſt leicht zu faſſen;
Ihr durchſtudirt die groß' und kleine Welt,
Um es am Ende gehn zu laſſen,
Wie's Gott gefällt.
Vergebens, daß ihr ringsum wiſſenſchaftlich ſchweift,
Ein jeder lernt nur, was er lernen kann:
Doch der den Augenblick ergreift,
Das iſt der rechte Mann.
Ihr ſeyd noch ziemlich wohl gebaut,
An Kühnheit wird's euch auch nicht fehlen,
Und wenn ihr euch nur ſelbſt vertraut,
Vertrauen euch die andern Seelen.
Beſonders lernt die Weiber führen;
Es iſt ihr ewig Weh und Ach,
So tauſendfach,
Aus Einem Punkte zu curiren.
Und wenn ihr halbweg ehrbar thut,

Dann habt ihr ſie all unter'm Hut.
Ein Titel muß ſie erſt vertraulich machen,
Daß eure Kunſt viel Künſte überſteigt;
Zum Willkomm tappt ihr dann nach allen Siebenſachen,
Um die ein andrer viele Jahre ſtreicht,
Verſteht das Pülslein wohl zu drücken,
Und faſſet ſie mit feurig ſchlauen Blicken,
Wohl um die ſchlanke Hüfte frei,
Zu ſehn, wie feſt geſchnürt ſie ſey.

Schüler.

Das ſieht ſchon beſſer aus! Man ſieht doch, wo und wie.

Mephiſtopheles.

Grau, theurer Freund, iſt alle Theorie,
Und grün des Lebens goldner Baum.

Schüler.

Ich ſchwör' euch zu, mir iſt's als wie ein Traum.
Dürft' ich euch wohl ein andermal beſchweren,
Von eurer Weisheit auf den Grund zu hören?

Mephiſtopheles.

Was ich vermag, ſoll gern geſchehn.

Schüler.

Ich kann unmöglich wieder gehn,
Ich muß euch noch mein Stammbuch überreichen.
Gönn' eure Gunſt mir dieſes Zeichen!

Mephiſtopheles.

Sehr wohl!

(Er ſchreibt und giebt's.)

Schüler (lieſt).

Eritis sicut Deus, scientes bonum et malum.

(Macht's ehrerbietig zu und empfiehlt ſich.)

Mephistopheles.

Folg' nur dem alten Spruch und meiner Muhme, der Schlange;
Dir wird gewiß einmal bei deiner Gottähnlichkeit bange!

Faust tritt auf.

Faust.

Wohin soll es nun gehn?

Mephistopheles.

Wohin es dir gefällt.
Wir sehn die kleine, dann die große Welt.
Mit welcher Freude, welchem Nutzen
Wirst du den Cursum durchschmarutzen!

Faust.

Allein bei meinem langen Bart
Fehlt mir die leichte Lebensart.
Es wird mir der Versuch nicht glücken:
Ich wußte nie mich in die Welt zu schicken;
Vor andern fühl' ich mich so klein,
Ich werde stets verlegen seyn.

Mephistopheles.

Mein guter Freund, das wird sich alles geben;
Sobald du dir vertraust, sobald weißt du zu leben.

Faust.

Wie kommen wir denn aus dem Haus?
Wo hast du Pferde, Knecht und Wagen?

Mephistopheles

Wir breiten nur den Mantel aus;
Der soll uns durch die Lüfte tragen.
Du nimmst bei diesem kühnen Schritt
Nur keinen großen Bündel mit.

Ein bißchen Feuerluft, die ich bereiten werde,
Hebt uns behend von dieſer Erde.
Und ſind wir leicht, ſo geht es ſchnell hinauf;
Ich gratulire dir zum neuen Lebenslauf.

Auerbachs Keller in Leipzig.

Zeche luſtiger Geſellen.

Froſch.

Will keiner trinken? keiner lachen?
Ich will euch lehren Geſichter machen!
Ihr ſeyd ja heut wie naſſes Stroh,
Und brennt ſonſt immer lichterloh.

Brander.

Das liegt an dir; du bringſt ja nichts herbei,
Nicht eine Dummheit, keine Sauerei.

Froſch

(gießt ihm ein Glas Wein über den Kopf).

Da haſt du beides!

Brander.

Doppelt Schwein!

Froſch.

Ihr wollt' es ja, man ſoll es ſeyn!

Siebel.

Zur Thür' hinaus, wer ſich entzweit!
Mit offner Bruſt ſingt Runda, ſauft und ſchreit!
Auf! Holla! Ho!

Altmayer.

Weh mir, ich bin verloren!
Baumwolle her! der Kerl ſprengt mir die Ohren.

Siebel.

Wenn das Gewölbe wiederſchallt,
Fühlt man erſt recht des Baſſes Grundgewalt.

Froſch.

So recht! hinaus mit dem, der etwas übel nimmt!
A! tara lara da!

Altmayer.

A! tara lara da!

Froſch.

Die Kehlen ſind geſtimmt.

(Singt.)

Das liebe, heil'ge Röm'ſche Reich,
Wie hält's nur noch zuſammen?

Brander

Ein garſtig Lied! Pfui! ein politiſch Lied!
Ein leidig Lied! Dankt Gott mit jedem Morgen,
Daß ihr nicht braucht für's Röm'ſche Reich zu ſorgen!
Ich halt' es wenigſtens für reichlichen Gewinn,
Daß ich nicht Kaiſer oder Kanzler bin.
Doch muß auch uns ein Oberhaupt nicht fehlen;
Wir wollen einen Papſt erwählen.
Ihr wißt, welch eine Qualität
Den Ausſchlag giebt, den Mann erhöht.

Froſch (ſingt).

Schwing' dich auf, Frau Nachtigall,
Grüß' mir mein Liebchen zehentauſendmal!

Siebel.

Dem Liebchen keinen Gruß! Ich will davon nichts hören!

Froſch.

Dem Liebchen Gruß und Kuß! du wirſt mir's nicht verwehren!

(Singt.)

Riegel auf! in ſtiller Nacht.
Riegel auf! der Liebſte wacht.
Riegel zu! des Morgens früh.

Siebel.

Ja, ſinge, ſinge nur, und lob' und rühme ſie!
Ich will zu meiner Zeit ſchon lachen.
Sie hat mich angeführt, dir wird ſie's auch ſo machen.
Zum Liebſten ſey ein Kobold ihr beſchert!
Der mag mit ihr auf einem Kreuzweg ſchäkern;
Ein alter Bock, wenn er vom Blocksberg kehrt,
Mag im Galopp noch gute Nacht ihr meckern!
Ein braver Kerl von ächtem Fleiſch und Blut
Iſt für die Dirne viel zu gut.
Ich will von keinem Gruße wiſſen,
Als ihr die Fenſter eingeſchmiſſen!

Brander (auf den Tiſch ſchlagend).

Paßt auf! paßt auf! Gehorchet mir!
Ihr Herrn, geſteht, ich weiß zu leben;
Verliebte Leute ſitzen hier!
Und dieſen muß, nach Standsgebühr,
Zur guten Nacht ich was zum Beſten geben.
Gebt Acht! ein Lied vom neuſten Schnitt!
Und ſingt den Rundreim kräftig mit!

(Er ſingt.)

Es war eine Ratt' im Kellerneſt,
Lebte nur von Fett und Butter,
Hatte ſich ein Ränzlein angemäſt't,
Als wie der Doctor Luther.
Die Köchin hatt' ihr Gift geſtellt;
Da ward's ſo eng ihr in der Welt,
Als hätte ſie Lieb' im Leibe.

Chorus (jauchzend).
Als hätte sie Lieb' im Leibe.

Brander.
Sie fuhr herum, sie fuhr heraus,
Und soff aus allen Pfützen,
Zernagt', zerkratzt das ganze Haus,
Wollte nichts ihr Wüthen nützen;
Sie thät gar manchen Aengstesprung;
Bald hatte das arme Thier genung,
Als hätt' es Lieb' im Leibe.

Chorus.
Als hätt' es Lieb' im Leibe.

Brander.
Sie kam vor Angst am hellen Tag
Der Küche zugelaufen,
Fiel an den Herd und zuckt' und lag,
Und thät erbärmlich schnaufen.
Da lachte die Vergifterin noch:
Ha! sie pfeift auf dem letzten Loch,
Als hätte sie Lieb' im Leibe.

Chorus.
Als hätte sie Lieb' im Leibe.

Siebel.
Wie sich die platten Burſche freuen!
Es iſt mir eine rechte Kunſt,
Den armen Ratten Gift zu ſtreuen!

Brander.
Sie ſtehn wohl ſehr in deiner Gunſt?

Altmayer.
Der Schmerbauch mit der kahlen Platte!
Das Unglück macht ihn zahm und mild;
Er ſieht in der geſchwollnen Ratte
Sein ganz natürlich Ebenbild.

Mephistopheles.

Ich muß dich nun vor allen Dingen
In lustige Gesellschaft bringen,
Damit du siehst, wie leicht sich's leben läßt.
Dem Volke hier wird jeder Tag ein Fest;
Mit wenig Witz und viel Behagen
Dreht jeder sich im engen Zirkeltanz,
Wie junge Katzen mit dem Schwanz,
Wenn sie nicht über Kopfweh klagen,
So lang der Wirth nur weiter borgt,
Sind sie vergnügt und unbesorgt.

Brander.

Die kommen eben von der Reise,
Man sieht's an ihrer wunderlichen Weise;
Sie sind nicht eine Stunde hier.

Frosch.

Wahrhaftig, du hast recht! Mein Leipzig lob' ich mir!
Es ist ein klein Paris und bildet seine Leute.

Siebel.

Für was siehst du die Fremden an?

Frosch.

Laß mich nur gehn! Bei einem vollen Glase
Zieh' ich, wie einen Kinderzahn,
Den Burschen leicht die Würmer aus der Nase.
Sie scheinen mir aus einem edeln Haus;
Sie sehen stolz und unzufrieden aus.

Brander.

Marktschreier sind's gewiß, ich wette!

Altmayer.

Vielleicht.

Frosch.

Gieb Acht, ich schraube sie!

Mephistopheles (zu Faust).

Den Teufel spürt das Völkchen nie,
Und wenn er sie beim Kragen hätte!

Faust.

Seyd uns gegrüßt, ihr Herrn!

Siebel.

Viel Dank zum Gegengruß!

(Leise, Mephistopheles von der Seite ansehend.)

Was hinkt der Kerl auf einem Fuß?

Mephistopheles.

Ist es erlaubt, uns auch zu euch zu setzen?
Statt eines guten Trunks, den man nicht haben kann,
Soll die Gesellschaft uns ergötzen.

Altmayer.

Ihr scheint ein sehr verwöhnter Mann.

Frosch.

Ihr seid wohl spät von Rippach aufgebrochen?
Habt ihr mit Herren Hans noch erst zu Nacht gespeist?

Mephistopheles.

Heut sind wir ihn vorbeigereist!
Wir haben ihn das letztemal gesprochen.
Von seinen Vettern wußt' er viel zu sagen,
Viel Grüße hat er uns an jeden aufgetragen.

(Er neigt sich gegen Frosch.)

Altmayer (leise).

Da hast du's! der versteht's!

Siebel.

Ein pfiffiger Patron!

Frosch.

Nun, warte nur, ich krieg' ihn schon!

Mephistopheles.

Wenn ich nicht irrte, hörten wir
Geübte Stimmen Chorus singen?

Gewiß, Geſang muß trefflich hier
Von dieſer Wölbung wiederklingen!

Froſch.

Seyd ihr wohl gar ein Virtuos?

Mephiſtopheles.

O nein! die Kraft iſt ſchwach, allein die Luſt iſt groß.

Altmayer.

Gebt uns ein Lied!

Mephiſtopheles.

Wenn ihr begehrt, die Menge.

Siebel.

Nur auch ein nagelneues Stück!

Mephiſtopheles.

Wir kommen erſt aus Spanien zurück,
Dem ſchönen Land des Weins und der Geſänge.

(Singt.)

Es war einmal ein König,
Der hatt' einen großen Floh —

Froſch.

Horcht! einen Floh! Habt ihr das wohl gefaßt?
Ein Floh iſt mir ein ſaub'rer Gaſt.

Mephiſtopheles (ſingt).

Es war einmal ein König,
Der hatt' einen großen Floh,
Den liebt er gar nicht wenig,
Als wie ſeinen eignen Sohn.
Da rief er ſeinen Schneider,
Der Schneider kam heran:
Da, miß dem Junker Kleider,
Und miß ihm Hoſen an!

Brander.

Vergeßt nur nicht, dem Schneider einzuſchärfen,
Daß er mir auf's genauſte mißt,

Und daß, so lieb sein Kopf ihm ist,
Die Hosen keine Falten werfen!

Mephistopheles.

In Sammet und in Seide
War er nun angethan,
Hatte Bänder auf dem Kleide,
Hatt' auch ein Kreuz daran,
Und war sogleich Minister,
Und hatt' einen großen Stern.
Da wurden seine Geschwister
Bei Hof auch große Herrn.

Und Herrn und Frau'n am Hofe,
Die waren sehr geplagt,
Die Königin und die Zofe
Gestochen und genagt;
Und durften sie nicht knicken,
Und weg sie jucken nicht.
Wir knicken und ersticken
Doch gleich, wenn einer sticht.

Chorus (jauchzend).

Wir knicken und ersticken
Doch gleich, wenn einer sticht.

Frosch.

Bravo! Bravo! das war schön!

Siebel.

So soll es jedem Floh ergehn!

Brander.

Spitzt die Finger und packt sie fein.

Altmayer.

Es lebe die Freiheit! es lebe der Wein!

Mephistopheles.

Ich tränke gern ein Glas, die Freiheit hoch zu ehren,
Wenn eure Weine nur ein bißchen besser wären.

Siebel.

Wir mögen das nicht wieder hören!

Mephistopheles.

Ich fürchte nur, der Wirth beschweret sich;
Sonst gäb' ich diesen werthen Gästen
Aus unserm Keller was zum Besten.

Siebel.

Nur immer her, ich nehm's auf mich.

Frosch.

Schafft ihr ein gutes Glas, so wollen wir euch loben.
Nur gebt nicht gar zu kleine Proben!
Denn wenn ich judiciren soll,
Verlang' ich auch das Maul recht voll.

Altmayer (leise).

Sie sind vom Rheine, wie ich spüre.

Mephistopheles.

Schafft einen Bohrer an!

Brander.

Was soll mit dem geschehn?
Ihr habt doch nicht die Füsser vor der Thüre?

Altmayer.

Dahinten hat der Wirth ein Körbchen Werkzeug stehn.

Mephistopheles (nimmt den Bohrer).

(Zu Frosch.)

Nun sagt, was wünschet ihr zu schmecken?

Frosch.

Wie meint ihr das? Habt ihr so mancherlei?

Mephistopheles.

Ich stell' es einem jeden frei.

Altmayer (zu Frosch).

Aha! du fängst schon an, die Lippen abzulecken.

Frosch.

Gut! wenn ich wählen soll, so will ich Rheinwein haben.
Das Vaterland verleiht die allerbesten Gaben.

Mephistopheles

(indem er an dem Platz, wo Frosch sitzt, ein Loch in den Tischrand bohrt).

Verschafft ein wenig Wachs, die Pfropfen gleich zu machen!

Altmayer.

Ach das sind Taschenspielersachen!

Mephistopheles (zu Brander).

Und ihr?

Brander.

Ich will Champagnerwein,
Und recht mussirend soll er seyn!

Mephistopheles

bohrt; einer hat indessen die Wachspfropfen gemacht und verstopft.

Brander.

Man kann nicht stets das Fremde meiden,
Das Gute liegt uns oft so fern.
Ein ächter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden,
Doch ihre Weine trinkt er gern.

Siebel

(indem sich Mephistopheles seinem Platze nähert).

Ich muß gestehn, den sauern mag ich nicht.
Gebt mir ein Glas vom ächten süßen!

Mephistopheles (bohrt).

Euch soll sogleich Tokaier fließen.

Altmayer.

Nein, Herren, seht mir in's Gesicht!
Ich seh' es ein, ihr habt uns nur zum Besten.

Mephistopheles.

Ei! Ei! Mit solchen edeln Gästen
Wär' es ein bißchen viel gewagt.

Geſchwind! Nur g'rad' heraus geſagt!
Mit welchem Weine kann ich dienen?

Altmayer.

Mit jedem! Nur nicht lang gefragt!

(Nachdem die Löcher alle gebohrt und verſtopft ſind.)

Mephiſtopheles (mit ſeltſamen Geberden).

Trauben trägt der Weinſtock,
Hörner der Ziegenbock!
Der Wein iſt ſaftig, Holz die Reben,
Der hölzerne Tiſch kann Wein auch geben.
Ein tiefer Blick in die Natur!
Hier iſt ein Wunder, glaubet nur!
Nun zieht die Pfropfen und genießt!

Alle

(indem ſie die Pfropfen ziehen und jedem der verlangte Wein in's Glas läuft).

O ſchöner Brunnen, der uns fließt!

Mephiſtopheles.

Nur hütet euch, daß ihr mir nichts vergießt!

(Sie trinken wiederholt.)

Alle (ſingen).

Uns iſt ganz kanibaliſch wohl,
Als wie fünfhundert Säuen!

Mephiſtopheles.

Das Volk iſt frei! Seht an, wie wohl's ihm geht!

Fauſt.

Ich hätte Luſt nun abzufahren.

Mephiſtopheles.

Gieb nur erſt Acht! die Beſtialität
Wird ſich gar herrlich offenbaren.

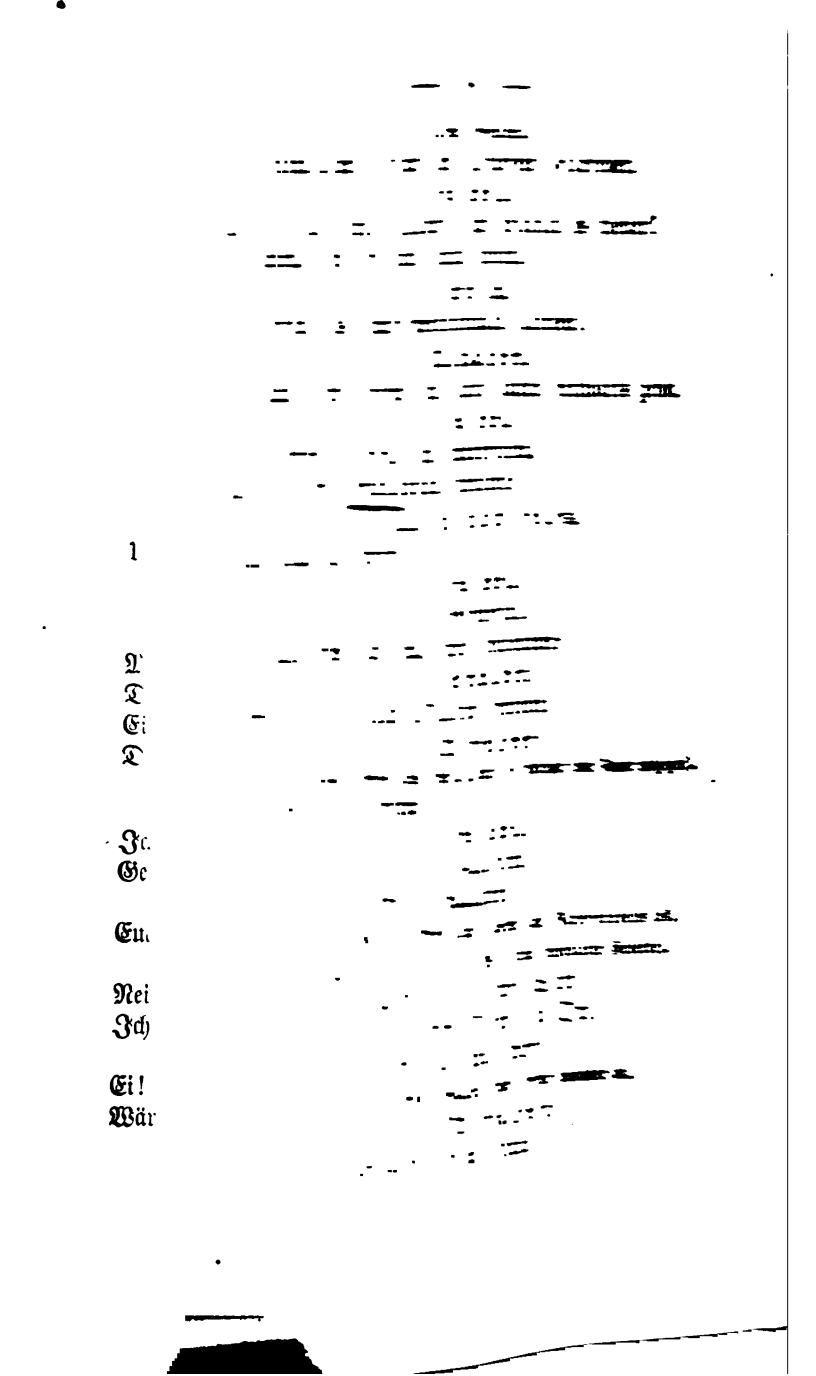
Siebel

(trinkt unvorſichtig; der Wein fließt auf die Erde und wird zur Flamme).

Helft! Feuer! helft! Die Hölle brennt!

Mephiſtopheles (die Flamme beſprechend).

Sey ruhig, freundlich Element!



Frosch.

Weinberge! Seh' ich recht?

Siebel.

Und Trauben gleich zur Hand!

Brander.

Hier unter diesem grünen Laube,
Seht, welch' ein Stock! seht, welche Traube!

(Er faßt Siebeln bei der Nase; die andern thun es wechselseitig und heben die Messer.)

Mephistopheles (wie oben).

Irrthum, laß los der Augen Band!
Und merkt euch, wie der Teufel spaße!

(Er verschwindet mit Faust; die Gesellen fahren aus einander.)

Siebel.

Was giebt's?

Altmayer.

Wie?

Frosch.

War das deine Nase?

Brander (zu Siebel).

Und deine hab' ich in der Hand!

Altmayer.

Es war ein Schlag, der ging durch alle Glieder!
Schafft einen Stuhl! ich sinke nieder.

Frosch.

Nein, sagt mir nur, was ist geschehn?

Siebel.

Wo ist der Kerl? Wenn ich ihn spüre,
Er soll mir nicht lebendig gehn!

Altmayer.

Ich hab' ihn selbst hinaus zur Kellerthüre
Auf einem Fasse reiten sehn. —

Es liegt mir bleischwer in den Füßen.

(Sich nach dem Tische wendend.)

Mein! Sollte wohl der Wein noch fließen?

Siebel.

Betrug war alles, Lug und Schein.

Frosch.

Mir däuchte doch, als tränk' ich Wein.

Brander.

Aber wie war es mit den Tranben?

Altmayer.

Nun sag' mir eins, man soll kein Wunder glauben?

Hexenküche.

Auf einem niedrigen Herde steht ein großer Kessel über dem Feuer. In dem Dampfe, der davon in die Höhe steigt, zeigen sich verschiedene Gestalten. Eine Meerkatze sitzt bei dem Kessel und schäumt ihn, und sorgt, daß er nicht überläuft. Der Meerkater mit den Jungen sitzt daneben und wärmt sich. Wände und Decke sind mit dem seltsamsten Hexenhausrath ausgeschmückt.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Mir widersteht das tolle Zauberwesen!
Versprichst du mir, ich soll genesen
In diesem Wust von Raserei?
Verlang' ich Rath von einem alten Weibe?
Und schafft die Sudelköcherei
Wohl dreißig Jahre mir vom Leibe?
Weh mir, wenn du nichts Bessers weißt!
Schon ist die Hoffnung mir verschwunden.
Hat die Natur und hat ein edler Geist
Nicht irgend einen Balsam ausgefunden?

Mephistopheles.

Mein Freund, nun sprichst du wieder klug!
Dich zu verjüngen giebt's auch ein natürlich Mittel;
Allein es steht in einem andern Buch,
Und ist ein wunderlich Capitel.

Faust.

Ich will es wissen.

Mephistopheles.

Gut! ein Mittel, ohne Geld
Und Arzt und Zauberei zu haben!
Begieb dich gleich hinaus auf's Feld,
Fang' an zu hacken und zu graben,
Erhalte dich und deinen Sinn
In einem ganz beschränkten Kreise,
Ernähre dich mit ungemischter Speise,
Leb' mit dem Vieh als Vieh, und acht' es nicht für Raub,
Den Acker, den du ernteſt, selbst zu düngen —
Das ist das beste Mittel, glaub',
Auf achtzig Jahr' dich zu verjüngen.

Faust.

Das bin ich nicht gewöhnt; ich kann mich nicht bequemen,
Den Spaten in die Hand zu nehmen.
Das enge Leben steht mir gar nicht an.

Mephistopheles.

So muß denn doch die Hexe dran!

Faust.

Warum denn just das alte Weib!
Kannst du den Trank nicht selber brauen?

Mephistopheles.

Das wär' ein schöner Zeitvertreib!
Ich wollt' indeß wohl tausend Brücken bauen.
Nicht Kunst und Wissenschaft allein,
Geduld will bei dem Werke seyn.

Ein ſtiller Geiſt iſt Jahre lang geſchäftig;
Die Zeit nur macht die feine Gährung kräftig.
Und alles, was dazu gehört,
Es ſind gar wunderbare Sachen!
Der Teufel hat ſie's zwar gelehrt;
Allein der Teufel kann nichts machen.
(Die Thiere erblickend.)
Sieh, welch ein zierliches Geſchlecht,
Das iſt die Magd! das iſt der Knecht!
(Zu den Thieren.)
Es ſcheint, die Frau iſt nicht zu Hauſe?

Die Thiere.

Beim Schmauſe,
Aus dem Haus,
Zum Schornſtein hinaus!

Mephiſtopheles.

Wie lange pflegt ſie wohl zu ſchwärmen?

Die Thiere.

So lang wir uns die Pfoten wärmen.

Mephiſtopheles (zu Fauſt).

Wie findeſt du die zarten Thiere?

Fauſt.

So abgeſchmackt, als ich nur etwas ſah!

Mephiſtopheles.

Nein, ein Discurs, wie dieſer da,
Iſt g'rade der, den ich am liebſten führe!
(Zu den Thieren.)
So ſagt mir doch, verfluchte Puppen,
Was quirlt ihr in dem Brei herum?

Thiere.

Wir kochen breite Bettelſuppen.

Mephiſtopheles.

Da habt ihr ein groß Publikum.

Der Kater
(macht sich herbei und schmeichelt dem Mephistopheles).

O würfle nur gleich,
Und mache mich reich,
Und laß mich gewinnen!
Gar schlecht ist's bestellt,
Und wär' ich bei Geld,
So wär ich' bei Sinnen,

Mephistopheles.

Wie glücklich würde sich der Affe schätzen,
Könnt' er nur auch in's Lotto setzen!

(Indessen haben die jungen Meerkätzchen mit einer großen Kugel gespielt und rollen sie hervor.)

Der Kater.

Das ist die Welt;
Sie steigt und fällt,
Und rollt beständig;
Sie klingt wie Glas;
Wie bald bricht das?
Ist hohl inwendig;
Hier glänzt sie sehr,
Und hier noch mehr.
Ich bin lebendig!
Mein lieber Sohn,
Halt' dich davon!
Du mußt sterben!
Sie ist von Thon,
Es giebt Scherben.

Mephistopheles.

Was soll das Sieb?

Der Kater (holt es herunter).

Wärst du ein Dieb,
Wollt' ich dich gleich erkennen.

(Er läuft zur Kätzin und läßt sie durchsehen.)

Sieh durch das Sieb,
Erkennst du den Dieb,
Und darfst ihn nicht nennen?

Mephistopheles (sich dem Feuer nähernd).

Und dieser Topf?

Kater und Kätzin.

Der alberne Tropf
Er kennt nicht den Topf,
Er kennt nicht den Kessel!

Mephistopheles.

Unhöfliches Thier!

Der Kater.

Den Wedel nimm hier,
Und setz' dich in Sessel!

(Er nöthigt den Mephistopheles zu sitzen.)

Faust

(welcher diese Zeit über vor einem Spiegel gestanden, sich ihm bald genähert, bald sich von ihm entfernt hat).

Was seh' ich? Welch ein himmlisch Bild
Zeigt sich in diesem Zauberspiegel!
O Liebe, leihe mir den schnellsten deiner Flügel,
Und führe mich in ihr Gefild!
Ach, wenn ich nicht auf dieser Stelle bleibe,
Wenn ich es wage nah zu gehn,
Kann ich sie nur als wie im Nebel sehn! —
Das schönste Bild von einem Weibe!
Ist's möglich, ist das Weib so schön?
Muß ich an diesem hingestreckten Leibe
Den Inbegriff von allen Himmeln sehn?
So etwas findet sich auf Erden?

Mephistopheles.

Natürlich, wenn ein Gott sich erst sechs Tage plagt,
Und selbst am Ende Bravo sagt,

Da muß es was Geſcheidtes werden.
Für dießmal ſieh dich immer ſatt;
Ich weiß dir ſo ein Schätzchen auszuſpüren,
Und ſelig, wer das gute Schickſal hat,
Als Bräutigam ſie heimzuführen!

(Fauſt ſieht immerfort in den Spiegel. Mephiſtopheles, ſich in dem Seſſel dehnend und mit dem Wedel ſpielend, fährt fort zu ſprechen.)

Hier ſitz' ich wie der König auf dem Throne;
Den Zepter halt' ich hier, es fehlt nur noch die Krone.

Die Thiere

(welche bisher allerlei wunderliche Bewegungen durch einander gemacht haben, bringen dem Mephiſtopheles eine Krone mit großem Geſchrei).

O ſey doch ſo gut,
Mit Schweiß und mit Blut
Die Krone zu leimen!

(Sie gehen ungeſchickt mit der Krone um und zerbrechen ſie in zwei Stücke, mit welchen ſie herumſpringen.)

Nun iſt es geſchehn!
Wir reden und ſehn,
Wir hören und reimen!

Fauſt (gegen den Spiegel).

Weh mir! ich werde ſchier verrückt.

Mephiſtopheles (auf die Thiere deutend).

Nun fängt mir an faſt ſelbſt der Kopf zu ſchwanken.

Die Thiere.

Und wenn es uns glückt,
Und wenn es ſich ſchickt,
So ſind es Gedanken.

Fauſt (wie oben).

Mein Buſen fängt mir an zu brennen!
Entfernen wir uns nur geſchwind!

Mephiſtopheles (in obiger Stellung).

Nun, wenigſtens muß man bekennen!
Daß es aufrichtige Poeten ſind.

Altmayer (zu Frosch).

Aha! du fängst schon an, die Lippen abzulecken.

Frosch.

Gut! wenn ich wählen soll, so will ich Rheinwein haben.
Das Vaterland verleiht die allerbesten Gaben.

Mephistopheles

(indem er an dem Platz, wo Frosch sitzt, ein Loch in den Tischrand bohrt).

Verschafft ein wenig Wachs, die Pfropfen gleich zu machen!

Altmayer.

Ach das sind Taschenspielersachen!

Mephistopheles (zu Brander).

Und ihr?

Brander.

Ich will Champagnerwein,
Und recht mussirend soll er seyn!

Mephistopheles

bohrt; einer hat indessen die Wachspfropfen gemacht und verstopft.

Brander.

Man kann nicht stets das Fremde meiden,
Das Gute liegt uns oft so fern.
Ein ächter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden,
Doch ihre Weine trinkt er gern.

Siebel

(indem sich Mephistopheles seinem Platze nähert).

Ich muß gestehn, den sauern mag ich nicht.
Gebt mir ein Glas vom ächten süßen!

Mephistopheles (bohrt).

Euch soll sogleich Tokaier fließen.

Altmayer.

Nein, Herren, seht mir in's Gesicht!
Ich seh' es ein, ihr habt uns nur zum Besten.

Mephistopheles.

Ei! Ei! Mit solchen edeln Gästen
Wär' es ein bißchen viel gewagt.

Geſchwind! Nur g'rad' heraus geſagt!
Mit welchem Weine kann ich dienen?

Altmayer.

Mit jedem! Nur nicht lang gefragt!

(Nachdem die Löcher alle gebohrt und verſtopft ſind.)

Mephiſtopheles (mit ſeltſamen Geberden).

Trauben trägt der Weinſtock,
Hörner der Ziegenbock!
Der Wein iſt ſaftig, Holz die Reben,
Der hölzerne Tiſch kann Wein auch geben.
Ein tiefer Blick in die Natur!
Hier iſt ein Wunder, glaubet nur!
Nun zieht die Pfropfen und genießt!

Alle

(indem ſie die Pfropfen ziehen und jedem der verlangte Wein in's Glas läuft).

O ſchöner Brunnen, der uns fließt!

Mephiſtopheles.

Nur hütet euch, daß ihr mir nichts vergießt!

(Sie trinken wiederholt.)

Alle (ſingen).

Uns iſt ganz kanibaliſch wohl,
Als wie fünfhundert Säuen!

Mephiſtopheles.

Das Volk iſt frei! Seht an, wie wohl's ihm geht!

Fauſt.

Ich hätte Luſt nun abzufahren.

Mephiſtopheles.

Gieb nur erſt Acht! die Beſtialität
Wird ſich gar herrlich offenbaren.

Siebel

(trinkt unvorſichtig; der Wein fließt auf die Erde und wird zur Flamme).

Helft! Feuer! helft! Die Hölle brennt!

Mephiſtopheles (die Flamme beſprechend).

Sey ruhig, freundlich Element!

(Zu den Gesellen.)

Für dießmal war es nur ein Tropfen Fegefeuer.

Siebel.

Was soll das seyn? Wart'! ihr bezahlt es theuer!
Es scheinet, daß ihr uns nicht kennt.

Frosch.

Laß Er uns das zum zweitenmale bleiben!

Altmayer.

Ich dächt', wir hießen ihn ganz sachte seitwärts gehn.

Siebel.

Was, Herr? Er will sich unterstehn,
Und hier sein Hokuspokus treiben?

Mephistopheles.

Still, altes Weinfaß!

Siebel.

Besenstiel!
Du willst uns gar noch grob begegnen?

Brander.

Wart' nur! es sollen Schläge regnen!

Altmayer

(zieht einen Pfropf aus dem Tisch; es springt ihm Feuer entgegen).

Ich brenn'! ich brenne!

Siebel.

Zauberei!
Stoßt zu! der Kerl ist vogelfrei!

(Sie ziehen die Messer und gehen auf Mephistopheles los.)

Mephistopheles (mit ernsthafter Geberde).

Falsch Gebild und Wort
Verändern Sinn und Ort!
Seyd hier und dort!

(Sie stehen erstaunt und sehen einander an.)

Altmayer.

Wo bin ich? Welches schöne Land!

Frosch.

Weinberge! Seh' ich recht?

Siebel.

Und Trauben gleich zur Hand!

Brander.

Hier unter diesem grünen Laube,
Seht, welch' ein Stock! seht, welche Traube!

(Er faßt Siebeln bei der Nase; die andern thun es wechselseitig und heben die Messer.)

Mephistopheles (wie oben).

Irrthum, laß los der Augen Band!
Und merkt euch, wie der Teufel spaße!

(Er verschwindet mit Faust; die Gesellen fahren aus einander.)

Siebel.

Was giebt's?

Altmayer.

Wie?

Frosch.

War das deine Nase?

Brander (zu Siebel).

Und deine hab' ich in der Hand!

Altmayer.

Es war ein Schlag, der ging durch alle Glieder!
Schafft einen Stuhl! ich sinke nieder.

Frosch.

Nein, sagt mir nur, was ist geschehn?

Siebel.

Wo ist der Kerl? Wenn ich ihn spüre,
Er soll mir nicht lebendig gehn!

Altmayer.

Ich hab' ihn selbst hinaus zur Kellerthüre
Auf einem Fasse reiten sehn. —

Es liegt mir bleischwer in den Füßen.
(Sich nach dem Tische wendend.)
Mein! Sollte wohl der Wein noch fließen?

Siebel.

Betrug war alles, Lug und Schein.

Frosch.

Mir däuchte doch, als tränk' ich Wein.

Brander.

Aber wie war es mit den Tranben?

Altmayer.

Nun sag' mir eins, man soll kein Wunder glauben?

Hexenküche.

Auf einem niedrigen Herde steht ein großer Kessel über dem Feuer. In dem Dampfe, der davon in die Höhe steigt, zeigen sich verschiedene Gestalten. Eine Meerkatze sitzt bei dem Kessel und schäumt ihn, und sorgt, daß er nicht überläuft. Der Meerkater mit den Jungen sitzt daneben und wärmt sich. Wände und Decke sind mit dem seltsamsten Hexenhausrath ausgeschmückt.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Mir widersteht das tolle Zauberwesen!
Versprichst du mir, ich soll genesen
In diesem Wust von Raserei?
Verlang' ich Rath von einem alten Weibe?
Und schafft die Sudelköcherei
Wohl dreißig Jahre mir vom Leibe?
Weh mir, wenn du nichts Bessers weißt!
Schon ist die Hoffnung mir verschwunden.
Hat die Natur und hat ein edler Geist
Nicht irgend einen Balsam ausgefunden?

Mephistopheles.

Mein Freund, nun sprichst du wieder klug!
Dich zu verjüngen giebt's auch ein natürlich Mittel;
Allein es steht in einem andern Buch,
Und ist ein wunderlich Capitel.

Faust.

Ich will es wissen.

Mephistopheles.

Gut! ein Mittel, ohne Geld
Und Arzt und Zauberei zu haben!
Begieb dich gleich hinaus auf's Feld,
Fang' an zu hacken und zu graben,
Erhalte dich und deinen Sinn
In einem ganz beschränkten Kreise,
Ernähre dich mit ungemischter Speise,
Leb' mit dem Vieh als Vieh, und acht' es nicht für Raub,
Den Acker, den du ernteſt, selöst zu düngen —
Das ist das beste Mittel, glaub',
Auf achtzig Jahr' dich zu verjüngen.

Faust.

Das bin ich nicht gewöhnt; ich kann mich nicht bequemen,
Den Spaten in die Hand zu nehmen.
Das enge Leben steht mir gar nicht an.

Mephistopheles.

So muß denn doch die Hexe dran!

Faust.

Warum denn just das alte Weib!
Kannst du den Trank nicht selber brauen?

Mephistopheles.

Das wär' ein schöner Zeitvertreib!
Ich wollt' indeß wohl tausend Brücken bauen.
Nicht Kunst und Wissenschaft allein,
Geduld will bei dem Werke seyn.

Ein ſtiller Geiſt iſt Jahre lang geſchäftig;
Die Zeit nur macht die feine Gährung kräftig.
Und alles, was dazu gehört,
Es ſind gar wunderbare Sachen!
Der Teufel hat ſie's zwar gelehrt;
Allein der Teufel kann nichts machen.
(Die Thiere erblickend.)
Sieh, welch ein zierliches Geſchlecht,
Das iſt die Magd! das iſt der Knecht!
(Zu den Thieren.)
Es ſcheint, die Frau iſt nicht zu Hauſe?

Die Thiere.

Beim Schmauſe,
Aus dem Haus,
Zum Schornſtein hinaus!

Mephiſtopheles.

Wie lange pflegt ſie wohl zu ſchwärmen?

Die Thiere.

So lang wir uns die Pfoten wärmen.

Mephiſtopheles (zu Fauſt).

Wie findeſt du die zarten Thiere?

Fauſt.

So abgeſchmackt, als ich nur etwas ſah!

Mephiſtopheles.

Nein, ein Discurs, wie dieſer da,
Iſt g'rade der, den ich am liebſten führe!
(Zu den Thieren.)
So ſagt mir doch, verfluchte Puppen,
Was quirlt ihr in dem Brei herum?

Thiere.

Wir kochen breite Bettelſuppen.

Mephiſtopheles.

Da habt ihr ein groß Publikum.

Der Kater
(macht sich herbei und schmeichelt dem Mephistopheles).

O würfle nur gleich,
Und mache mich reich,
Und laß mich gewinnen!
Gar schlecht ist's bestellt,
Und wär' ich bei Geld,
So wär ich' bei Sinnen,

Mephistopheles.

Wie glücklich würde sich der Affe schätzen,
Könnt' er nur auch in's Lotto setzen!

(Indessen haben die jungen Meerkätzchen mit einer großen Kugel gespielt und rollen sie hervor.)

Der Kater.

Das ist die Welt;
Sie steigt und fällt,
Und rollt beständig;
Sie klingt wie Glas;
Wie bald bricht das?
Ist hohl inwendig;
Hier glänzt sie sehr,
Und hier noch mehr.
Ich bin lebendig!
Mein lieber Sohn,
Halt' dich davon!
Du mußt sterben!
Sie ist von Thon,
Es giebt Scherben.

Mephistopheles.

Was soll das Sieb?

Der Kater (holt es herunter).

Wärst du ein Dieb,
Wollt' ich dich gleich erkennen.

(Er läuft zur Kätzin und läßt sie durchsehen.)

Sieh durch das Sieb,
Erkennst du den Dieb,
Und darfst ihn nicht nennen?

Mephistopheles (sich dem Feuer nähernd).

Und dieser Topf?

Kater und Kätzin.

Der alberne Tropf
Er kennt nicht den Topf,
Er kennt nicht den Kessel!

Mephistopheles.

Unhöfliches Thier!

Der Kater.

Den Wedel nimm hier,
Und setz' dich in Sessel!

(Er nöthigt den Mephistopheles zu sitzen.)

Faust

(welcher diese Zeit über vor einem Spiegel gestanden, sich ihm bald genähert, bald sich von ihm entfernt hat).

Was seh' ich? Welch ein himmlisch Bild
Zeigt sich in diesem Zauberspiegel!
O Liebe, leihe mir den schnellsten deiner Flügel,
Und führe mich in ihr Gefild!
Ach, wenn ich nicht auf dieser Stelle bleibe,
Wenn ich es wage nah zu gehn,
Kann ich sie nur als wie im Nebel sehn! —
Das schönste Bild von einem Weibe!
Ist's möglich, ist das Weib so schön?
Muß ich an diesem hingestreckten Leibe
Den Inbegriff von allen Himmeln sehn?
So etwas findet sich auf Erden?

Mephistopheles.

Natürlich, wenn ein Gott sich erst sechs Tage plagt,
Und selbst am Ende Bravo sagt,

Da muß es was Geſcheidtes werden.
Für dießmal ſieh dich immer ſatt;
Ich weiß dir ſo ein Schätzchen auszuſpüren,
Und ſelig, wer das gute Schickſal hat,
Als Bräutigam ſie heimzuführen!

(Fauſt ſieht immerfort in den Spiegel. Mephiſtopheles, ſich in dem Seſſel dehnend und mit dem Wedel ſpielend, fährt fort zu ſprechen.)

Hier ſitz' ich wie der König auf dem Throne;
Den Zepter halt' ich hier, es fehlt nur noch die Krone.

Die Thiere

(welche bisher allerlei wunderliche Bewegungen durch einander gemacht haben, bringen dem Mephiſtopheles eine Krone mit großem Geſchrei).

O ſey doch ſo gut,
Mit Schweiß und mit Blut
Die Krone zu leimen!

(Sie gehen ungeſchickt mit der Krone um und zerbrechen ſie in zwei Stücke, mit welchen ſie herumſpringen.)

Nun iſt es geſchehn!
Wir reden und ſehn,
Wir hören und reimen!

Fauſt (gegen den Spiegel).

Weh mir! ich werde ſchier verrückt.

Mephiſtopheles (auf die Thiere deutend).

Nun fängt mir an faſt ſelbſt der Kopf zu ſchwanken.

Die Thiere.

Und wenn es uns glückt,
Und wenn es ſich ſchickt,
So ſind es Gedanken.

Fauſt (wie oben).

Mein Buſen fängt mir an zu brennen!
Entfernen wir uns nur geſchwind!

Mephiſtopheles (in obiger Stellung).

Nun, wenigſtens muß man bekennen!
Daß es aufrichtige Poeten ſind.

Der Kessel, welchen die Kätzin bisher außer Acht gelassen, fängt an überzulaufen; es entsteht eine große Flamme, welche zum Schornstein hinausschlägt. Die Hexe kommt durch die Flamme mit entsetzlichem Geschrei heruntergefahren.

Die Hexe.

Au! Au! Au! Au!
Verdammtes Thier! verfluchte Sau!
Versäumst den Kessel, versengst die Frau!
Verfluchtes Thier!

(Faust und Mephistopheles erblickend.)

Was ist das hier?
Wer seyd ihr hier?
Was wollt ihr da?
Wer schlich sich ein?
Die Feuerpein
Euch in's Gebein!

(Sie fährt mit dem Schaumlöffel in den Kessel und spritzt Flammen nach Faust, Mephistopheles und den Thieren. Die Thiere winseln.)

Mephistopheles

(welcher den Wedel, den er in der Hand hält, umkehrt und unter die Gläser und Töpfe schlägt).

Entzwei! Entzwei!
Da liegt der Brei!
Da liegt das Glas!
Es ist nur Spaß,
Der Tact, du Aas,
Zu deiner Melodei.

(Indem die Hexe voll Grimm und Entsetzen zurücktritt.)

Erkennst du mich? Gerippe? Scheusal du?
Erkennst du deinen Herrn und Meister?
Was hält mich ab, so schlag' ich zu,
Zerschmettre dich und deine Katzengeister!
Hast du vorm rothen Wamms nicht mehr Respect?
Kannst du die Hahnenfeder nicht erkennen?
Hab' ich dieß Angesicht versteckt?
Soll ich mich etwa selber nennen?

Die Hexe.

O Herr, verzeiht den rohen Gruß!
Seh' ich doch keinen Pferdefuß.
Wo sind denn eure beiden Raben?

Mephistopheles.

Für dießmal kommst du so davon,
Denn freilich ist es eine Weile schon,
Daß wir uns nicht gesehen haben.
Auch die Cultur, die alle Welt beleckt,
Hat auf den Teufel sich erstreckt;
Das nordische Phantom ist nun nicht mehr zu schauen;
Wo siehst du Hörner, Schweif und Klauen?
Und was den Fuß betrifft, den ich nicht missen kann,
Der würde mir bei Leuten schaden;
Darum bedien' ich mich, wie mancher junge Mann,
Seit vielen Jahren falscher Waden.

Die Hexe (tanzend).

Sinn und Verstand verlier' ich schier,
Seh' ich den Junker Satan wieder hier!

Mephistopheles.

Den Namen, Weib, verbitt' ich mir!

Die Hexe.

Warum? was hat er euch gethan?

Mephistopheles.

Er ist schon lang in's Fabelbuch geschrieben;
Allein die Menschen sind nichts besser dran;
Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben.
Du nennst mich Herr Baron, so ist die Sache gut;
Ich bin ein Cavalier, wie andre Cavaliere.
Du zweifelst nicht an meinem edeln Blut;
Sieh her, das ist das Wappen, das ich führe!

(Er macht eine unanständige Geberde.)

Die Hexe (lacht unmäßig).

Ha! ha! das ist in eurer Art!
Ihr seyd ein Schelm, wie ihr nur immer war't.

Mephistopheles (zu Faust).

Mein Freund, das lerne wohl verstehn!
Dieß ist die Art, mit Hexen umzugehn.

Die Hexe.

Nun sagt, ihr Herren, was ihr schafft!

Mephistopheles.

Ein gutes Glas von dem bekannten Saft!
Doch muß ich euch um's ält'ste bitten;
Die Jahre doppeln seine Kraft.

Die Hexe.

Gar gern! Hier hab' ich eine Flasche,
Aus der ich selbst zuweilen nasche,
Die auch nicht mehr im mindsten stinkt;
Ich will euch gern ein Gläschen geben.
(Leise.)
Doch wenn es dieser Mann unvorbereitet trinkt,
So kann er, wißt ihr wohl, nicht eine Stunde leben.

Mephistopheles.

Es ist ein guter Freund, dem es gedeihen soll;
Ich gönn' ihm gern das Beste deiner Küche.
Zieh' deinen Kreis, sprich deine Sprüche,
Und gieb ihm eine Tasse voll!

Die Hexe

mit seltsamen Geberden, zieht einen Kreis und stellt wunderbare Sachen hinein; indessen fangen die Gläser an zu klingen, die Kessel zu tönen, und machen Musik. Zuletzt bringt sie ein großes Buch, stellt die Meerkatzen in den Kreis, die ihr zum Pult dienen und die Fackeln halten müssen. Sie winkt Fausten zu ihr zu treten

Faust (zu Mephistopheles).

Nein, sage mir, was soll das werden?
Das tolle Zeug, die rasenden Geberden,

Der abgeſchmackteſte Betrug,
Sind mir bekannt, verhaßt genug.

Mephiſtopheles.

Ei, Poſſen! Das iſt nur zum Lachen;
Sey nur nicht ein ſo ſtrenger Mann!
Sie muß als Arzt ein Hokuspokus machen,
Damit der Saft dir wohl gedeihen kann.

(Er nöthigt Fauſten in den Kreis zu treten.)

Die Hexe

(mit großer Emphaſe fängt an aus dem Buche zu declamiren).

Du mußt verſtehn!
Aus Eins mach' Zehn,
Und Zwei laß gehn,
Und Drei mach' gleich,
So biſt du reich.
Verlier' die Vier!
Aus Fünf und Sechs,
So ſagt die Hex',
Mach' Sieben und Acht,
So iſt's vollbracht!
Und Neun iſt Eins,
Und Zehn iſt keins.
Das iſt das Hexen-Einmaleins!

Fauſt.

Mich dünkt, die Alte ſpricht im Fieber.

Mephiſtopheles.

Das iſt noch lange nicht vorüber;
Ich kenn' es wohl, ſo klingt das ganze Buch.
Ich habe manche Zeit damit verloren;
Denn ein vollkommner Widerſpruch
Bleibt gleich geheimnißvoll für Kluge wie für Thoren.
Mein Freund, die Kunſt iſt alt und neu:
Es war die Art zu allen Zeiten,

Durch Drei und Eins, und Eins und Drei
Irrthum ſtatt Wahrheit zu verbreiten.
So ſchwätzt und lehrt man ungeſtört;
Wer will ſich mit den Narr'n befaſſen?
Gewöhnlich glaubt der Menſch, wenn er nur Worte hört,
Es müſſe ſich dabei doch auch was denken laſſen.

Die Hexe (fährt fort).

Die hohe Kraft
Der Wiſſenſchaft,
Der ganzen Welt verborgen!
Und wer nicht denkt,
Dem wird ſie geſchenkt,
Er hat ſie ohne Sorgen.

Fauſt.

Was ſagt ſie uns für Unſinn vor?
Es wird mir gleich der Kopf zerbrechen.
Mich dünkt, ich hör' ein ganzes Chor
Von hunderttauſend Narren ſprechen.

Mephiſtopheles.

Genug, genug, o treffliche Sibylle!
Gieb deinen Trank herbei und fülle
Die Schale raſch bis an den Rand hinan!
Denn meinem Freund wird dieſer Trunk nicht ſchaden:
Er iſt ein Mann von vielen Graden,
Der manchen guten Schluck gethan.

(Die Hexe, mit vielen Ceremonien, ſchenkt den Trank in eine Schale; wie ſie Fauſt an den Mund bringt, entſteht eine leichte Flamme.)

Nur friſch hinunter! Immer zu!
Es wird dir gleich das Herz erfreuen.
Biſt mit dem Teufel du und du,
Und willſt dich vor der Flamme ſcheuen?

(Die Hexe löst den Kreis. Fauſt tritt heraus.)

Mephiſtopheles.

Nun friſch hinaus! Du darfſt nicht ruhn.

Die Hexe.

Mög' euch das Schlückchen wohl behagen!

Mephistopheles (zur Hexe).

Und kann ich dir was zu Gefallen thun,
So darfst du mir's nur auf Walpurgis sagen.

Die Hexe.

Hier ist ein Lied! wenn ihr's zuweilen singt,
So werdet ihr besondre Wirkung spüren.

Mephistopheles (zu Faust).

Komm' nur geschwind und laß dich führen!
Du mußt nothwendig transpiriren,
Damit die Kraft durch Inn- und Aeußres dringt.
Den edeln Müßiggang lehr' ich hernach dich schätzen,
Und bald empfindest du mit innigem Ergötzen,
Wie sich Cupido regt und hin und wieder springt.

Faust.

Laß mich nur schnell noch in den Spiegel schauen!
Das Frauenbild war gar zu schön!

Mephistopheles.

Nein! Nein! Du sollst das Muster aller Frauen
Nun bald leibhaftig vor dir sehn.
(Leise.)
Du siehst, mit diesem Trank im Leibe,
Bald Helenen in jedem Weibe.

Straße.

Faust. Margarete vorübergehend.

Faust.

Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,
Meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen?

Margarete.

Bin weder Fräulein, weder schön,
Kann ungeleitet nach Hause gehn.

(Sie macht sich los und ab.)

Faust.

Beim Himmel, dieses Kind ist schön!
So etwas hab' ich nie gesehn.
Sie ist so sitt- und tugendreich,
Und etwas schnippisch doch zugleich.
Der Lippe Roth, der Wange Licht,
Die Tage der Welt vergess' ich's nicht!
Wie sie Augen niederschlägt,
Hat tief sich in mein Herz geprägt;
Wie sie kurz angebunden war,
Das ist nun zum Entzücken gar!

Mephistopheles tritt auf.

Faust.

Hör', du mußt mir die Dirne schaffen!

Mephistopheles.

Nun, welche?

Faust.

Sie ging just vorbei.

Mephistopheles

Da die? Sie kam von ihrem Pfaffen,
Der sprach sie aller Sünden frei;
Ich schlich mich hart am Stuhl vorbei.
Es ist ein gar unschuldig Ding,
Das eben für nichts zur Beichte ging;
Ueber die hab' ich keine Gewalt!

Faust.

Ist über vierzehn Jahr' doch alt.

Mephistopheles.

Du sprichst ja wie Hans Liederlich,
Der begehrt jede liebe Blum' für sich,
Und dünkelt ihm, es wär' kein Ehr'
Und Gunst, die nicht zu pflücken wär';
Geht aber doch nicht immer an.

Faust.

Mein Herr Magister Lobesan,
Laß er mich mit dem Gesetz in Frieden!
Und das sag' ich ihm kurz und gut,
Wenn nicht das süße junge Blut
Heut Nacht in meinen Armen ruht,
So sind wir um Mitternacht geschieden.

Mephistopheles.

Bedenkt, was gehn und stehen mag!
Ich brauche wenigstens vierzehn Tag',
Nur die Gelegenheit auszuspüren.

Faust.

Hätt' ich nur sieben Stunden Ruh',
Brauchte den Teufel nicht dazu,
So ein Geschöpfchen zu verführen.

Mephistopheles.

Ihr sprecht schon fast wie ein Franzos;
Doch bitt' ich, laßt's euch nicht verdrießen:
Was hilft's nur g'rade zu genießen?
Die Freud' ist lange nicht so groß,
Als wenn ihr erst herauf, herum,
Durch allerlei Brimborium,
Das Püppchen geknetet und zugericht't,
Wie's lehret manche Welsche Geschicht'.

Faust.

Hab' Appetit auch ohne das.

Mephistopheles.

Jetzt ohne Schimpf und ohne Spaß!
Ich sag' euch, mit dem schönen Kind
Geht's ein- für allemal nicht geschwind.
Mit Sturm ist da nichts-einzunehmen;
Wir müssen uns zur List bequemen.

Faust.

Schaff' mir etwas vom Engelsschatz!
Führ' mich an ihren Ruheplatz!
Schaff' mir ein Halstuch von ihrer Brust,
Ein Strumpfband meiner Liebeslust!

Mephistopheles.

Damit ihr seht, daß ich eurer Pein
Will förderlich und dienstlich seyn,
Wollen wir keinen Augenblick verlieren,
Will euch noch heut in ihr Zimmer führen.

Faust.

Und soll sie sehn? sie haben!

Mephistopheles.

Nein!
Sie wird bei einer Nachbarin seyn.
Indessen könnt ihr, ganz allein,
An aller Hoffnung künft'ger Freuden
In ihrem Dunstkreis satt euch weiden.

Faust.

Können wir hin?

Mephistopheles.

Es ist noch zu früh.

Faust.

Sorg' du mir für ein Geschenk für sie!

Mephistopheles.

Gleich schenken? Das ist brav! Da wird er reüssiren!
Ich kenne manchen schönen Platz
Und manchen altvergrabnen Schatz:
Ich muß ein bischen revidiren. (Ab.)

Abend.

Ein kleines, reinliches Zimmer.

Margarete
(ihre Zöpfe flechtend und aufbindend).

Ich gäb' was drum, wenn ich nur wüßt',
Wer heut der Herr gewesen ist!
Er sah gewiß recht wacker aus,
Und ist aus einem edeln Haus;
Das konnt' ich ihm an der Stirne lesen —
Er wär' auch sonst nicht so keck gewesen. (Ab.)

Mephistopheles. Faust.

Mephistopheles.

Herein, ganz leise, nur herein!

Faust (nach einigem Stillschweigen).

Ich bitte dich, laß mich allein!

Mephistopheles (herumspürend).

Nicht jedes Mädchen hält so rein. (Ab.)

Faust (rings aufschauend).

Willkommen, süßer Dämmerschein!
Der du dieß Heiligthum durchwebst.
Ergreif' mein Herz, du süße Liebespein!
Die du vom Thau der Hoffnung schmachtend lebst.
Wie athmet rings Gefühl der Stille,

Der Ordnung, der Zufriedenheit!
In dieſer Armuth welche Fülle!
In dieſem Kerker welche Seligkeit!

(Er wirft ſich auf den ledernen Seſſel am Bette.)

O nimm mich auf, der du die Vorwelt ſchon
Bei Freud' und Schmerz in offnen Arm empfangen!
Wie oft, ach! hat an dieſem Väterthron
Schon eine Schaar von Kindern rings gehangen!
Vielleicht hat, dankbar für den heil'gen Chriſt,
Mein Liebchen hier, mit vollen Kinderwangen,
Dem Ahnherrn fromm die welke Hand geküßt.
Ich fühl', o Mädchen, deinen Geiſt
Der Füll' und Ordnung um mich ſäuſeln,
Der mütterlich dich täglich unterweiſ't,
Den Teppich auf den Tiſch dich reinlich breiten heißt,
Sogar den Sand zu deinen Füßen kräuſeln.
O liebe Hand, ſo göttergleich!
Die Hütte wird durch dich ein Himmelreich.
Und hier!

(Er hebt den Bettvorhang auf.)

Was faßt mich für ein Wonnegraus!
Hier möcht' ich volle Stunden ſäumen.
Natur! hier bildeteſt in leichten Träumen
Den eingebornen Engel aus.

Hier lag das Kind, mit warmem Leben
Den zarten Buſen angefüllt,
Und hier mit heilig reinem Weben
Entwirkte ſich das Götterbild!

Und du! Was hat dich hergeführt?
Wie innig fühl' ich mich gerührt!

Was willst du hier? Was wird das Herz dir schwer?
Armsel'ger Faust! ich kenne dich nicht mehr.

Umgiebt mich hier ein Zauberduft?
Mich drang's, so g'rade zu genießen,
Und fühle mich in Liebestraum zerfließen!
Sind wir ein Spiel von jedem Druck der Luft?

Und träte sie den Augenblick herein,
Wie würdest du für deinen Frevel büßen!
Der große Hans, ach! wie so klein!
Läg', hingeschmolzen, ihr zu Füßen.

Mephistopheles.

Geschwind! ich seh' sie unten kommen.

Faust.

Fort! fort! Ich kehre nimmermehr!

Mephistopheles.

Hier ist ein Kästchen, leidlich schwer;
Ich hab's wo anders hergenommen.
Stellt's hier nur immer in den Schrein!
Ich schwör' euch, ihr vergehn die Sinnen;
Ich that euch Sächelchen hinein,
Um eine andre zu gewinnen.
Zwar Kind ist Kind und Spiel ist Spiel.

Faust.

Ich weiß nicht, soll ich?

Mephistopheles.

Fragt ihr viel?
Meint ihr vielleicht den Schatz zu wahren?
Dann rath' ich eurer Lüsternheit,
Die liebe schöne Tageszeit,
Und mir die weitre Müh' zu sparen.

Ich hoff' nicht, daß ihr geizig seyd!
Ich kratz' den Kopf, reib' an den Händen —
(Er stellt das Kästchen in den Schrein und drückt das Schloß wieder zu.)
Nur fort! geschwind! —
Um euch das süße junge Kind
Nach Herzens Wunsch und Will' zu wenden;
Und ihr seht drein,
Als solltet ihr in den Hörsaal hinein,
Als stünd' leibhaftig vor euch da
Physik und Metaphysika!
Nur fort! (Ab.)

Margarete (mit einer Lampe).

Es ist so schwül, so dumpfig hie!
(Sie macht das Fenster auf.)
Und ist doch eben so warm nicht draußʼ.
Es wird mir so, ich weiß nicht, wie! —
Ich wollt', die Mutter käm' nach Haus.
Mir läuft ein Schauer über'n Leib! —
Bin doch ein thöricht, furchtsam Weib!
(Sie fängt an zu singen, indem sie sich auszieht.)

Es war ein König in Thule,
Gar treu bis an das Grab,
Dem sterbend seine Buhle
Einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,
Er leert' ihn jeden Schmaus;
Die Augen gingen ihm über,
So oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben,
Zählt' er seine Städt' im Reich,
Gönnt' alles seinem Erben,
Den Becher nicht zugleich.

Er saß beim Königsmahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Väterſaale,
Dort auf dem Schloß am Meer.

Dort ſtand der alte Zecher,
Trank letzte Lebensgluth,
Und warf den heil'gen Becher
Hinunter in die Fluth.

Er ſah ihn ſtürzen, trinken,
Und ſinken tief in's Meer.
Die Augen thäten ihm ſinken,
Trank nie einen Tropfen mehr.

(Sie eröffnet den Schrein, ihre Kleider einzuräumen, und erblickt das Schmuckkäſtchen.)

Wie kommt das ſchöne Käſtchen hier herein?
Ich ſchloß doch ganz gewiß den Schrein.
Es iſt doch wunderbar! Was mag wohl drinne ſeyn?
Vielleicht bracht's jemand als ein Pfand,
Und meine Mutter lieh darauf.
Da hängt ein Schlüſſelchen am Band!
Ich denke wohl, ich mach' es auf!
Was iſt das? Gott im Himmel! Schau',
So was hab' ich mein' Tage nicht geſehn!
Ein Schmuck! Mit dem könnt eine Edelfrau
Am höchſten Feiertage gehn!
Wie ſollte mir die Kette ſtehn?
Wem mag die Herrlichkeit gehören?

(Sie putzt ſich damit auf und tritt vor den Spiegel.)

Wenn nur die Ohrring' meine wären!
Man ſieht doch gleich ganz anders drein.
Was hilft euch Schönheit, junges Blut?

Das ist wohl alles schön und gut,
Allein man läßt's auch alles seyn;
Man lobt euch halb mit Erbarmen.
Nach Golde drängt,
Am Golde hängt
Doch alles! Ach, wir Armen!

Spaziergang.

Faust in Gedanken auf- und abgehend. Zu ihm Mephistopheles.

Mephistopheles.

Bei aller verschmähten Liebe! Beim hölliſchen Elemente!
Ich wollt', ich wüßte was Aergers, daß ich's fluchen könnte.

Faust.

Was hast? was kneipt dich denn so sehr?
So kein Gesicht sah ich meinem Leben!

Mephistopheles.

Ich möcht' mich gleich dem Teufel übergeben,
Wenn ich nur selbst kein Teufel wär'!

Faust.

Hat sich dir was im Kopf verschoben?
Dich kleidet's, wie ein Rasender zu toben!

Mephistopheles.

Denkt nur, den Schmuck, für Gretchen angeschafft,
Den hat ein Pfaff hinweggerafft! —
Die Mutter kriegt das Ding zu schauen,
Gleich fängt's ihr heimlich an zu grauen:
Die Frau hat gar einen feinen Geruch,
Schnuffelt immer im Gebetbuch,
Und riecht's einem jeden Möbel an,
Ob das Ding heilig ist oder profan.

Und an dem Schmuck, da spürt' sie's klar,
Daß dabei nicht viel Segen war.
„Mein Kind!" rief sie, „ungerechtes Gut
Befängt die Seele, zehrt auf das Blut.
Wollen's der Mutter Gottes weihen,
Wird uns mit Himmelsmanna erfreuen!"
Margretlein zog ein schiefes Maul;
Ist (halt) dacht' sie, ein geschenkter Gaul,
Und wahrlich! gottlos ist nicht der,
Der ihn so fein gebracht hierher.
Die Mutter ließ einen Pfaffen kommen;
Der hatte kaum den Spaß vernommen,
Ließ sich den Anblick wohl behagen.
Er sprach: „So ist man recht gesinnt!
Wer überwindet, der gewinnt.
Die Kirche hat einen guten Magen,
Hat ganze Länder aufgefressen,
Und doch noch nie sich übergessen;
Die Kirch' allein, meine lieben Frauen,
Kann ungerechtes Gut verdauen."

Faust.

Das ist ein allgemeiner Brauch;
Ein Jud' und König kann es auch.

Mephistopheles.

Strich drauf ein Spange, Kett' und Ring,
Als wären's eben Pfifferling',
Denkt' nicht weniger und nicht mehr,
Als ob's ein Korb voll Nüsse wär',
Versprach ihnen allen himmlischen Lohn —
Und sie waren sehr erbaut davon.

Faust.

Und Gretchen?

Mephistopheles.

Sitzt nun unruhvoll,
Weiß weder was sie will, noch soll,
Denkt an's Geschmeide Tag und Nacht,
Doch mehr an den, der's ihr gebracht.

Faust.

Des Liebchens Kummer thut mir leid.
Schaff' du ihr gleich ein neu Geschmeid'!
Am ersten war ja so nicht viel.

Mephistopheles.

O ja, dem Herrn ist alles Kinderspiel!

Faust.

Und mach', und richt's nach meinem Sinn!
Häng' dich an ihre Nachbarin!
Sey Teufel doch nur nicht wie Brei,
Und schaff' einen neuen Schmuck herbei!

Mephistopheles.

Ja, gnäd'ger Herr, von Herzen gerne.

(Faust ab.)

So ein verliebter Thor verpufft
Euch Sonne, Mond und alle Sterne
Zum Zeitvertreib dem Liebchen in die Luft. (ab.)

Der Nachbarin Haus.

Marthe (allein).

Gott verzeih's meinem lieben Mann,
Er hat an mir nicht wohlgethan!
Geht da stracks in die Welt hinein,
Und läßt mich auf dem Stroh allein,

Thät ihn doch wahrlich nicht betrüben,
Thät ihn, weiß Gott! recht herzlich lieben.
(Sie weint.)
Vielleicht iſt er gar todt! — O Pein! —
Hätt' ich nur einen Todtenſchein!

Margarete kommt.

Margarete.

Frau Marthe!

Marthe.

Gretelchen, was ſoll's?

Margarete.

Faſt ſinken mir die Kniee nieder!
Da find' ich ſo ein Käſtchen wieder
In meinem Schrein, von Ebenholz,
Und Sachen, herrlich ganz und gar,
Weit reicher, als das erſte war.

Marthe.

Das muß Sie nicht der Mutter ſagen!
Thät's wieder gleich zur Beichte tragen.

Margarete.

Ach ſeh' Sie nur! ach ſchau' Sie nur!

Marthe (putzt ſie auf).

O du glückſel'ge Creatur!

Margarete.

Darf mich, leider! nicht auf der Gaſſen,
Noch in der Kirche mit ſehen laſſen.

Marthe.

Komm' du nur oft zu mir herüber,
Und leg' den Schmuck hier heimlich an,
Spazier' ein Stündchen lang dem Spiegelglas vorüber!
Wir haben unſre Freude d'ran.
Und dann giebt's einen Anlaß, giebt's ein Feſt,

Wo man's so nach und nach den Leuten sehen läßt.
Ein Kettchen erst, die Perle dann in's Ohr;
Die Mutter sieht's wohl nicht, man macht ihr auch was vor.

Margarete.

Wer konnte nur die beiden Kästchen bringen?
Es geht nicht zu mit rechten Dingen!

(Es klopft.)

Margarete.

Ach Gott, mag das meine Mutter seyn?

Marthe (durch's Vorhängel guckend).

Es ist ein fremder Herr. — Herein!

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles.

Bin so frei, g'rad' hereinzutreten,
Muß bei den Frauen Verzeihn erbeten.

(Tritt ehrerbietig vor Margareten zurück.)

Wollte nach Frau Marthe Schwerdtlein fragen!

Marthe.

Ich bin's. Was hat der Herr zu sagen?

Mephistopheles (leise zu ihr).

Ich kenne Sie jetzt, mir ist das genug;
Sie hat da gar vornehmen Besuch.
Verzeiht die Freiheit, die ich genommen!
Will nach Mittage wieder kommen.

Marthe (laut).

Denk', Kind, um alles in der Welt!
Der Herr dich für ein Fräulein hält.

Margarete.

Ich bin ein armes junges Blut;
Ach Gott! der Herr ist gar zu gut:
Schmuck und Geschmeide sind nicht mein.

Mephistopheles.

Ach, es ist nicht der Schmuck allein;
Sie hat ein Wesen, einen Blick, so scharf.
Wie freut mich's, daß ich bleiben darf!

Marthe.

Was bringt Er denn? Verlange sehr —

Mephistopheles.

Ich wollt', ich hätt' eine frohere Mähr'!
Ich hoffe, Sie läßt mich's drum nicht büßen.
Ihr Mann ist todt, und läßt Sie grüßen.

Marthe.

Ist todt? das treue Herz! O weh!
Mein Mann ist todt! Ach, ich vergeh'!

Margarete.

Ach! liebe Frau, verzweifelt nicht!

Mephistopheles.

So hört die traurige Geschicht'!

Margarete.

Ich möchte drum mein' Tag' nicht lieben;
Würde mich Verlust zu Tode betrüben.

Mephistopheles.

Freud' muß Leid, Leid muß Freude haben.

Marthe.

Erzählt mir seines Lebens Schluß!

Mephistopheles.

Er liegt in Padua begraben
Beim heiligen Antonius,
An einer wohlgeweihten Stätte,
Zum ewig kühlen Ruhebette.

Marthe.

Habt ihr sonst nichts an mich zu bringen?

Mephistopheles.

Ja, eine Bitte, groß und schwer:

Laß Sie doch ja für ihn dreihundert Meſſen ſingen!
Im übrigen ſind meine Taſchen leer.

Marthe.

Was? Nicht ein Schauſtück! Kein Geſchmeid'?
Was jeder Handwerksburſch im Grund des Säckels ſpart,
Zum Angedenken aufbewahrt,
Und lieber hungert, lieber bettelt!

Mephiſtopheles.

Madam, es thut mir herzlich leid;
Allein er hat ſein Geld wahrhaftig nicht verzettelt.
Auch er bereute ſeine Fehler ſehr,
Ja, und bejammerte ſein Unglück noch viel mehr.

Margarete.

Ach! daß die Menſchen ſo unglücklich ſind!
Gewiß ich will für ihn manch Requiem noch beten.

Mephiſtopheles.

Ihr wäret werth, gleich in die Eh' zu treten:
Ihr ſeyd ein liebenswürdig Kind.

Margarete.

Ach nein! das geht jetzt noch nicht an.

Mephiſtopheles.

Iſt's nicht ein Mann, ſey's derweil ein Galan.
's iſt eine der größten Himmelsgaben,
So ein lieb Ding im Arm zu haben.

Margarete.

Das iſt des Landes nicht der Brauch.

Mephiſtopheles.

Brauch oder nicht! Es giebt ſich auch.

Marthe.

Erzählt mir doch!

Mephiſtopheles.

Ich ſtand an ſeinem Sterbebette;
Es war was beſſer als von Miſt,

Von halbverfaultem Stroh; allein er ſtarb als Chriſt,
Und fand, daß er weit mehr noch auf der Zeche hätte.
„Wie,“ rief er, „muß ich mich von Grund aus haſſen,
So mein Gewerb', mein Weib ſo zu verlaſſen!
Ach! die Erinn'rung tödtet mich.
Vergäb' ſie mir nur noch in dieſem Leben! —

Marthe (weinend).

Der gute Mann! ich hab' ihm längſt vergeben.

Mephiſtopheles.

Allein, weiß Gott! ſie war mehr Schuld als ich.“

Marthe.

Das lügt er! Was! am Rand des Grabs zu lügen!

Mephiſtopheles.

Er fabelte gewiß in letzten Zügen,
Wenn ich nur halb ein Kenner bin.
„Ich hatte,“ ſprach er, „nicht zum Zeitvertreib zu gaffen,
Erſt Kinder, und dann Brot für ſie zu ſchaffen,
Und Brot im allerweit'ſten Sinn,
Und konnte nicht einmal mein Theil in Frieden eſſen.“

Marthe.

Hat er ſo aller Treu', ſo aller Lieb' vergeſſen,
Der Plackerei bei Tag und Nacht!

Mephiſtopheles.

Nicht doch, er hat euch herzlich dran gedacht.
Er ſprach: „Als ich nun weg von Malta ging,
Da betet' ich für Frau und Kinder brünſtig;
Uns war denn auch der Himmel günſtig,
Daß unſer Schiff ein türkiſch Fahrzeug fing,
Das einen Schatz des großen Sultans führte.
Da ward der Tapferkeit ihr Lohn,
Und ich empfing denn auch, wie ſich's gebührte,
Mein wohlgemeßnes Theil davon.“

Marthe.

Ei wie? Ei wo? Hat er's vielleicht vergraben?

Mephistopheles.

Wer weiß, wo nun es die vier Winde haben!
Ein schönes Fräulein nahm sich seiner an,
Als er in Napel fremd umherspazierte;
Sie hat an ihm viel Lieb's und Treu's gethan,
Daß er's bis an sein selig Ende spürte.

Marthe.

Der Schelm! der Dieb an seinen Kindern!
Auch alles Elend, alle Noth
Konnt' nicht sein schändlich Leben hindern!

Mephistopheles.

Ja seht! dafür ist er nun todt.
Wär' ich nun jetzt an eurem Platze,
Betrauert' ich ihn ein züchtig Jahr,
Visirte dann unterweil' nach einem neuen Schatze.

Marthe.

Ach Gott! wie doch mein erster war,
Find' ich nicht leicht auf dieser Welt den andern!
Es konnte kaum ein herziger Närrchen seyn.
Er liebte nur das allzuviele Wandern,
Und fremde Weiber, und fremden Wein,
Und das verfluchte Würfelspiel.

Mephistopheles.

Nun, nun! so konnt' es gehn und stehen,
Wenn er euch ungefähr so viel
Von seiner Seite nachgesehen.
Ich schwör' euch zu, mit dem Beding
Wechselt' ich selbst mit euch den Ring!

Marthe.

O, es beliebt dem Herrn zu scherzen!

Mephiſtopheles (für ſich).

Nun mach' ich mich bei Zeiten fort!
Die hielte wohl den Teufel ſelbſt beim Wort.

(Zu Gretchen.)

Wie ſteht es denn mit Ihrem Herzen?

Margarete.

Was meint der Herr damit?

Mephiſtopheles (für ſich).

Du guts, unſchuldigs Kind!

(Laut.)

Lebt wohl, ihr Frau'n!

Margarete.

Lebt wohl!

Marthe.

O ſagt mir doch geſchwind!
Ich möchte gern ein Zeugniß haben,
Wo, wie und wann mein Schatz geſtorben und begraben.
Ich bin von je der Ordnung Freund geweſen,
Möcht' ihn auch todt im Wochenblättchen leſen.

Mephiſtopheles.

Ja, gute Frau, durch zweier Zeugen Mund
Wird allerwegs die Wahrheit kund.
Habe noch gar einen feinen Geſellen,
Den will ich euch vor den Richter ſtellen.
Ich bring' ihn her.

Marthe.

O thut das ja!

Mephiſtopheles.

Und hier die Jungfrau iſt auch da? —
Ein braver Knab'! iſt viel gereiſ't;
Fräuleins alle Höflichkeit erweiſ't.

Margarete.

Müßte vor dem Herren ſchamroth werden

Mephiſtopheles.

Vor keinem Könige der Erden.

Marthe.

Da hinterm Haus in meinem Garten
Wollen wir der Herrn heut Abend warten.

Straße.

Fauſt. Mephiſtopheles.

Fauſt.

Wie iſt's? will's fördern? will's bald gehn?

Mephiſtopheles.

Ah bravo! Find' ich euch in Feuer?
In kurzer Zeit iſt Gretchen euer.
Heut Abend ſollt ihr ſie bei Nachbars Marthen ſehn.
Das iſt ein Weib wie auserleſen
Zum Kuppler- und Ziegeunerweſen!

Fauſt.

So recht!

Mephiſtopheles.

Doch wird auch was von uns begehrt.

Fauſt.

Ein Dienſt iſt wohl des andern werth.

Mephiſtopheles.

Wir legen nur ein gültig Zeugniß nieder,
Daß ihres Ehherrn ausgereckte Glieder
In Padua an heil'ger Stätte ruhn.

Fauſt.

Sehr klug! Wir werden erſt die Reiſe machen müſſen!

Mephiſtopheles.

Sancta Simplicitas! darum iſt's nicht zu thun;
Bezeugt nur, ohne viel zu wiſſen.

Faust.

Wenn Er nichts Beſſers hat, ſo iſt der Plan zerriſſen.

Mephiſtopheles.

O heil'ger Mann! Da wär't ihr's nun!
Iſt es das erſtemal in euerm Leben,
Daß ihr falſch Zeugniß abgelegt?
Habt ihr von Gott, der Welt und was ſich drin bewegt,
Vom Menſchen, was ſich ihm im Kopf und Herzen regt,
Definitionen nicht mit großer Kraft gegeben,
Mit frecher Stirne, kühner Bruſt?
Und wollt ihr recht ins Inn're gehen,
Habt ihr davon, ihr müßt es g'rad' geſtehen,
So viel als von Herrn Schwerdtlein's Tod gewußt!

Faust.

Du biſt und bleibſt ein Lügner, ein Sophiſte.

Mephiſtopheles.

Ja, wenn man's nicht ein bischen tiefer wüßte.
Denn morgen wirſt, in allen Ehren,
Das arme Gretchen nicht bethören,
Und alle Seelenlieb' ihr ſchwören?

Faust.

Und zwar von Herzen.

Mephiſtopheles.

Gut und ſchön!
Dann wird von ew'ger Treu' und Liebe,
Von einzig überallmächt'gem Triebe —
Wird das auch ſo von Herzen gehn?

Faust.

Laß das! Es wird! — Wenn ich empfinde
Für das Gefühl, für das Gewühl
Nach Namen ſuche, keinen finde,
Dann durch die Welt mit allen Sinnen ſchweife,
Nach allen höchſten Worten greife,

Und dieſe Gluth, von der ich brenne,
Unendlich, ewig, ewig nenne,
Iſt das ein teufliſch Lügenſpiel?

Mephiſtopheles.

Ich hab' doch Recht!

Fauſt.

Hör' — merk' dir dieß,
Ich bitte dich, und ſchone meine Lunge —
Wer Recht-behalten will und hat nur eine Zunge,
Behält's gewiß.
Und komm', ich hab' des Schwätzens Ueberdruß;
Denn du haſt Recht, vorzüglich weil ich muß.

Garten.

Margarete an Fauſtens Arm. Marthe mit Mephiſtopheles auf und ab ſpazierend.

Margarete.

Ich fühl' es wohl, daß mich der Herr nur ſchont,
Herab ſich läßt, mich zu beſchämen.
Ein Reiſender iſt ſo gewohnt,
Aus Gütigkeit fürlieb zu nehmen;
Ich weiß zu gut, daß ſolch erfahrnen Mann
Mein arm Geſpräch nicht unterhalten kann.

Fauſt.

Ein Blick von dir, Ein Wort mehr unterhält,
Als alle Weisheit dieſer Welt.

(Er küßt ihre Hand.)

Margarete.

Incommodirt euch nicht! Wie könnt ihr ſie nur küſſen?
Sie iſt ſo garſtig, iſt ſo rauh!

Was hab' ich nicht schon alles schaffen müssen!
Die Mutter ist gar zu genau.

(Gehen vorüber.)

Marthe.

Und ihr, mein Herr, ihr reis't so immerfort?

Mephistopheles.

Ach, daß Gewerb' und Pflicht uns dazu treiben!
Mit wie viel Schmerz verläßt man manchen Ort,
Und darf doch nun einmal nicht bleiben!

Marthe.

In raschen Jahren geht's wohl an,
So um und um frei durch die Welt zu streifen;
Doch kömmt die böse Zeit heran,
Und sich als Hagestolz allein zum Grab' zu schleifen
Das hat noch keinem wohl gethan.

Mephistopheles.

Mit Grausen seh' ich das von weiten.

Marthe.

Drum, werther Herr, berathet euch in Zeiten!

(Gehen vorüber.)

Margarete.

Ja, aus den Augen, aus dem Sinn!
Die Höflichkeit ist euch geläufig;
Allein ihr habt der Freunde häufig,
Sie sind verständiger, als ich bin.

Faust.

O Beste! glaube, was man so verständig nennt,
Ist oft mehr Eitelkeit und Kurzsinn.

Margarete.

Wie?

Faust.

Ach, daß die Einfalt, daß die Unschuld nie
Sich selbst und ihren heil'gen Werth erkennt;

Daß Demuth, Niedrigkeit, die höchsten Gaben
Der liebevoll austheilenden Natur —

Margarete.

Denkt ihr an mich ein Augenblickchen nur,
Ich werde Zeit genug an euch zu denken haben.

Faust.

Ihr seyd wohl viel allein?

Margarete.

Ja, unsere Wirthschaft ist nur klein,
Und doch will sie versehen seyn.
Wir haben keine Magd; muß kochen, fegen, stricken
Und näh'n, und laufen früh und spat;
Und meine Mutter ist in allen Stücken
So accurat!
Nicht daß sie just so sehr sich einzuschränken hat,
Wir könnten uns weit eh'r als andre regen:
Mein Vater hinterließ ein hübsch Vermögen,
Ein Häuschen und ein Gärtchen vor der Stadt.
Doch hab' ich jetzt so ziemlich stille Tage;
Mein Bruder ist Soldat,
Mein Schwesterchen ist todt.
Ich hatte mit dem Kind wohl meine liebe Noth;
Doch übernähm' ich gern noch einmal alle Plage;
So lieb war mir das Kind.

Faust.

Ein Engel, wenn dir's glich!

Margarete.

Ich zog es auf, und herzlich liebt' es mich.
Es war nach meines Vaters Tod geboren;
Die Mutter gaben wir verloren,
So elend, wie sie damals lag,
Und sie erholte sich sehr langsam nach und nach.
Da konnte sie nun nicht dran denken,

Das arme Würmchen selbst zu tränken,
Und so erzog ich's ganz allein,
Mit Milch und Wasser; so ward's mein.
Auf meinem Arm, in meinem Schooß
War's freundlich, zappelte, ward groß.

Faust.

Du hast gewiß das reinste Glück empfunden.

Margarete.

Doch auch gewiß gar manche schwere Stunden.
Des Kleinen Wiege stand zu Nacht
An meinem Bett; es durfte kaum sich regen
War ich erwacht;
Bald mußt' ich's tränken, bald es zu mir legen,
Bald, wenn's nicht schwieg, vom Bett' aufstehn,
Und tänzelnd in der Kammer auf und nieder gehn,
Und früh am Tage schon am Waschtrog stehn;
Dann auf dem Markt und an dem Herde sorgen,
Und immerfort, wie heut so morgen.
Da geht's, mein Herr, nicht immer muthig zu;
Doch schmeckt dafür das Essen, schmeckt die Ruh'.

(Gehen vorüber.)

Marthe.

Die armen Weiber sind doch übel dran:
Ein Hageſtolz ist schwerlich zu bekehren.

Mephistopheles.

Es käme nur auf eures Gleichen an,
Mich eines Bessern zu belehren.

Marthe.

Sagt g'rad' mein Herr, habt ihr noch nichts gefunden?
Hat sich das Herz nicht irgendwo gebunden?

Mephistopheles.

Das Sprichwort sagt: Ein eigner Herd,
Ein braves Weib sind Gold und Perlen werth

Marthe.

Ich meine, ob ihr niemals Luſt bekommen.

Mephiſtopheles.

Man hat mich überall recht höflich aufgenommen.

Marthe.

Ich wollte ſagen: Ward's nie Ernſt in euerm Herzen?

Mephiſtopheles.

Mit Frauen ſoll man ſich nie unterſtehn zu ſcherzen.

Marthe.

Ach, ihr verſteht mich nicht!

Mephiſtopheles.

Das thut mir herzlich leid!
Doch ich verſteh' — daß ihr ſehr gütig ſeyd.
(Gehen vorüber.)

Fauſt.

Du kanntest mich, o kleiner Engel, wieder,
Gleich als ich in den Garten kam?

Margarete.

Saht ihr es nicht? ich ſchlug die Augen nieder.

Fauſt.

Und du verzeihſt die Freiheit, die ich nahm,
Was ſich die Frechheit unterfangen,
Als du jüngſt aus dem Dom gegangen?

Margarete.

Ich war beſtürzt, mir war das nie geſchehn!
Es konnte niemand von mir Uebels ſagen.
Ach! dacht' ich, hat er in deinem Betragen
Was Freches, Unanſtändiges geſehn?
Es ſchien ihn gleich nur anzuwandeln,
Mit dieſer Dirne g'rade hin zu handeln.
Geſteh' ich's doch, ich wußte nicht, was ſich
Zu euerm Vortheil hier zu regen gleich begonnte;

Allein gewiß, ich war recht bös' auf mich,
Daß ich auf euch nicht böser werden konnte.

Faust.

Süß Liebchen!

Margarete.

Laßt einmal!

(Sie pflückt eine Sternblume und zupft die Blätter ab, eins nach dem andern.)

Faust.

Was soll das? Einen Strauß?

Margarete.

Nein, es soll nur ein Spiel.

Faust.

Wie?

Margarete.

Geht! ihr lacht mich aus.

(Sie rupft und murmelt.)

Faust.

Was murmelst du?

Margarete (halb laut).

Er liebt mich — Liebt mich nicht.

Faust.

Du holdes Himmelsangesicht!

Margarete (fährt fort).

Liebt mich — Nicht — Liebt mich — Nicht —

(Das letzte Blatt ausrupfend, mit holder Freude.)

Er liebt mich!

Faust.

Ja, mein Kind! Laß dieses Blumenwort
Dir Götterausspruch seyn! Er liebt dich!
Verstehst du, was das heißt? Er liebt dich!

(Er faßt ihre beiden Hände.)

Margarete.

Mich überläuft's!

Marthe.

Ich meine, ob ihr niemals Luſt bekommen.

Mephiſtopheles.

Man hat mich überall recht höflich aufgenommen.

Marthe.

Ich wollte ſagen: Ward's nie Ernſt in euerm Herzen?

Mephiſtopheles.

Mit Frauen ſoll man ſich nie unterſtehn zu ſcherzen.

Marthe.

Ach, ihr verſteht mich nicht!

Mephiſtopheles.

Das thut mir herzlich leid!
Doch ich verſteh' — daß ihr ſehr gütig ſeyd.

(Gehen vorüber.)

Fauſt.

Du kannteſt mich, o kleiner Engel, wieder,
Gleich als ich in den Garten kam?

Margarete.

Saht ihr es nicht? ich ſchlug die Augen nieder.

Fauſt.

Und du verzeihſt die Freiheit, die ich nahm,
Was ſich die Frechheit unterfangen,
Als du jüngſt aus dem Dom gegangen?

Margarete.

Ich war beſtürzt, mir war das nie geſchehn!
Es konnte niemand von mir Uebels ſagen.
Ach! dacht' ich, hat er in deinem Betragen
Was Freches, Unanſtändiges geſehn?
Es ſchien ihn gleich nur anzuwandeln,
Mit dieſer Dirne g'rade hin zu handeln.
Geſteh' ich's doch, ich wußte nicht, was ſich
Zu euerm Vortheil hier zu regen gleich begonnte;

Allein gewiß, ich war recht bös' auf mich,
Daß ich auf euch nicht böser werden konnte.

Faust.

Süß Liebchen!

Margarete.

Laßt einmal!

(Sie pflückt eine Sternblume und zupft die Blätter ab, eins nach dem andern.)

Faust.

Was soll das? Einen Strauß?

Margarete.

Nein, es soll nur ein Spiel.

Faust.

Wie?

Margarete.

Geht! ihr lacht mich aus.

(Sie rupft und murmelt.)

Faust.

Was murmelst du?

Margarete (halb laut).

Er liebt mich — Liebt mich nicht.

Faust.

Du holdes Himmelsangesicht!

Margarete (fährt fort).

Liebt mich — Nicht — Liebt mich — Nicht —

(Das letzte Blatt ausrupfend, mit holder Freude.)

Er liebt mich!

Faust.

Ja, mein Kind! Laß dieses Blumenwort
Dir Götterausspruch seyn! Er liebt dich!
Verstehst du, was das heißt? Er liebt dich!

(Er faßt ihre beiden Hände.)

Margarete.

Mich überläuft's!

Faust.

O schaudre nicht! Laß diesen Blick,
Laß diesen Händedruck dir sagen,
Was unaussprechlich ist:
Sich hinzugeben ganz und eine Wonne
Zu fühlen, die ewig seyn muß!
Ewig! — Ihr Ende würde Verzweiflung seyn.
Nein, kein Ende! kein Ende!

(Margarete drückt ihm die Hände, macht sich los und läuft weg. Er steht einen Augenblick in Gedanken, dann folgt er ihr.)

Marthe (kommend).

Die Nacht bricht an.

Mephistopheles.

Ja, und wir wollen fort.

Marthe.

Ich bät' euch, länger hier zu bleiben;
Allein es ist ein gar zu böser Ort.
Es ist, als hätte niemand nichts zu treiben
Und nichts zu schaffen,
Als auf des Nachbarn Schritt und Tritt zu gaffen.
Und man kommt in's Gered', wie man sich immer stellt.
Und unser Pärchen?

Mephistopheles.

Ist den Gang dort aufgeflogen.
Muthwill'ge Sommervögel.

Marthe.

Er scheint ihr gewogen.

Mephistopheles.

Und sie ihm auch. Das ist der Lauf der Welt!

Ein Gartenhäuschen.

Margarete springt herein, steckt sich hinter die Thüre, hält die Fingerspitzen an die Lippen, und guckt durch die Ritze.

Margarete.

Er kommt!

Faust (kommt).

Ach Schelm, so neckst du mich!
Treff' ich dich!

(Er küßt sie.)

Margarete
(ihn fassend und den Kuß zurückgebend).

Bester Mann! von Herzen lieb' ich dich!

Mephistopheles klopft an.

Faust (stampfend).

Wer da?

Mephistopheles.

Gut Freund!

Faust.

Ein Thier!

Mephistopheles.

Es ist wohl Zeit zu scheiden.

Marthe (kommt).

Ja, es ist spät, mein Herr.

Faust.

Darf ich euch nicht geleiten?

Margarete.

Die Mutter würde mich — Lebt wohl!

Faust.

Muß ich denn gehn?
Lebt wohl!

Marthe.

Ade!

Margarete.
Auf baldig Wiederſehn!
(Fauſt und Mephiſtopheles ab.)
Margarete.
Du lieber Gott! was ſo ein Mann
Nicht alles, alles denken kann!
Beſchämt nur ſteh' ich vor ihm da,
Und ſag' zu allen Sachen ja.
Bin doch ein arm, unwiſſend Kind,
Begreife nicht, was er an mir find't. (Ab.)

Wald und Höhle.

Fauſt (allein).
Erhabner Geiſt, du gabſt mir, gabſt mir alles,
Warum ich bat. Du haſt mir nicht umſonſt
Dein Angeſicht im Feuer zugewendet.
Gabſt mir die herrliche Natur zum Königreich,
Kraft, ſie zu fühlen, zu genießen. Nicht
Kalt ſtaunenden Beſuch erlaubſt du nur,
Vergönneſt mir in ihre tiefe Bruſt,
Wie in den Buſen eines Freunds, zu ſchauen.
Du führſt die Reihe der Lebendigen
Vor mir vorbei, und lehrſt mich meine Brüder
Im ſtillen Buſch, in Luft und Waſſer kennen.
Und wenn der Sturm im Walde brauſ't und knarrt,
Die Rieſenfichte ſtürzend Nachbaräſte
Und Nachbarſtämme quetſchend niederſtreift,
Und ihrem Fall dumpf hohl der Hügel donnert,
Dann führſt du mich zur ſichern Höhle, zeigſt
Mich dann mir ſelbſt, und meiner eignen Bruſt
Geheime, tiefe Wunder öffnen ſich.

Und ſteigt vor meinem Blick der reine Mond
Beſänftigend herüber, ſchweben mir
Von Felſenwänden, aus dem feuchten Buſch,
Der Vorwelt ſilberne Geſtalten auf,
Und lindern der Betrachtung ſtrenge Luſt.

O daß dem Menſchen nichts Vollkommnes wird,
Empfind' ich nun. Du gabſt zu dieſer Wonne,
Die mich den Göttern nah' und näher bringt,
Mir den Gefährten, den ich ſchon nicht mehr
Entbehren kann, wenn er gleich, kalt und frech,
Mich vor mir ſelbſt erniedrigt, und zu Nichts,
Mit einem Worthauch, deine Gaben wandelt.
Er facht in meiner Bruſt ein wildes Feuer
Nach jenem ſchönen Bild geſchäftig an.
So tauml' ich von Begierde zu Genuß,
Und im Genuß verſchmacht' ich nach Begierde.

Mephiſtopheles tritt auf.

Mephiſtopheles.

Habt ihr nun bald das Leben g'nug geführt?
Wie kann's euch in die Länge freuen?
Es iſt wohl gut, daß man's einmal probirt;
Dann aber wieder zu was Neuen!

Fauſt.

Ich wollt', du hätteſt mehr zu thun,
Als mich am guten Tag zu plagen.

Mephiſtopheles.

Nun, nun! ich laſſ' dich gerne ruhn;
Du darfſt mir's nicht im Ernſte ſagen.
An dir Geſellen, unhold, barſch und toll,
Iſt wahrlich wenig zu verlieren.
Den ganzen Tag hat man die Hände voll!

Was ihm gefällt und was man laſſen ſoll
Kann man dem Herrn nie an der Naſe ſpüren.

Fauſt.

Das iſt ſo juſt der rechte Ton!
Er will noch Dank, daß er mich ennüyirt.

Mephiſtopheles.

Wie hätt'ſt du, armer Erdenſohn,
Dein Leben ohne mich geführt?
Vom Kribskrabs der Imagination
Hab' ich dich doch auf Zeiten lang curirt;
Und wär' ich nicht, ſo wärſt du ſchon
Von dieſem Erdball abſpaziert.
Was haſt du da in Höhlen, Felſenritzen
Dich wie ein Schuhu zu verſitzen?
Was ſchlurfſt aus dumpfem Moos und triefendem Geſtein,
Wie eine Kröte, Nahrung ein?
Ein ſchöner, ſüßer Zeitvertreib!
Dir ſteckt der Doctor noch im Leib.

Fauſt.

Verſtehſt du, was für neue Lebenskraft
Mir dieſer Wandel in der Oede ſchafft?
Ja, würdeſt du es ahnen können,
Du wäreſt Teufel g'nug, mein Glück mir nicht zu gönnen.

Mephiſtopheles.

Ein überirdiſches Vergnügen!
In Nacht und Thau auf den Gebirgen liegen,
Und Erd' und Himmel wonniglich umfaſſen,
Zu einer Gottheit ſich aufſchwellen laſſen,
Der Erde Mark mit Ahnungsdrang durchwühlen,
Alle ſechs Tagewerk' im Buſen fühlen,
In ſtolzer Kraft, ich weiß nicht, was? genießen,
Bald liebewonniglich in alles überfließen,
Verſchwunden ganz der Erdenſohn,

Und dann die hohe Intuition —

(Mit einer Geberde.)

Ich darf nicht sagen, wie? — zu schließen.

Faust.

Pfui über dich!

Mephistopheles.

Das will euch nicht behagen;
Ihr habt das Recht, gesittet pfui zu sagen.
Man darf das nicht vor keuschen Ohren nennen,
Was keusche Herzen nicht entbehren können.
Und kurz und gut, ich gönn' Ihm das Vergnügen,
Gelegentlich sich etwas vorzulügen;
Doch lange hält Er das nicht aus.
Du bist schon wieder abgetrieben,
Und, währt es länger, aufgerieben
In Tollheit oder Angst und Graus.
Genug damit! Dein Liebchen sitzt dadrinne,
Und alles wird ihr eng' und trüb',
Du kommst ihr gar nicht aus dem Sinne;
Sie hat dich übermächtig lieb.
Erst kam deine Liebeswuth übergeflossen,
Wie vom geschmolzenen Schnee ein Bächlein übersteigt;
Du hast sie ihr in's Herz gegossen,
Nun ist dein Bächlein wieder seicht.
Mich dünkt, anstatt in Wäldern zu thronen,
Ließ' es dem großen Herren gut,
Das arme affenjunge Blut
Für seine Liebe zu belohnen.
Die Zeit wird ihr erbärmlich lang;
Sie steht am Fenster, sieht die Wolken ziehn
Ueber die alte Stadtmauer hin.
Wenn ich ein Vöglein wär'! so geht ihr Gesang
Tage lang, halbe Nächte lang.

Einmal ist sie munter, meist betrübt,
Einmal recht ausgeweint,
Dann wieder ruhig, wie's scheint,
Und immer verliebt.

Faust.

Schlange! Schlange!

Mephistopheles (für sich).

Gelt! daß ich dich fange!

Faust.

Verruchter! hebe dich von hinnen,
Und nenne nicht das schöne Weib!
Bring' die Begier zu ihrem schönen Leib
Nicht wieder vor die halbverrückten Sinnen!

Mephistopheles.

Was soll es denn? Sie meint, du seyst entflohn,
Und halb und halb bist du es schon.

Faust.

Ich bin ihr nah' und wär' ich noch so fern,
Ich kann sie nie vergessen, nie verlieren;
Ja, ich beneide schon den Leib des Herrn,
Wenn ihre Lippen ihn indeß berühren.

Mephistopheles.

Gar wohl, mein Freund! Ich hab' euch oft beneidet,
Um's Zwillingspaar, das unter Rosen weidet.

Faust.

Entfliehe, Kuppler!

Mephistopheles.

Schön! Ihr schimpft, und ich muß lachen.
Der Gott, der Bub' und Mädchen schuf,
Erkannte gleich den edelsten Beruf,
Auch selbst Gelegenheit zu machen.
Nur fort! Es ist ein großer Jammer

Ihr sollt in eures Liebchens Kammer,
Nicht etwa in den Tod.

Faust.

Was ist die Himmelsfreud' in ihren Armen?
Laß mich an ihrer Brust erwarmen!
Fühl' ich nicht immer ihre Noth?
Bin ich der Flüchtling nicht, der Unbehauf'te,
Der Unmensch ohne Zweck und Ruh',
Der wie ein Wasserſturz von Fels zu Felsen brauf'te,
Begierig wüthend, nach dem Abgrund zu!
Und seitwärts sie, mit kindlich dumpfen Sinnen,
Im Hüttchen auf dem kleinen Alpenfeld,
Und all ihr häusliches Beginnen
Umfangen in der kleinen Welt.
Und ich, der Gottverhaßte,
Hatte nicht genug,
Daß ich die Felsen faßte
Und sie zu Trümmern schlug!
Sie, ihren Frieden mußt' ich untergraben!
Du, Hölle, mußteſt dieſes Opfer haben!
Hilf, Teufel, mir die Zeit der Angſt verkürzen!
Was muß geschehn, mag's gleich geschehn!
Mag ihr Geschick auf mich zusammenstürzen
Und sie mit mir zu Grunde gehn!

Mephistopheles.

Wie's wieder siedet, wieder glüht!
Geh' ein und tröste sie, du Thor!
Wo so ein Köpfchen keinen Ausgang sieht,
Stellt er sich gleich das Ende vor.
Es lebe, wer sich tapfer hält!
Du bist doch sonst so ziemlich eingeteufelt.
Nichts Abgeschmackters find' ich auf der Welt,
Als einen Teufel, der verzweifelt.

Gretchens Stube.

Gretchen (am Spinnrade allein).

Meine Ruh' ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Wo ich ihn nicht hab',
Ist mir das Grab,
Die ganze Welt
Ist mir vergällt

Mein armer Kopf
Ist mir verrückt,
Mein armer Sinn
Ist mir zerstückt.

Meine Ruh' ist hin,
Mein Herz ist schwer;
Ich finde sie nimmer
Und nimmermehr.

Nach ihm nur schau' ich
Zum Fenster hinaus,
Nach ihm nur geh' ich
Aus dem Haus.

Sein hoher Gang,
Sein' edle Gestalt,
Seines Mundes Lächeln,
Seiner Augen Gewalt,

Und ſeiner Rede
Zauberfluß,
Sein Händedruck
Und ach ſein Kuß!

Meine Ruh' iſt hin,
Mein Herz iſt ſchwer;
Ich finde ſie nimmer
Und nimmermehr.

Mein Buſen drängt
Sich nach ihm hin.
Ach, dürft' ich faſſen
Und halten ihn!

Und küſſen ihn,
So wie ich wollt',
An ſeinen Küſſen
Vergehen ſollt'!

Marthens Garten.

Margarete. Fauſt.

Margarete.

Verſprich mir, Heinrich! —

Fauſt.

Was ich kann!

Margarete.

Nun ſag', wie haſt du's mit der Religion?
Du biſt ein herzlich guter Mann,
Allein ich glaub', du hältſt nicht viel davon.

Faust.

Laß das, mein Kind! Du fühlst, ich bin dir gut;
Für meine Lieben ließ' ich Leib und Blut,
Will niemand sein Gefühl und seine Kirche rauben.

Margarete.

Das ist nicht recht, man muß dran glauben!

Faust.

Muß man?

Margarete.

Ach, wenn ich etwas auf dich könnte!
Du ehrst auch nicht die heil'gen Sacramente.

Faust.

Ich ehre sie.

Margarete.

Doch ohne Verlangen.
Zur Messe, zur Beichte bist du lange nicht gegangen.
Glaubst du an Gott?

Faust.

Mein Liebchen, wer darf sagen,
Ich glaub' an Gott?
Magst Priester oder Weise fragen,
Und ihre Antwort scheint nur Spott
Ueber den Frager zu seyn.

Margarete.

So glaubst du nicht?

Faust.

Mißhör' mich nicht, du holdes Angesicht!
Wer darf ihn nennen?
Und wer bekennen:
Ich glaub' ihn?
Wer empfinden
Und sich unterwinden,
Zu sagen: Ich glaub' ihn nicht?

Der Allumfaſſer,
Der Allerhalter,
Faßt und erhält er nicht
Dich, mich, ſich ſelbſt?
Wölbt ſich der Himmel nicht dadroben?
Liegt die Erde nicht hierunten feſt?
Und ſteigen, freundlich blickend,
Ewige Sterne nicht herauf?
Schau' ich nicht Aug' in Auge dir,
Und drängt nicht alles
Nach Haupt und Herzen dir,
Und webt in ewigem Geheimniß,
Unſichtbar, ſichtbar, neben dir?
Erfüll' davon dein Herz, ſo groß es iſt,
Und wenn du ganz in dem Gefühle ſelig biſt,
Nenn' es dann, wie du willſt,
Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott!
Ich habe keinen Namen
Dafür! Gefühl iſt alles;
Name iſt Schall und Rauch,
Umnebelnd Himmelsgluth.

Margarete.

Das iſt alles recht ſchön und gut;
Ungefähr ſagt das der Pfarrer auch,
Nur mit ein bißchen andern Worten.

Fauſt.

Es ſagen's aller Orten
Alle Herzen unter dem himmliſchen Tage,
Jedes in ſeiner Sprache!
Warum nicht ich in der meinen?

Margarete.

Wenn man's ſo hört, möcht's leidlich ſcheinen,

Steht aber doch immer ſchief darum;
Denn du haſt kein Chriſtenthum.

Fauſt.

Lieb's Kind!

Margarete.

Es thut mir lang ſchon weh,
Daß ich dich in der Geſellſchaft ſeh'.

Fauſt.

Wie ſo?

Margarete.

Der Menſch, den du da bei dir haſt,
Iſt mir in tiefer, inn'rer Seele verhaßt;
Es hat mir in meinem Leben
So nichts einen Stich in's Herz gegeben,
Als des Menſchen widrig Geſicht.

Fauſt.

Liebe Puppe, fürcht' ihn nicht!

Margarete.

Seine Gegenwart bewegt mir das Blut.
Ich bin ſonſt allen Menſchen gut;
Aber, wie ich mich ſehne, dich zu ſchauen,
Hab' ich vor dem Menſchen ein heimlich Grauen,
Und halt' ihn für einen Schelm dazu!
Gott verzeih' mir's, wenn ich ihm Unrecht thu'!

Fauſt.

Es muß auch ſolche Käuze geben.

Margarete.

Wollte nicht mit ſeines Gleichen leben!
Kommt er einmal zur Thür' herein,
Sieht er immer ſo ſpöttiſch drein,
Und halb ergrimmt;
Man ſieht, daß er an nichts keinen Antheil nimmt;
Es ſteht ihm an der Stirn' geſchrieben,

Daß er nicht mag eine Seele lieben.
Mir wird's ſo wohl in deinem Arm,
So frei, ſo hingegeben warm,
Und ſeine Gegenwart ſchnürt mir das Inn're zu.

Fauſt.

Du ahnungsvoller Engel du!

Margarete.

Das übermannt mich ſo ſehr,
Daß, wo er nur mag zu uns treten,
Mein' ich ſogar, ich liebte dich nicht mehr.
Auch wenn er da iſt, könnt' ich nimmer beten.
Und das frißt mir in's Herz hinein;
Dir, Heinrich, muß es auch ſo ſeyn.

Fauſt.

Du haſt nun die Antipathie!

Margarete.

Ich muß nun fort.

Fauſt.

Ach, kann ich nie
Ein Stündchen ruhig dir am Buſen hängen,
Und Bruſt an Bruſt und Seel' an Seele drängen?

Margarete.

Ach wenn ich nur alleine ſchlief'!
Ich ließ' dir gern heut Nacht den Riegel offen;
Doch meine Mutter ſchläft nicht tief,
Und würden wir von ihr betroffen,
Ich wär' gleich auf der Stelle todt!

Fauſt.

Du Engel, das hat keine Noth.
Hier iſt ein Fläſchchen! Drei Tropfen nur
In ihren Trank umhüllen
Mit tiefem Schlaf gefällig die Natur.

Margarete.

Was thu' ich nicht um deinetwillen?
Es wird ihr hoffentlich nicht ſchaden!

Fauſt.

Würd' ich ſonſt, Liebchen, dir es rathen?

Margarete.

Seh' ich dich, beſter Mann, nur an,
Weiß nicht, was mich nach deinem Willen treibt;
Ich habe ſchon ſo viel für dich gethan,
Daß mir zu thun faſt nichts mehr übrig bleibt.

(Ab.)

Mephiſtopheles tritt auf.

Mephiſtopheles.

Der Grasaff! iſt er weg!

Fauſt.

Haſt wieder ſpionirt?

Mephiſtopheles.

Ich hab's ausführlich wohl vernommen,
Herr Doctor wurden da katechiſirt;
Hoff', es ſoll Ihnen wohl bekommen.
Die Mädels ſind doch ſehr intereſſirt,
Ob einer fromm und ſchlicht nach altem Brauch.
Sie denken, duckt er da, folgt er uns eben auch.

Fauſt.

Du Ungeheuer ſiehſt nicht ein,
Wie dieſe treue, liebe Seele,
Von ihrem Glauben voll,
Der ganz allein
Ihr ſeligmachend iſt, ſich heilig quäle,
Daß ſie den liebſten Mann verloren halten ſoll.

Mephiſtopheles.

Du überſinnlicher, ſinnlicher Freier,
Ein Mägdelein nasführet dich.

Faust.

Du Spottgeburt von Dreck und Feuer!

Mephistopheles.

Und die Physiognomie versteht sie meisterlich.
In meiner Gegenwart wird's ihr, sie weiß nicht, wie?
Mein Mäskchen da weissagt verborgnen Sinn;
Sie fühlt, daß ich ganz sicher ein Genie,
Vielleicht gar wohl der Teufel bin.
Nun heute Nacht —?

Faust

Was geht dich's an!

Mephistopheles.

Hab' ich doch meine Freude dran!

Am Brunnen.

Gretchen und Lieschen mit Krügen.

Lieschen.

Hast nichts von Bärbelchen gehört?

Gretchen.

Kein Wort. Ich komm' gar wenig unter Leute.

Lieschen.

Gewiß, Sibylle sagt mir's heute;
Die hat sich endlich auch bethört.
Das ist das Vornehmthun!

Gretchen.

Wie so?

Lieschen.

Es stinkt!
Sie füttert zwei, wenn sie nun ißt und trinkt.

Gretchen.

Ach!

Lieschen.

So ist's ihr endlich recht ergangen.
Wie lange hat sie an dem Kerl gehangen!
Das war ein Spazieren,
Auf Dorf und Tanzplatz Führen!
Mußt' überall die erste seyn,
Curtesirt' ihr immer mit Pastetchen und Wein;
Bild't sich was auf ihre Schönheit ein,
War doch so ehrlos, sich nicht zu schämen,
Geschenke von ihm anzunehmen,
War ein Gekos' und ein Geschleck'!
Da ist denn auch das Blümchen weg!

Gretchen.

Das arme Ding!

Lieschen.

Bedauerst sie noch gar!
Wenn unser eins am Spinnen war,
Uns Nachts die Mutter nicht hinunterließ,
Stand sie bei ihrem Buhlen süß;
Auf der Thürbank und im dunkeln Gang
Ward ihnen keine Stunde zu lang.
Da mag sie denn sich ducken nun,
Im Sünderhemdchen Kirchbuß' thun!

Gretchen.

Er nimmt sie gewiß zu seiner Frau.

Lieschen.

Er wär' ein Narr! Ein flinker Jung'
Hat anderwärts noch Luft genung.
Er ist auch fort.

Gretchen.

Das ist nicht schön!

Lieschen.

Kriegt ſie ihn, ſoll's ihr übel gehn!
Das Kränzel reißen die Buben ihr,
Und Häckerling ſtreuen wir vor die Thür'! (ab.)

Gretchen (nach Hauſe gehend).

Wie konnt' ich ſonſt ſo tapfer ſchmähen,
Wenn thät ein armes Mägdlein fehlen!
Wie konnt' ich über andrer Sünden
Nicht Worte g'nug der Zunge finden!
Wie ſchien mir's ſchwarz, und ſchwärzt's noch gar,
Mir's immer doch nicht ſchwarz g'nug war,
Und ſegnet' mich und that ſo groß! —
Und bin nun ſelbſt der Sünde bloß!
Doch — alles, was dazu mich trieb,
Gott, war ſo gut! ach! war ſo lieb!

Zwinger.

In der Mauerhöhle ein Andachtsbild der Mater dolorosa, Blumenkrüge davor.

Gretchen.

(ſteckt friſche Blumen in die Krüge).

Ach neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Noth!
Das Schwert im Herzen,
Mit tauſend Schmerzen
Blickſt auf zu deines Sohnes Tod.

Zum Vater blickſt du
Und Seufzer ſchickſt du
Hinauf um ſein' und deine Noth.

Wer fühlet,
Wie wühlet
Der Schmerz mir im Gebein?
Was mein armes Herz hier banget,
Was es zittert, was verlanget,
Weißt nur du, nur du allein!

Wohin ich immer gehe,
Wie weh, wie weh, wie wehe
Wird mir im Busen hier!
Ich bin, ach! kaum alleine,
Ich wein', ich wein', ich weine,
Das Herz zerbricht in mir.

Die Scherben vor meinem Fenster
Bethaut' ich mit Thränen, ach!
Als ich am frühen Morgen
Dir diese Blumen brach.

Schien hell in meine Kammer
Die Sonne früh herauf,
Saß ich in allem Jammer
In meinem Bett' schon auf.

Hilf! rette mich von Schmach und Tod!
Ach neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Noth!

Nacht.

Straße vor Gretchen's Thüre.

Valentin, Soldat, Gretchen's Bruder.

Wenn ich so saß bei einem Gelag,
Wo mancher sich berühmen mag,
Und die Gesellen mir den Flor
Der Mägdlein laut gepriesen vor,
Mit vollem Glas das Lob verschwemmt,
Den Ellenbogen aufgestemmt;
Saß ich in meiner sichern Ruh',
Hört all dem Schwadroniren zu.
Und streiche lächelnd meinen Bart,
Und kriege das volle Glas zur Hand,
Und sage: Alles nach seiner Art!
Aber ist eine im ganzen Land,
Die meiner trauten Gretel gleicht,
Die meiner Schwester das Wasser reicht?
Top! Top! Kling! Klang! das ging herum!
Die einen schrieen: Er hat Recht;
Sie ist die Zier vom ganzen Geschlecht!
Da saßen alle die Lober stumm.
Und nun! — um's Haar sich auszuraufen
Und an den Wänden hinaufzulaufen! —
Mit Stichelreden, Naserümpfen
Soll jeder Schurke mich beschimpfen!
Soll wie ein böser Schuldner sitzen,
Bei jedem Zufallswörtchen schwitzen!
Und möcht' ich sie zusammenschmeißen —
Könnt' ich sie doch nicht Lügner heißen.

Was kommt heran? Was schleicht herbei?
Irr' ich mich nicht, es sind ihrer zwei.

Ist er's, gleich pack' ich ihn beim Felle;
Soll nicht lebendig von der Stelle!

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Wie von dem Fenster dort der Sakristei
Aufwärts der Schein des ew'gen Lämpchens flämmert
Und schwach und schwächer seitwärts dämmert,
Und Finsterniß drängt ringsum bei:
So sieht's in meinem Busen nächtig.

Mephistopheles.

Und mir ist's wie dem Kätzlein schmächtig,
Das an den Feuerleitern schleicht,
Sich leis' dann um die Mauern streicht,
Mir ist's ganz tugendlich dabei,
Ein bißchen Diebsgelüst, ein bißchen Rammelei.
So spukt mir schon durch alle Glieder
Die herrliche Walpurgisnacht!
Die kommt uns übermorgen wieder;
Da weiß man doch, warum man wacht.

Faust.

Rückt wohl der Schatz indessen in die Höh',
Den ich dort hinten flimmern seh'?

Mephistopheles.

Du kannst die Freude bald erleben,
Das Kesselchen herauszuheben.
Ich schielte neulich so hinein;
Sind herrliche Löwenthaler drein.

Faust.

Nicht ein Geschmeide, nicht ein Ring,
Meine liebe Buhle damit zu zieren?

Mephistopheles.

Ich sah dabei wohl so ein Ding,
Als wie eine Art von Perlenschnüren.

Faust.

So ist es recht! Mir thut es weh,
Wenn ich ohne Geschenke zu ihr geh'.

Mephistopheles.

Es sollt' euch eben nicht verdrießen,
Umsonst auch etwas zu genießen.
Jetzt, da der Himmel voller Sterne glüht,
Sollt ihr ein wahres Kunststück hören:
Ich sing' ihr ein moralisch Lied,
Um sie gewisser zu bethören.

(Singt zur Zither.)

Was machst du mir
Vor Liebchens Thür',
Kathrinchen, hier
Bei frühem Tagesblicke?
Laß, laß es seyn!
Er läßt dich ein,
Als Mädchen ein,
Als Mädchen nicht zurücke.

Nehmt euch in Acht!
Ist es vollbracht,
Dann gute Nacht,
Ihr armen, armen Dinger!
Habt ihr euch lieb,
Thut keinem Dieb
Nur nichts zu lieb',
Als mit dem Ring am Finger!

Valentin (tritt vor).

Wen lockst du hier? Beim Element!
Vermaledeiter Rattenfänger!
Zum Teufel erst das Instrument!
Zum Teufel hinterdrein den Sänger!

Mephistopheles.

Die Zither ist entzwei! an der ist nichts zu halten.

Valentin.

Nun soll es an ein Schädelspalten!

Mephistopheles (zu Faust).

Herr Doctor, nicht gewichen! Frisch!
Hart an mich an, wie ich euch führe!
Heraus mit euerm Fledermisch!
Nur zugestoßen! ich parire.

Valentin.

Parire den!

Mephistopheles.

Warum denn nicht?

Valentin.

Auch den!

Mephistopheles.

Gewiß!

Valentin.

Ich glaub', der Teufel ficht!
Was ist denn das? Schon wird die Hand mir lahm.

Mephistopheles (zu Faust).

Stoß zu!

Valentin (fällt).

O weh!

Mephistopheles.

Nun ist der Lümmel zahm:
Nun aber fort! Wir müssen gleich verschwinden:
Denn schon entsteht ein mörderlich Geschrei;

Ich weiß mich trefflich mit der Polizei,
Doch mit dem Blutbann ſchlecht mich abzufinden.

Marthe (am Fenſter).

Heraus! Heraus!

Gretchen (am Fenſter).

Herbei ein Licht!

Marthe (wie oben).

Man ſchilt und rauft, man ſchreit und ficht.

Volk.

Da liegt ſchon einer todt!

Marthe (heraustretend).

Die Mörder, ſind ſie denn entflohn?

Gretchen (heraustretend).

Wer liegt hier?

Volk.

Deiner Mutter Sohn.

Gretchen.

Allmächtiger! welche Noth!

Valentin.

Ich ſterbe! das iſt bald geſagt,
Und bälder noch gethan.
Was ſteht ihr Weiber, heult und klagt?
Kommt her und hört mich an!

(Alle treten um ihn.)

Mein Gretchen, ſieh! du biſt noch jung,
Biſt gar noch nicht geſcheidt genung,
Machſt deine Sachen ſchlecht.
Ich ſag' dir's im Vertrauen nur:
Du biſt nun einmal eine Hur';
So ſey's auch eben recht!

Gretchen.

Mein Bruder! Gott! Was ſoll mir das?

Valentin.

Laß unsern Herrgott aus dem Spaß!
Geschehn ist leider nun geschehn,
Und wie es gehn kann, so wird's gehn.
Du fingst mit Einem heimlich an
Bald kommen ihrer mehre dran,
Und wenn dich erst ein Dutzend hat,
So hat dich auch die ganze Stadt.

Wenn erst die Schande wird geboren,
Wird sie heimlich zur Welt gebracht,
Und man zieht den Schleier der Nacht
Ihr über Kopf und Ohren;
Ja, man möchte sie gern ermorden.
Wächst sie aber und macht sich groß,
Dann geht sie auch bei Tage bloß,
Und ist doch nicht schöner geworden.
Je häßlicher wird ihr Gesicht,
Je mehr sucht sie des Tages Licht.
Ich seh' wahrhaftig schon die Zeit,
Daß alle brave Bürgersleut',
Wie von einer angesteckten Leichen,
Von dir, du Metze! seitab weichen.
Dir soll das Herz im Leib verzagen,
Wenn sie dir in die Augen sehn!
Sollst keine goldne Kette mehr tragen!
In der Kirche nicht mehr am Altar stehn!
In einem schönen Spitzenkragen
Dich nicht beim Tanze wohlbehagen!
In eine finstere Jammerecken
Unter Bettler und Krüppel dich verstecken,
Und, wenn dir denn auch Gott verzeiht,
Auf Erden seyn vermaledeit!

Marthe.

Befehlt eure Seele Gott zu Gnaden!
Wollt ihr noch Läst'rung auf euch laden?

Valentin.

Könnt' ich dir nur an den dürren Leib,
Du schändlich kupplerisches Weib!
Da hofft' ich aller meiner Sünden
Vergebung reiche Maß zu finden.

Gretchen.

Mein Bruder! Welche Höllenpein!

Valentin.

Ich sage, laß die Thränen seyn!
Da du dich sprachst der Ehre los,
Gabst mir den schwersten Herzensstoß.
Ich gehe durch den Todesschlaf
Zu Gott ein als Soldat und brav.

(Stirbt.)

Dom.

Amt, Orgel und Gesang.

Gretchen unter vielem Volk. Böser Geist hinter Gretchen.

Böser Geist.

Wie anders, Gretchen, war dir's,
Als du noch voll Unschuld
Hier zum Altar trat'st,
Aus dem vergriffnen Büchelchen
Gebete lalltest,
Halb Kinderspiele,
Halb Gott im Herzen!
Gretchen!

Wo ſteht dein Kopf?
In deinem Herzen
Welche Miſſethat?
Bet'ſt du für deiner Mutter Seele, die
Durch dich zur langen, langen Pein hinüberſchlief?
Auf deiner Schwelle weſſen Blut?
Und unter deinem Herzen
Regt ſich's nicht quillend ſchon!
Und ängſtigt dich und ſich
Mit ahnungsvoller Gegenwart?

Gretchen.

Weh! Weh!
Wär' ich der Gedanken los,
Die mir herüber und hinüber gehen
Wider mich!

Chor.

Dies irae, dies illa
Solvet saeclum in favilla.

(Orgelton.)

Böſer Geiſt.

Grimm faßt dich!
Die Poſaune tönt!
Die Gräber beben!
Und dein Herz,
Aus Aſchenruh'
Zu Flammenqualen
Wieder aufgeſchaffen,
Bebt auf!

Gretchen.

Wär' ich hier weg!
Mir iſt, als ob die Orgel mir
Den Athem verſetzte,

Gesang mein Herz
Im Tiefsten lös'te.

Chor.

Judex ergo cum sedebit,
Quidquid latet, apparebit,
Nil inultum remanebit.

Gretchen.

Mir wird so eng'!
Die Mauerpfeiler
Befangen mich!
Das Gewölbe
Drängt mich! — Luft!

Böser Geist.

Verbirg dich! Sünd' und Schande
Bleibt nicht verborgen.
Luft? Licht?
Weh dir!

Chor.

Quid sum miser tunc dicturus,
Quem patronum rogaturus,
Cum vix justus sit securus?

Böser Geist.

Ihr Antlitz wenden
Verklärte von dir ab.
Die Hände dir zu reichen,
Schauert's den Reinen!
Weh!

Chor.

Quid sum miser tunc dicturus?

Gretchen.

Nachbarin! Euer Fläschchen! —

(Sie fällt in Ohnmacht.)

Walpurgisnacht.

Harzgebirg.

Gegend von Schirke und Elend.

Faust. Mephistopheles.

Mephistopheles.

Verlangst du nicht nach einem Besenstiele?
Ich wünschte mir den allerderbsten Bock.
Auf diesem Weg sind wir noch weit vom Ziele.

Faust.

So lang ich mich noch frisch auf meinen Beinen fühle
Genügt mir dieser Knotenstock.
Was hilft's, daß man den Weg verkürzt!
Im Labyrinth der Thäler hinzuschleichen,
Dann diesen Felsen zu ersteigen,
Von dem der Quell sich ewig sprudelnd stürzt,
Das ist die Lust, die solche Pfade würzt!
Der Frühling webt schon in den Birken,
Und selbst die Fichte fühlt ihn schon!
Sollt' er nicht auch auf unsre Glieder wirken?

Mephistopheles.

Fürwahr, ich spüre nichts davon!
Mir ist es winterlich im Leibe;
Ich wünschte Schnee und Frost auf meiner Bahn.
Wie traurig steigt die unvollkommne Scheibe
Des rothen Monds mit später Gluth heran,
Und leuchtet schlecht, daß man bei jedem Schritte
Vor einen Baum, vor einen Felsen rennt!
Erlaub', daß ich ein Irrlicht bitte!
Dort seh' ich eins, das eben lustig brennt.

He da! mein Freund! darf ich dich zu uns fodern?
Was willst du so vergebens lodern?
Sey doch so gut, und leucht' uns da hinauf!

Irrlicht.

Aus Ehrfurcht, hoff' ich, soll es mir gelingen,
Mein leichtes Naturell zu zwingen;
Nur zickzack geht gewöhnlich unser Lauf.

Mephistopheles.

Ei! ei! Er denkt's den Menschen nachzuahmen.
Geh' Er nur g'rad in's Teufels Namen!
Sonst blas' ich ihm sein Flackerleben aus.

Irrlicht.

Ich merke wohl, ihr seyd der Herr vom Haus,
Und will mich gern nach euch bequemen.
Allein bedenkt! der Berg ist heute zaubertoll,
Und wenn ein Irrlicht euch die Wege weisen soll,
So müßt ihr's so genau nicht nehmen.

Faust, Mephistopheles, Irrlicht
(im Wechselgesang).

In die Traum- und Zauberſphäre
Sind wir, scheint es, eingegangen.
Führ' uns gut und mach' dir Ehre,
Daß wir vorwärts bald gelangen,
In den weiten, öden Räumen.

Seh' die Bäume hinter Bäumen,
Wie sie schnell vorüberrücken,
Und die Klippen, die sich bücken,
Und die langen Felsennasen,
Wie sie schnarchen, wie sie blasen!

Durch die Steine, durch den Rasen
Eilet Bach und Bächlein nieder.

Hör' ich Rauschen? hör' ich Lieder?
Hör' ich holde Liebesklage,
Stimmen jener Himmelstage?
Was wir hoffen, was wir lieben!
Und das Echo, wie die Sage
Alter Zeiten, hallet wieder.

Uhu! Schuhu! tönt es näher;
Kauz und Kibitz und der Häher,
Sind sie alle wach geblieben?
Sind das Molche durch's Gesträuche?
Lange Beine, dicke Bäuche!
Und die Wurzeln, wie die Schlangen,
Winden sich aus Fels und Sande,
Strecken wunderliche Bande,
Uns zu schrecken, uns zu fangen;
Aus belebten derben Masern
Strecken sie Polypenfasern
Nach dem Wand'rer. Und die Mäuse,
Tausendfärbig, schaarenweise,
Durch das Moos und durch die Heide,
Und die Funkenwürmer fliegen,
Mit gedrängten Schwärmezügen,
Zum verwirrenden Geleite.
Aber sag' mir, ob wir stehen,
Oder ob wir weiter gehen?
Alles, alles scheint zu drehen,
Fels und Bäume, die Gesichter
Schneiden, und die irren Lichter,
Die sich mehren, die sich blähen.

Mephistopheles.

Fasse wacker meinen Zipfel!
Hier ist so ein Mittelgipfel,

Wo man mit Erſtaunen ſieht,
Wie im Berg' der Mammon glüht.

Fauſt.

Wie ſeltſam glimmert durch die Gründe
Ein morgenröthlich trüber Schein!
Und ſelbſt bis in die tiefen Schlünde
Des Abgrunds wittert er hinein.
Da ſteigt ein Dampf, dort ziehen Schwaden,
Hier leuchtet Gluth aus Dunſt und Flor,
Dann ſchleicht ſie wie ein zarter Faden,
Dann bricht ſie wie ein Quell hervor.
Hier ſchlingt ſie eine ganze Strecke,
Mit hundert Adern ſich durch's Thal,
Und hier in der gedrängten Ecke
Vereinzelt ſie ſich auf einmal.
Da ſprühen Funken in der Nähe,
Wie ausgeſtreuter goldner Sand.
Doch ſchau'! in ihrer ganzen Höhe
Entzündet ſich die Felſenwand.

Mephiſtopheles.

Erleuchtet nicht zu dieſem Feſte
Herr Mammon prächtig den Palaſt?
Ein Glück, daß du's geſehen haſt!
Ich ſpüre ſchon die ungeſtümen Gäſte.

Fauſt.

Wie raſ't die Windsbraut durch die Luft!
Mit welchen Schlägen trifft ſie meinen Nacken!

Mephiſtopheles.

Du mußt des Felſens alte Rippen packen;
Sonſt ſtürzt ſie dich hinab in dieſer Schlünde Gruft.
Ein Nebel verdichtet die Nacht.
Höre, wie's durch die Wälder kracht!
Aufgeſcheucht fliegen die Eulen.

Hör'! es splittern die Säulen
Ewig grüner Paläste.
Girren und Brechen der Aeste,
Der Stämme mächtiges Dröhnen,
Der Wurzeln Knarren und Gähnen!
Im fürchterlich verworrenen Falle
Ueber einander krachen sie alle,
Und durch die übertrümmerten Klüfte
Zischen und heulen die Lüfte.
Hörst du Stimmen in der Höhe?
In der Ferne, in der Nähe?
Ja, den ganzen Berg entlang
Strömt ein wüthender Zaubergesang!

Hexen (im Chor).

Die Hexen zu dem Brocken ziehn;
Die Stoppel ist gelb, die Saat ist grün.
Dort sammelt sich der große Hauf;
Herr Urian sitzt oben auf.
So geht es über Stein und Stock;
Es f—t die Hexe, es st—t der Bock.

Stimme.

Die alte Baubo kommt allein;
Sie reitet auf einem Mutterschwein.

Chor.

So ehre dem, wem Ehre gebührt!
Frau Baubo vor! und angeführt!
Ein tüchtig Schwein und Mutter drauf,
Da folgt der ganze Hexenhauf.

Stimme.

Welchen Weg kommst du her?

Stimme.

Ueber'n Ilsenstein!

Da guckt' ich der Eule in's Neſt hinein;
Die macht' ein Paar Augen!

Stimme.

O fahre zur Hölle!
Was reit'ſt du ſo ſchnelle!

Stimme.

Mich hat ſie geſchunden,
Da ſieh nur die Wunden!

Hexen. Chor.

Der Weg iſt breit, der Weg iſt lang;
Was iſt das für ein toller Drang?
Die Gabel ſticht, der Beſen kratzt,
Das Kind erſtickt, die Mutter platzt.

Hexenmeiſter. Halbes Chor.

Wir ſchleichen wie die Schneck' im Haus;
Die Weiber alle ſind voraus.
Denn geht es zu des Böſen Haus,
Das Weib hat tauſend Schritt voraus.

Andre Hälfte.

Wir nehmen das nicht ſo genau:
Mit tauſend Schritten macht's die Frau:
Doch wie ſie auch ſich eilen kann,
Mit Einem Sprunge macht's der Mann.

Stimme (oben).

Kommt mit, kommt mit, vom Felſenſee!

Stimmen (von unten).

Wir möchten gerne mit in die Höh'.
Wir waſchen und blank ſind wir ganz und gar,
Aber auch ewig unfruchtbar.

Beide Chöre.

Es ſchweigt der Wind, es flieht der Stern,
Der trübe Mond verbirgt ſich gern;

Im Sauſen ſprüht das Zauberchor
Viel tauſend Feuerfunken hervor.

Stimme (von unten).

Halte! Halte!

Stimme (von oben).

Wer ruft da aus der Felſenſpalte?

Stimme (unten).

Nehmt mich mit! Nehmt mich mit!
Ich ſteige ſchon dreihundert Jahr,
Und kann den Gipfel nicht erreichen.
Ich wäre gern bei meines Gleichen.

Beide Chöre.

Es trägt der Beſen, trägt der Stock,
Die Gabel trägt, es trägt der Bock;
Wer heute ſich nicht heben kann,
Iſt ewig ein verlorner Mann.

Halbhexe (unten).

Ich tripple nach, ſo lange Zeit;
Wie ſind die andern ſchon ſo weit!
Ich hab' zu Hauſe keine Ruh',
Und komme hier doch nicht dazu.

Chor der Hexen.

Die Salbe giebt den Hexen Muth:
Ein Lumpen iſt zum Segel gut,
Ein gutes Schiff iſt jeder Trog!
Der flieget nie, der heut nicht flog.

Beide Chöre.

Und wenn wir um den Gipfel ziehn,
So ſtreichet an dem Boden hin,
Und deckt die Heide weit und breit
Mit euerm Schwarm der Hexenheit!

(Sie laſſen ſich nieder.)

Mephiſtopheles.

Das drängt und ſtößt, das rutſcht und klappert!
Das ziſcht und quirlt, das zieht und plappert!
Das leuchtet, ſprüht und ſtinkt und brennt!
Ein wahres Hexenelement!
Nur feſt an mir! ſonſt ſind wir gleich getrennt.
Wo biſt du?

Fauſt (in der Ferne).

Hier!

Mephiſtopheles.

Was! dort ſchon hingeriſſen?
Da werd' ich Hausrecht brauchen müſſen.
Platz! Junker Voland kommt. Platz! ſüßer Pöbel, Platz!
Hier, Doctor, faſſe mich! und nun, in Einem Satz,
Laß uns aus dem Gedräng' entweichen;
Es iſt zu toll, ſogar für meines Gleichen.
Dort neben leuchtet was mit ganz beſonderm Schein,
Es zieht mich was nach jenen Sträuchen.
Komm' komm'! wir ſchlupfen da hinein.

Fauſt.

Du Geiſt des Widerſpruchs! Nur zu! du magſt mich führen!
Ich denke doch, das war recht klug gemacht;
Zum Brocken wandeln wir in der Walpurgisnacht,
Um uns beliebig nun hieſelbſt zu iſoliren.

Mephiſtopheles.

Da ſieh nur, welche bunten Flammen!
Es iſt ein muntrer Klub beiſammen.
Im Kleinen iſt man nicht allein.

Fauſt.

Doch droben möcht' ich lieber ſeyn!
Schon ſeh' ich Gluth und Wirbelrauch.
Dort ſtrömt die Menge zu dem Böſen;
Da muß ſich manches Räthſel löſen.

Mephistopheles.

Doch manches Räthsel knüpft sich auch.
Laß du die große Welt nur sausen!
Wir wollen hier im stillen hausen.
Es ist doch lange hergebracht,
Daß in der großen Welt man kleine Welten macht.
Da seh' ich junge Hexchen, nackt und bloß,
Und alte, die sich klug verhüllen.
Seyd freundlich, nur um meinetwillen!
Die Müh' ist klein, der Spaß ist groß.
Ich höre was von Instrumenten tönen!
Verflucht Geschnarr! Man muß sich dran gewöhnen.
Komm' mit! Komm mit! es kann nicht anders seyn.
Ich tret' heran und führe dich herein,
Und ich verbinde dich auf's neue. —
Was sagst du, Freund? das ist kein kleiner Raum.
Da sieh nur hin! du siehst das Ende kaum.
Ein hundert Feuer brennen in der Reihe;
Man tanzt, man schwatzt, man kocht, man trinkt, man liebt;
Nun sage mir, wo es was Bessers giebt?

Faust.

Willst du dich nun, um uns hier einzuführen,
Als Zaub'rer oder Teufel produciren?

Mephistopheles.

Zwar bin ich sehr gewohnt, incognito zu gehn;
Doch läßt am Gallatag man seinen Orden sehn.
Ein Knieband zeichnet mich nicht aus;
Doch ist der Pferdefuß hier ehrenvoll zu Haus.
Siehst du die Schnecke da? Sie kommt herangekrochen
Mit ihrem tastenden Gesicht
Hat sie mir schon was abgerochen.
Wenn ich auch will, verläugn' ich hier mich nicht.

Komm' nur! Von Feuer gehen wir zu Feuer;
Ich bin der Werber und du bist der Freier.

(Zu einigen, die um verglimmende Kohlen sitzen.)

Ihr alten Herrn, was macht ihr hier am Ende?
Ich lobt' euch, wenn ich euch hübsch in der Mitte fände,
Von Saus umzirkt und Jugendbraus;
Genug allein ist jeder ja zu Haus.

General.

Wer mag auf Nationen trauen!
Man habe noch so viel für sie gethan,
Denn bei dem Volk, wie bei den Frauen,
Steht immerfort die Jugend obenan.

Minister.

Jetzt ist man von den Rechten allzuweit;
Ich lobe mir die guten Alten,
Denn freilich, da wir alles galten,
Da war die rechte goldne Zeit.

Parvenü.

Wir waren wahrlich auch nicht dumm,
Und thaten oft, was wir nicht sollten;
Doch jetzo kehrt sich alles um und um,
Und eben da wir's fest erhalten wollten.

Autor.

Wer mag wohl überhaupt jetzt eine Schrift
Von mäßig klugem Inhalt lesen!
Und was das liebe junge Volk betrifft,
Das ist noch nie so naseweis gewesen.

Mephistopheles

(der auf einmal sehr alt erscheint).

Zum jüngsten Tag fühl' ich das Volk gereift,
Da ich zum letztenmal den Hexenberg ersteige;
Und weil mein Fäßchen trübe läuft,
So ist die Welt auch auf der Neige.

Trödelhexe.

Ihr Herren, geht nicht so vorbei!
Laßt die Gelegenheit nicht fahren!
Aufmerksam blickt nach meinen Waaren!
Es steht dahier gar mancherlei.
Und doch ist nichts in meinem Laden,
Dem keiner auf der Erde gleicht,
Das nicht einmal zum tücht'gen Schaden
Der Menschen und der Welt gereicht.
Kein Dolch ist hier, von dem nicht Blut geflossen,
Kein Kelch, aus dem sich nicht in ganz gesunden Leib
Verzehrend heißes Gift ergossen,
Kein Schmuck, der nicht ein liebenswürdig Weib
Verführt, kein Schwert, das nicht den Bund gebrochen,
Nicht etwa hinterrücks den Gegenmann durchstochen.

Mephistopheles.

Frau Muhme! sie versteht mir schlecht die Zeiten!
Gethan geschehn! Geschehn gethan!
Verleg' sie sich auf Neuigkeiten!
Nur Neuigkeiten ziehn uns an.

Faust.

Daß ich mich nur nicht selbst vergesse!
Heiß' ich mir das doch eine Messe!

Mephistopheles.

Der ganze Strudel strebt nach oben;
Du glaubst zu schieben, und du wirst geschoben.

Faust.

Wer ist denn das?

Mephistopheles.

Betrachte sie genau!
Lilith ist das.

Faust.

Wer?

Mephistopheles.

Adams erste Frau.

Nimm dich in Acht vor ihren schönen Haaren,
Vor diesem Schmuck, mit dem sie einzig prangt!
Wenn sie damit den jungen Mann erlangt,
So läßt sie ihn so bald nicht wieder fahren.

Faust.

Da sitzen zwei, die Alte mit der Jungen;
Die haben schon was Rechts gesprungen!

Mephistopheles.

Das hat nun heute keine Ruh'!
Es geht zum neuen Tanz! Nun komm'! wir greifen zu.

Faust (mit der Jungen tanzend).

Einst hatt' ich einen schönen Traum;
Da sah ich einen Apfelbaum,
Zwei schöne Aepfel glänzten dran;
Sie reizten mich, ich stieg hinan.

Die Schöne.

Der Aepfelchen begehrt ihr sehr,
Und schon vom Paradiese her.
Von Freuden fühl' ich mich bewegt,
Daß auch mein Garten solche trägt.

Mephistopheles (mit der Alten).

Einst hatt' ich einen wüsten Traum,
Da sah ich einen gespaltnen Baum,
Der hatt' ein — — —;
So — es war, gefiel mir's doch.

Die Alte.

Ich biete meinen besten Gruß,
Dem Ritter mit dem Pferdefuß!
Halt' er einen — — bereit,
Wenn er — — — nicht scheut.

Proktophantasmist.

Verfluchtes Volk! was unterſteht ihr euch?
Hat man euch lange nicht bewieſen,
Ein Geiſt ſteht nie auf ordentlichen Füßen?
Nun tanzt ihr gar, uns andern Menſchen gleich!

Die Schöne (tanzend).

Was will denn der auf unſerm Ball?

Fauſt (tanzend).

Ei! der iſt eben überall.
Was andre tanzen, muß er ſchätzen;
Kann er nicht jeden Schritt beſchwätzen,
So iſt der Schritt ſo gut als nicht geſchehn.
Am meiſten ärgert ihn, ſobald wir vorwärts gehn.
Wenn ihr euch ſo im Kreiſe drehen wolltet,
Wie er's in ſeiner alten Mühle thut,
Das hieß er allenfalls noch gut;
Beſonders, wenn ihr ihn darum begrüßen ſolltet.

Proktophantasmiſt.

Ihr ſeyd noch immer da! Nein, das iſt unerhört.
Verſchwindet doch! wir haben ja aufgeklärt!
Das Teufelspack, es fragt nach keiner Regel:
Wir ſind ſo klug, und dennoch ſpukt's in Tegel.
Wie lange hab' ich nicht am Wahn hinausgekehrt!
Und nie wird's rein; das iſt doch unerhört.

Die Schöne.

So hört doch auf, uns hier zu ennüyiren!

Proktophantasmiſt.

Ich ſag's euch Geiſtern in's Geſicht:
Den Geiſtesdesſpotismus leid' ich nicht;
Mein Geiſt kann ihn nicht exerciren.

(Es wird fortgetanzt).

Heut, ſeh' ich, will mir nichts gelingen;
Doch eine Reiſe nehm' ich immer mit,

Und hoffe, noch vor meinem letzten Schritt,
Die Teufel und die Dichter zu bezwingen.

Mephistopheles.

Er wird sich gleich in eine Pfütze setzen:
Das ist die Art, wie er sich soulagirt,
Und wenn Blutegel sich an seinem Steiß ergötzen,
Ist er von Geistern und von Geist curirt.

(Zu Faust, der aus dem Tanze getreten ist.)

Was lässest du das schöne Mädchen fahren,
Das dir zum Tanz so lieblich sang?

Faust.

Ach! mitten im Gesange sprang
Ein rothes Mäuschen ihr aus dem Munde.

Mephistopheles.

Das ist was Rechts! Das nimmt man nicht genau;
Genug, die Maus war doch nicht grau.
Wer fragt darnach in einer Schäferstunde?

Faust.

Dann sah ich –

Mephistopheles.

Was?

Faust.

Mephisto, siehst du dort
Ein blasses, schönes Kind allein und ferne stehen?
Sie schiebt sich langsam nur vom Ort,
Sie scheint mit geschloßnen Füßen zu gehen.
Ich muß bekennen, daß mir däucht,
Daß sie dem guten Gretchen gleicht.

Mephistopheles.

Laßt das nur stehn! Dabei wird's niemand wohl.
Es ist ein Zauberbild, ist leblos, ein Idol.
Ihm zu begegnen ist nicht gut;
Vom starren Blick erstarrt des Menschen Blut,

Und er wird faſt in Stein verkehrt:
Von der Meduſe haſt du ja gehört.

Fauſt.

Fürwahr, es ſind die Augen eines Todten,
Die eine liebende Hand nicht ſchloß!
Das iſt die Bruſt, die Gretchen mir geboten!
Das iſt der ſüße Leib, den ich genoß!

Mepiſtopheles.

Das iſt die Zauberei, du leicht verführter Thor!
Denn jedem kommt ſie wie ſein Liebchen vor.

Fauſt.

Welch eine Wonne! welch ein Leiden!
Ich kann von dieſem Blick nicht ſcheiden.
Wie ſonderbar muß dieſen ſchönen Hals
Ein einzig rothes Schnürchen ſchmücken,
Nicht breiter als ein Meſſerrücken!

Mephiſtopheles.

Ganz recht! ich ſeh' es ebenfalls.
Sie kann das Haupt auch unter'm Arme tragen;
Denn Perſeus hat's ihr abgeſchlagen. —
Nur immer dieſe Luſt zum Wahn!
Komm' doch das Hügelchen heran!
Hier iſt's ſo luſtig, wie im Prater;
Und hat man mir's nicht angethan,
So ſeh' ich wahrlich ein Theater.
Was giebt's denn da?

Servibilis.

Gleich fängt man wieder an.
Ein neues Stück, das letzte Stück von ſieben!
So viel zu geben iſt allhier der Brauch.
Ein Dilettant hat es geſchrieben,

Und Dilettanten ſpielen's auch.
Verzeiht, ihr Herrn, wenn ich verſchwinde!
Mich dilettirt's, den Vorhang aufzuziehn.

Mephiſtopheles.

Wenn ich euch auf dem Blocksberg finde,
Das find' ich gut; denn da gehört ihr hin.

Walpurgisnachtstraum

oder

Oberon's und Titania's goldne Hochzeit.

Intermezzo.

Theatermeister.

Heute ruhen wir einmal,
Miedings wack're Söhne;
Alter Berg und feuchtes Thal,
Das ist die ganze Scene!

Herold.

Daß die Hochzeit golden sey,
Soll'n funfzig Jahr seyn vorüber;
Aber ist der Streit vorbei,
Das Golden ist mir lieber,

Oberon.

Seyd ihr Geister, wo ich bin,
So zeigt's in diesen Stunden!
König und die Königin,
Sie sind auf's neu verbunden.

Puck.

Kommt der Puck, und dreht sich quer
Und schleift den Fuß im Reihen;
Hundert kommen hinterher,
Sich auch mit ihm zu freuen.

Ariel.

Ariel bewegt den Sang
In himmlisch reinen Tönen:
Viele Fratzen lockt sein Klang,
Doch lockt er auch die Schönen

Oberon.

Gatten, die sich vertragen wollen,
Lernen's von uns beiden!

Wenn sich zweie lieben sollen,
Braucht man sie nur zu scheiden.

Titania.

Schmollt der Mann und grillt die Frau,
So faßt sie nur behende,
Führt mir nach dem Mittag Sie,
Und Ihn an Nordens Ende.

Orchester. Tutti.

Fortissimo.

Fliegenschnauz' und Mückennas'
Mit ihren Anverwandten,
Frosch im Laub und Grill' im Gras,
Das sind die Musikanten!

Solo.

Seht, da kommt der Dudelsack!
Es ist die Seifenblase.
Hört den Schneckeschnickeschnack
Durch seine stumpfe Nase!

Geist, der sich erst bildet.

Spinnenfuß und Krötenbauch
Und Flügelchen dem Wichtchen!
Zwar ein Thierchen giebt es nicht,
Doch giebt es ein Gedichtchen.

Ein Pärchen.

Kleiner Schritt und hoher Sprung
Durch Honigthau und Düfte;
Zwar du trippelst mir genung,
Doch geht's nicht in die Lüfte.

Neugieriger Reisender.

Ist das nicht Maskeradenspott?
Soll ich den Augen trauen?
Oberon, den schönen Gott,
Auch heute hier zu schauen!

Orthodox.

Keine Klauen, keinen Schwanz!
Doch bleibt es außer Zweifel,
So wie die Götter Griechenlands,
So ist auch er ein Teufel.

Nordischer Künstler.

Was ich ergreife, das ist heut'
Fürwahr nur skizzenweise;
Doch ich bereite mich bei Zeit
Zur Italiän'schen Reise.

Purist.

Ach, mein Unglück führt mich her;
Wie wird nicht hier geludert!
Und von dem ganzen Hexenheer
Sind zweie nur gepudert.

Junge Hexe.

Der Puder ist, so wie der Rock,
Für alt' und graue Weibchen;
Drum sitz' ich nackt auf meinem Bock,
Und zeig' ein derbes Leibchen.

Matrone.

Wir haben zu viel Lebensart,
Um hier mit euch zu maulen;
Doch hoff' ich, sollt ihr jung und zart,
So wie ihr seyd, verfaulen.

Capellmeister.

Fliegenschnauz' und Mückennas',
Umschwärmt mir nicht die Nackte!
Frosch im Laub und Grill' im Gras,
So bleibt doch auch im Tacte!

Windfahne (nach der einen Seite).

Gesellschaft, wie man wünschen kann!
Wahrhaftig, lauter Bräute!

Und Junggeſellen, Mann für Mann
Die hoffnungsvollſten Leute!

Windfahne (nach der andern Seite).

Und thut ſich nicht der Boden auf,
Sie alle zu verſchlingen,
So will ich mit behendem Lauf
Gleich in die Hölle ſpringen.

Xenien.

Als Inſecten ſind wir da,
Mit kleinen ſcharfen Scheeren,
Satan, unſern Herrn Papa,
Nach Würden zu verehren.

Hennings.

Seht, wie ſie in gedrängter Schaar
Naiv zuſammen ſcherzen!
Am Ende ſagen ſie noch gar,
Sie hätten gute Herzen.

Muſaget.

Ich mag in dieſem Hexenheer
Mich gar zu gern verlieren;
Denn freilich dieſe wüßt' ich eh'r
Als Muſen anzuführen.

Ci-devant Genius der Zeit.

Mit rechten Leuten wird man was:
Komm', faſſe meinen Zipfel!
Der Blocksberg, wie der deutſche Parnaß,
Hat gar einen breiten Gipfel.

Neugieriger Reiſender.

Sagt, wie heißt der ſteife Mann?
Er geht mit ſtolzen Schritten;
Er ſchnobert, was er ſchnobern kann.
„Er ſpürt nach Jeſuiten."

Kranich.

In dem Klaren mag ich gern
Und auch im Trüben fischen;
Darum seht ihr den frommen Herrn
Sich auch mit Teufeln mischen.

Weltkind.

Ja, für die Frommen, glaubet mir,
Ist alles ein Vehikel;
Sie bilden auf dem Blocksberg hier
Gar manches Conventikel.

Tänzer.

Da kommt ja wohl ein neues Chor?
Ich höre ferne Trommeln.
„Nur ungestört! Es sind im Rohr
Die unisonnen Dommeln.“

Tanzmeister.

Wie jeder doch die Beine lupft,
Sich, wie er kann, herauszieht!
Der Krumme springt, der Plumpe hupft,
Und fragt nicht, wie es aussieht.

Fideler.

Das haßt sich schwer, das Lumpenpack,
Und gäb' sich gern das Restchen;
Es eint sie hier der Dudelsack,
Wie Orpheus' Lei'r die Bestjen.

Dogmatiker.

Ich lasse mich nicht irre schrei'n,
Nicht durch Kritik noch Zweifel.
Der Teufel muß doch etwas seyn;
Wie gäb's denn sonst auch Teufel?

Idealist.

Die Phantasie in meinem Sinn
Ist dießmal gar zu herrisch:

Fürwahr wenn ich das alles bin,
So bin ich heute närrisch.

Realist.

Das Wesen ist mir recht zur Qual
Und muß mich baß verdrießen;
Ich stehe hier zum erstenmal
Nicht fest auf meinen Füßen.

Supernaturalist.

Mit viel Vergnügen bin ich da,
Und freue mich mit diesen;
Denn von den Teufeln kann ich ja
Auf gute Geister schließen.

Skeptiker.

Sie gehn den Flämmchen auf der Spur,
Und glaub'n sich nah dem Schatze.
Auf Teufel reimt der Zweifel nur;
Da bin ich recht am Platze.

Capellmeister.

Frosch im Laub und Grill' im Gras,
Verfluchte Dilettanten!
Fliegenschnauz' und Mückennas'
Ihr seyd doch Musikanten!

Die Gewandten.

Sanssouci, so heißt das Heer
Von lustigen Geschöpfen;
Auf den Füßen geht's nicht mehr,
Drum gehn wir auf den Köpfen.

Die Unbehülflichen.

Sonst haben wir manchen Bissen erschranzt;
Nun aber Gott befohlen!
Unsre Schuhe sind durchgetanzt,
Wir laufen auf nackten Sohlen.

Irrlichter.

Von dem Sumpfe kommen wir,
Woraus wir erſt entſtanden;
Doch ſind wir gleich im Reihen hier
Die glänzenden Galanten.

Sternſchnuppe.

Aus der Höhe ſchoß ich her,
Im Stern- und Feuerſcheine,
Liege nun im Graſe quer:
Wer hilft mir auf die Beine?

Die Maſſiven.

Platz und Platz! und ringsherum!
So gehn die Gräschen nieder.
Geiſter kommen, Geiſter auch,
Sie haben plumpe Glieder.

Puck.

Tretet nicht ſo maſtig auf,
Wie Elephantenkälber!
Und der Plumpſt' an dieſem Tag
Sey Puck, der derbe, ſelber!

Ariel.

Gab die liebende Natur,
Gab der Geiſt euch Flügel,
Folget meiner leichten Spur,
Auf zum Roſenhügel!

Orcheſter.

Pianissimo.

Wolkenzug und Nebelflor
Erhellen ſich von oben.
Luft im Laub und Wind im Rohr,
Und alles iſt zerſtoben.

Trüber Tag.

Feld.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Im Elend! Verzweifelnd! Erbärmlich auf der Erde lange verirrt und nun gefangen! Als Missethäterin im Kerker zu entsetzlichen Qualen eingesperrt, das holde, unselige Geschöpf! Bis dahin! dahin! — Verrätherischer, nichtswürdiger Geist, und das hast du mir verheimlicht! — Steh' nur, steh'! Wälze die teuflischen Augen ingrimmend im Kopf herum! Steh' und trutze mir durch deine unerträgliche Gegenwart! Gefangen! Im unwiederbringlichen Elend! Bösen Geistern übergeben und der richtenden gefühllosen Menschheit! Und mich wiegst du indeß in abgeschmackten Zerstreuungen, verbirgst mir ihren wachsenden Jammer, und lässest sie hülflos verderben!

Mephistopheles.

Sie ist die erste nicht.

Faust.

Hund! abscheuliches Unthier! — Wandle ihn, du unendlicher Geist! wandle den Wurm wieder in seine Hundsgestalt, wie er sich oft nächtlicher Weise gefiel, vor mir herzutrotten, dem harmlosen Wandrer vor die Füße zu kollern und sich dem niederstürzenden auf die Schultern zu hängen! Wandl' ihn wieder in seine Lieblingsbildung, daß er vor mir im Sand auf dem Bauch krieche, ich ihn mit Füßen trete, den Verworfenen! — Die erste nicht! — Jammer! Jammer! von keiner Menschenseele zu fassen, daß mehr als Ein Geschöpf in die Tiefe dieses Elendes versank, daß nicht das erste genugthat für die Schuld aller übrigen, in seiner windenden Todesnoth vor den Augen des ewig Verzeihenden! Mir

wühlt es Mark und Leben durch, das Elend dieser einzigen; du grinsest gelassen über das Schicksal von Tausenden hin!

Mephistopheles.

Nun sind wir schon wieder an der Grenze unseres Witzes, da Wo euch Menschen der Sinn überschnappt. Warum machst du Gemeinschaft mit uns, wenn du sie nicht durchführen kannst? Willst fliegen und bist vor'm Schwindel nicht sicher? Drangen wir uns dir auf, oder du dich uns?

Faust.

Fletsche deine gefräßigen Zähne mir nicht so entgegen! Mir ekelt's! — Großer, herrlicher Geist, der du mir zu erscheinen würdigtest, der du mein Herz kennest und meine Seele, warum an den Schandgesellen mich schmieden, der sich am Schaden weidet und an Verderben sich letzt?

Mephistopheles.

Endigst du?

Faust.

Rette sie! oder weh dir! Den gräßlichsten Fluch über dich auf Jahrtausende.

Mephistopheles.

Ich kann die Bande des Rächers nicht lösen, seine Riegel nicht öffnen. — Rette sie! — Wer war's, der sie in's Verderben stürzte? Ich oder du?

(Faust blickt wild umher.)

Greifst du nach dem Donner? Wohl, daß er euch elenden Sterblichen nicht gegeben ward! Den unschuldig Entgegnenden zu zerschmettern, das ist so Tyrannenart, sich in Verlegenheiten Luft zu machen.

Faust.

Bringe mich hin! Sie soll frei seyn!

Mephistopheles.

Und die Gefahr, der du dich aussetzest? Wisse, noch liegt auf der Stadt Blutschuld von deiner Hand. Ueber des

Erſchlagenen Stätte ſchweben rächende Geiſter und lauern auf den wiederkehrenden Mörder.

Fauſt.

Noch das von dir? Mord und Tod einer Welt über dich Ungeheuer! Führe mich hin, ſag' ich, und befrei' ſie! —

Mephiſtopheles.

Ich führe dich, und was ich thun kann, höre! Habe ich alle Macht im Himmel und auf Erden? Des Thürmers Sinne will ich umnebeln; bemächtige dich der Schlüſſel, und führe ſie heraus mit Menſchenhand! Ich wache; die Zauberpferde ſind bereit, ich entführe euch. Das vermag ich.

Fauſt.

Auf und davon!

Nacht.

Offen Feld.

Fauſt, Mephiſtopheles auf ſchwarzen Pferden daherbrauſend.

Fauſt.

Was weben die dort um den Rabenſtein?

Mephiſtopheles.

Weiß nicht, was ſie kochen und ſchaffen.

Fauſt.

Schweben auf, ſchweben ab, neigen ſich, beugen ſich.

Mephiſtopheles.

Eine Hexenzunft.

Fauſt.

Sie ſtreuen und weihen.

Mephiſtopheles.

Vorbei! Vorbei!

Kerker.

Faust

(mit einem Bund Schlüssel und einer Lampe, vor einem eisernen Thürchen).

Mich faßt ein längst entwohnter Schauer;
Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an.
Hier wohnt sie, hinter dieser feuchten Mauer,
Und ihr Verbrechen war ein guter Wahn!
Du zauderst, zu ihr zu gehen!
Du fürchtest, sie wiederzusehen!
Fort! dein Zagen zögert den Tod heran.

(Er ergreift das Schloß. Es singt inwendig.)

Meine Mutter, die Hur',
Die mich umgebracht hat!
Mein Vater, der Schelm,
Der mich gessen hat!
Mein Schwesterlein klein
Hub auf die Bein',
An einem kühlen Ort;
Da ward ich ein schönes Waldvögelein;
Fliege fort, fliege fort!

Faust (aufschließend).

Sie ahnet nicht, daß der Geliebte lauscht,
Die Ketten klirren hört, das Stroh, das rauscht.

(Er tritt ein.)

Margarete (sich auf dem Lager verbergend).

Weh! Weh! Sie kommen. Bitt'rer Tod!

Faust (leise).

Still! Still! ich komme, dich zu befreien.

Margarete (sich vor ihn hinwälzend).

Bist du ein Mensch, so fühle meine Noth!

Faust.

Du wirst die Wächter aus dem Schlafe schreien!

(Er faßt die Ketten, sie aufzuschließen.)

Margarete (auf den Knien).

Wer hat dir, Henker, diese Macht
Ueber mich gegeben!
Du holst mich schon um Mitternacht.
Erbarme dich und laß mich leben!
Ist's morgen früh nicht zeitig genung?
(Sie steht auf.)
Bin ich doch noch so jung, so jung!
Und soll schon sterben!
Schön war ich auch, und das war mein Verderben.
Nah war der Freund, nun ist er weit;
Zerrissen liegt der Kranz, die Blumen zerstreut.
Fasse mich nicht so gewaltsam an!
Schone mich! Was hab' ich dir gethan?
Laß mich nicht vergebens flehen!
Hab' ich dich doch mein' Tage nicht gesehen!

Faust.

Werd' ich den Jammer überstehen!

Margarete.

Ich bin nun ganz in deiner Macht.
Laß mich nur erst das Kind noch tränken!
Ich herzt' es diese ganze Nacht;
Sie nahmen mir's, um mich zu kränken,
Und sagen nun, ich hätt' es umgebracht.
Und niemals werd' ich wieder froh.
Sie singen Lieder auf mich! es ist bös von den Leuten!
Ein altes Mährchen endigt so;
Wer heißt sie's deuten?

Faust (wirft sich nieder).

Ein Liebender liegt dir zu Füßen,
Die Jammerknechtschaft aufzuschließen.

Margarete (wirft sich zu ihm).

O laß uns knien, die Heil'gen anzurufen!

Sieh! unter dieſen Stufen,
Unter der Schwelle
Siedet die Hölle!
Der Böſe,
Mit furchtbarem Grimme,
Macht ein Getöſe!

Fauſt (laut).

Gretchen! Gretchen!

Margarete (aufmerkſam).

Das war des Freundes Stimme!

(Sie ſpringt auf; die Ketten fallen ab.)

Wo iſt er? Ich hab' ihn rufen hören.
Ich bin frei! mir ſoll niemand wehren.
An ſeinen Hals will ich fliegen,
An ſeinem Buſen liegen!
Er rief: Gretchen! er ſtand auf der Schwelle!
Mitten durch's Heulen und Klappen der Hölle,
Durch den grimmigen, teufliſchen Hohn,
Erkannt' ich den ſüßen, den liebenden Ton.

Fauſt.

Ich bin's!

Margarete.

Du biſt's! O, ſag' es noch einmal!

(Ihn faſſend.)

Er iſt's! Er iſt's! Wohin iſt alle Qual?
Wohin die Angſt des Kerkers? der Ketten?
Du biſt's! Kommſt, mich zu retten!
Ich bin gerettet! —
Schon iſt die Straße wieder da,
Auf der ich dich zum erſtenmal ſah,
Und der heitere Garten,
Wo ich und Marthe deiner warten!

Faust (fortstrebend).

Komm' mit! Komm mit!

Margarete.

O weile!
Weil' ich doch so gern, wo du weilest.
(Liebkosend.)

Faust.

Eile!
Wenn du nicht eilest,
Werden wir's theuer büßen müssen!

Margarete.

Wie? du kannst nicht mehr küssen?
Mein Freund, so kurz von mir entfernt,
Und hast's Küssen verlernt?
Warum wird mir an deinem Halse so bang?
Wenn sonst von deinen Worten, deinen Blicken
Ein ganzer Himmel mich überdrang,
Und du mich küßtest, als wolltest du mich ersticken —!
Küsse mich!
Sonst küss' ich dich!
(Sie umfaßt ihn.)
O weh! deine Lippen sind kalt,
Sind stumm.
Wo ist dein Lieben
Geblieben?
Wer brachte mich drum?
(Sie wendet sich von ihm.)

Faust.

Komm'! Folge mir! Liebchen, fasse Muth!
Ich herze dich mit tausendfacher Gluth;
Nur folge mir! Ich bitte dich nur dieß!

Margarete (zu ihm gewendet).

Und bist du's denn? Und bist du's auch gewiß?

Faust.

Ich bin's! Komm mit!

Margarete.

Du machst die Fesseln los,
Nimmst wieder mich in deinen Schooß.
Wie kommt es, daß du dich vor mir nicht scheust? —
Und weißt du denn, mein Freund, wen du befreist?

Faust.

Komm'! komm'! schon weicht die tiefe Nacht.

Margarete.

Meine Mutter hab' ich umgebracht,
Mein Kind hab' ich ertränkt.
War es nicht dir und mir geschenkt?
Dir auch! Du bist's! ich glaub' es kaum.
Gieb deine Hand! Es ist kein Traum!
Deine liebe Hand! — Ach, aber sie ist feucht!
Wische sie ab! Wie mich däucht,
Ist Blut dran.
Ach Gott! was hast du gethan!
Stecke den Degen ein,
Ich bitte dich drum!

Faust.

Laß das Vergangne vergangen seyn!
Du bringst mich um!

Margarete.

Nein, du mußt übrig bleiben!
Ich will dir die Gräber beschreiben,
Für die mußt du sorgen
Gleich morgen;
Der Mutter den besten Platz geben,
Meinen Bruder sogleich daneben,
Mich ein wenig bei Seit',
Nur nicht gar zu weit!

Und das Kleine mir an die rechte Bruſt!
Niemand wird ſonſt bei mir liegen! —
Mich an deine Seite zu ſchmiegen,
Das war ein ſüßes, ein holdes Glück!
Aber es will mir nicht mehr gelingen;
Mir iſt's, als müßt' ich mich zu dir zwingen,
Als ſtießeſt du mich von dir zurück:
Und doch biſt du's und blickſt ſo gut, ſo fromm.

Fauſt.

Fühlſt du, daß ich es bin, ſo komm'!

Margarete.

Dahinaus?

Fauſt.

In's Freie.

Margarete.

Iſt das Grab drauß',
Lauert der Tod, ſo komm'!
Von hier in's ew'ge Ruhebett,
Und weiter keinen Schritt! —
Du geiſt nun fort! O Heinrich, könnt' ich mit!

Fauſt.

Du kannſt! So wolle nur! Die Thür' ſteht offen.

Margarete.

Ich darf nicht fort; für mich iſt nichts zu hoffen.
Was hilft es fliehn? ſie lauern doch mir auf!
Es iſt ſo elend, betteln zu müſſen,
Und noch dazu mit böſem Gewiſſen!
Es iſt ſo elend, in der Fremde ſchweifen;
Und ſie werden mich doch ergreifen!

Fauſt.

Ich bleibe bei dir.

Margarete.

Geſchwind! Geſchwind!

Rette dein armes Kind!
Fort! immer den Weg
Am Bach hinauf,
Ueber den Steg,
In den Wald hinein,
Links, wo die Planke steht
Im Teich!
Faß es nur gleich!
Es will sich heben,
Es zappelt noch!
Rette! rette!

Faust.

Besinne dich doch!
Nur Einen Schritt, so bist du frei!

Margarete.

Wären wir nur den Berg vorbei!
Da sitzt meine Mutter auf einem Stein!
Es faßt mich kalt beim Schopfe!
Da sitzt meine Mutter auf einem Stein,
Und wackelt mit dem Kopfe:
Sie winkt nicht, sie nickt nicht, der Kopf ist ihr schwer!
Sie schlief so lange, sie wacht nicht mehr.
Sie schlief, damit wir uns freuten.
Es waren glückliche Zeiten!

Faust.

Hilft hier kein Flehen, hilft kein Sagen,
So wag' ich's, dich hinwegzutragen.

Margarete.

Laß mich! Nein, ich leide keine Gewalt!
Fasse mich nicht so mörderisch an!
Sonst hab' ich dir ja alles zu Lieb' gethan.

Faust.

Der Tag graut! Liebchen! Liebchen!

Margarete.

Tag! Ja, es wird Tag! Der letzte Tag bringt herein;
Mein Hochzeittag sollt' es seyn!
Sag' niemand, daß du schon bei Gretchen warst!
Weh meinem Kranze!
Es ist eben geschehn!
Wir werden uns wiedersehn!
Aber nicht beim Tanze.
Die Menge drängt sich, man hört sie nicht.
Der Platz, die Gassen
Können sie nicht fassen.
Die Glocke ruft, das Stäbchen bricht.
Wie sie mich binden und packen!
Zum Blutstuhl bin ich schon entrückt.
Schon zuckt nach jedem Nacken
Die Schärfe, die nach meinem zückt.
Stumm liegt die Welt wie das Grab!

Faust.

O wär' ich nie geboren!

Mephistopheles (erscheint draußen).

Auf! oder ihr seyd verloren.
Unnützes Zagen, Zaudern und Plaudern!
Meine Pferde schaudern;
Der Morgen dämmert auf.

Margarete.

Was steigt aus dem Boden herauf?
Der! der! Schick' ihn fort!
Was will der an dem heiligen Ort!
Er will mich!

Faust.

Du sollst leben!

Margarete.

Gericht Gottes! Dir hab' ich mich übergeben!

Mephistopheles (zu Faust).

Komm'! komm'! Ich lasse dich mit ihr im Stich.

Margarete.

Dein bin ich, Vater! Rette mich!
Ihr Engel, ihr heiligen Schaaren,
Lagert euch umher, mich zu bewahren!
Heinrich! Mir graut's vor dir.

Mephistopheles.

Sie ist gerichtet!

Stimme (von oben).

Ist gerettet!

Mephistopheles (zu Faust).

Her zu mir!

(Verschwindet mit Faust.)

Stimme (von innen verhallend).

Heinrich! Heinrich!

Notes.

Page 3. — ſchwanken expresses the wavering motion of a reed, occasioned by a gentle wind. A form or figure which moves before our eyes in such a manner that we cannot fix it, is called eine ſchwankende Geſtalt. — walten, to rule, to hold dominion over something. — der Zauberhauch, the magic breath. Hauch signifies the motion of the air, caused by breathing. — umwittern, to breath around. wittern also signifies the noise of a distant thunder. — Jemand um etwas täuſchen, to cheat a person of something, to deprive him of it by deluding him.

P. 5. — die Pfoſten ſind, die Bretter aufgeſchlagen, the posts and the boards for the stage are put up. — gelaſſen, calmly, patiently, with composure. — mit gewaltig wiederholten Wehen, with powerfully repeated woes, squeezing. — vor Vieren, before four o'clock. The declension of the numeral is a poetical licence.

P. 6. — ein Billet, a ticket. — die Himmelsenge, the heavenly nook, where there is no room for the great multitude, which disturbs the poet. — lallen, to stammer, was ſich die Lippe ſchüchtern vorgelallt, what the quivering lips stammered to themselves. — ein braver Knabe, a brave, gallant boy or fellow. — drum ſeyd nur brav und zeigt euch muſterhaft, then do and try your best, and show yourself a model.

P. 7. — vorlegen, to serve up. — ſauber, fine, used ironically. — die Pfuſcherei, the bungling way of doing something.

P. 8. — die Damen geben ſich und ihren Putz zum Beſten, the ladies give themselves and all their costly dress as a treat. — ohne Gage, without pay. — was macht ein volles Haus euch froh? how glad does a full house make you?

P. 9. — eh' man ſich's verſieht, before one is aware of it. — packen, to take hold of.

P. 10. — wer fertig iſt, he who is through with his studies. — ein Werdender, a growing mind. — allenfalls, perhaps.

P. 11. — Stimmung, humor, disposition. — verpaſſen, to lose by delay. — Einen beim Schopfe faſſen, to lay hold of one by the hair. — was er mag, what he likes. — ausſchreiten is here used for durchſchreiten, to stride over.

P. 12. — mag stands for vermag, is able.

P. 13. — da ſtammt dem Pfade des Donnerſchlags ein blitzendes Verheeren vor. — das Geſinde, the domestics, the servants. — von gleichem Schlag, of the same stamp. — Ew. (Euer) Gnaden, your grace. — in jeden Quark, in every puddle.

P. 14. — verworren, confused, with imperfect sight.

P. 15. — befangen stands for befaßt, from the infinitive befaſſen, to meddle with, — der Schalk, the rogue, the scoffer.

P. 16. — das Werdende is, literally, the becoming, but it is quite impossible to translate this passage. It is here the universe, which ever works and lives, in which nothing has yet attained to perfection.

P. 17. — ſo klug, als wie zuvor, just as wise as before. — Magiſter, Master of Arts. — was Rechts, a great deal.

P. 18. — daß ich nicht mehr zu ſagen brauche, was ich nicht weiß, that I may no longer be obliged to speak of what I do not know. — in Worten

kramen, to stir about words. — ich habe den vollen Menschenschein so manche Nacht an diesem Pult herangewacht, I have been sitting awake at this desk so many a midnight, till the full round moon shone upon me. —weben, to move.

P. 19. — Nostradamus, or Michel Notredame, a famous astrologer born in 1503 at St. Remi in France, died at Salon, 1563. — dann geht die Seelenkraft dir auf, wo spricht ein Geist zum andern Geist, then the power of thy soul will rise within thee, and make thee understand, how one spirit speaks to another. — Makrokosmos is the great world of outward things, in contrast with its epitome, the little world in man, called the microcosm.

P. 20. — das All, the universe.

P. 21. — zucken, to flash. — zu neuen Gefühlen all' meine Sinne sich erwühlen, all[illegible]nses are aroused to new sensations. — du hast mich mächtig a[illegible]hou hast evoked me. — neigen, to incline.

P. 2[illegible]einmal dir! not even thee! — Famulus, assistant, amanuen[illegible]t unkräftigem Behagen, with unbounded delight. — sitzt ihr nur im[illegible]stick to it for ever!

P. 24. — wenn euch darnach der Gaumen steht, if such is your desire. — Er, Faust adresses Wagner in the third person sing. — ein schellenlauter Thor, a tinkling fool. — in denen ihr der Menschheit Schnitzel kräuselt, in which you crisp the shreds of humanity. — mir wird um Kopf und Busen bang, I tremble for my head and heart,

P. 25. — ein Kehrichtfaß, a dirt-tub. — eine Rumpelkammer, a lumber-room. — das Schauen, the intuition.

P. 26. — ich, dessen freie Kraft sich ahnungsvoll vermaß, schon durch die Adern der Natur zu fließen, I, whose free spirit already, in its imaginative soarings, aspired to glide through nature's veins.

P. 27. — sich wiegen, to rock one's self. — Haus und Hof signifies the estate of a person.

P. 28. — der Tröbel, the frippery. — mit tausendfachem Tand, with its thousand forms of emptiness. — was grinsest du mir, hohler Schädel, her? what doest thou, hollow-skull, tell me by thy grinning, but that etc. etc. — mit Rad und Kämmen, Walz und Bügel, with wheels and cogs, cylinders and collars. — der Bart, the ward of a key. — mit Hebeln und Schrauben abzwingen, to force from a person with levers and screws. — verprassen, to squander in excess,

P. 29. — der Inbegriff, the quintessence. — der Auszug, the extract.

P. 30. — zubringen, to pledge. — reimweis, in rhyme. — die Grabesnacht, the night of the sepulchre.

P. 32. — Chor der Jünger, chorus of Christ's disciples. — hat der Begrabene, lebend Erhabene, sich schon herrlich nach oben erhoben, has the buried one, the living exalted one, already raised himself gloriously on high? — die Werdelust, the delight in his creative power. — euch, thätig ihn preisenden, ye, in deeds giving praise to him.

P. 33. — Jägerhaus, Mühle, Wasserhof, Burgdorf are places of amusement. — Händel, quarrels, rows.

P. 34. — der Plan, the pleasure-ground. — Blitz, the lightning, a word of exclamation. — beizend, stinging. — Bürgermädchen, citizen's daughters. — ich bin nicht gern genirt, I do not like to be under restraint. — nun, da er's ist, now, that he has become so (Burgomaster).

P. 35. — leiern, to sing constantly the same melody. — so laß ich's auch geschehn, I have no objection to that. — wer soll sich nicht in euch vergaffen? who would not fall in love with you?

P. 36. — Burgen, citadels.

P. 37. — Bildung und Streben regt sich überall, culture and growth are everywhere stirring. — das Revier, the landscape. — sie refers to die Sonne. — sich zerschlagen, to disperse.

P. 38. — ich würde nicht allein mich her verlieren, I should not wander

to this place myself alone. — das Kegelſchieben, the playing at nine pins. — ſchmuck, smartly. — die friſche Dirne, the lively girl.

P. 38. — und thu' mir doch nicht ſo vertraut! and, pray, be not on such intimate terms!

P. 41. — das Venerabile, the host. — ein dunkler Ehrenmann, a worthy man with obscure notions. — ein Adept, an alchymist. — die ſchwarze Küche, the black laboratory. — ein rother Leu, or Löwe, a red lion, denotes the red stone, red mercury or cinnabar. — ein kühner Freier, a bold lover, expresses the property, which, according to the alchymists, the red stone possessed, of ravishing every pure metallic nature or body. — vermählen, to unite in wedlock, implies the union of two bodies of opposite natures; red and white were supposed to be male and female. — die Lilie, the lily, the white stone, or perhaps, albified mercury, sometimes called the white fume. — im lauen Bad, in the tepid bath. — gequält, tortured. — in's andere, into another. — erſchien darauf die junge Königin, if then the young queen appeared; this implies the supposed royal offspring of the red lion and the lily, or its alliance to the noble metals, the sublimer products. — mit bunten Farben, with varied hues. — im Glas, in the glass; this means the glass head or capital of the aludel. — hier war die Arzenei, there was the medicine; the term Arzenei was used to express both the elixir to heal human bodies, and that to transmute the bodies of metals into the purest gold and silver. — die Latwergen, the electuaries.

P. 42. — brauchen means to want, but it signifies also, to make use of. The meaning of these two lines is: what one does not know, is the very thing one wants; and what one knows, one cannot make use of. — ich ſäh', I should see.

P. 43. — ſich an etwas ſatt ſehen, to look one's fill of a thing.

P. 44. — die Gefilde hoher Ahnen, the realms of exalted ancestors. — ſie ſtellen wie vom Himmel ſich geſandt, they feign to be sent from heaven. — engliſch, like angels.

P. 45. — für einen Pudel, der auf ſeine Weiſe ſich nach der Spur des Herren plagt, for a poodle, who poodle-fashion, is puzzling out the track of his master. — wedeln, to wag the tail.

P. 46. — die Dreſſur, the result of training. — ſchnobern, to snuffle.

P. 48. — getroſt, with confidence.

P. 49. — hin und wieder, to and fro. — Jemandem etwas zu Gefallen thun, to oblige a person. — begegnen, to confront. — der Spruch, the spell. — Salamander, Undene, Sylphe, Kobold, elementary spirits.

P. 50. — Incubus stands here for Kobold. — den nie entſproſſenen, the unoriginated.

P. 51. — ein fahrender Scholaſt, a travelling scholar.

P. 52. — Fliegengott, the God of flies; Beelzebub. — ein Ganzes, a whole, an individual. — verhaftet, cleaving to.

P. 53. — Jemandem beikommen, to get at a person. — Jemandem etwas anhaben, to get the better over a person. — ſich etwas vorbehalten, to reserve a thing to one's-self. — die ewig rege, heilſam ſchaffende Gewalt, the ever active power, creating in a salutary manner.

P. 54, — der Drudenfuß, the wizard-foot. — das Pentagramma, a pentagonal figure, which was supposed to possess a magic power.

P. 55. — ein Pact, a compact. — abzwacken, to deduct, to nip off. — eine gute Mähre, good tidings, a pleasing tale. — des Jahres Einerlei, the sameness of the year.

P. 56. — letzen, to gratify, to delight. — ſproſſende Ranken, sprouting tendrils.

P. 58. — ihr luft'gen, zarten Jungen, my aerial, delicate youngsters. — mit Oel betupfen, to give it a touch with oil, to smear with oil. — die Kante, the edge. — ein Traum hat mir den Teufel vorgelogen, a lying dream has presented the devil to me.

P. 59. — herein! come in! — sich vertragen, to agree. — ein edler Junker, a young nobleman.

P. 60. — entbehren sollst du! thou shalt renounce! — mit eigensinnigem Krittel, with capricious disposition. — mit tausend Lebensfratzen, with a thousand ugly forms of life.

P. 61. — die Seele mit Lock- und Gaukelwerk umspannen, to surround the soul with lure and juggling. — heucheln, to feign, to play the hypocrite.

P. 62. — altklug is used of children, who talk like old, sage persons.

P. 63. — das Pack, the pack, a parcel of mean persons. — sich bequemen, to comply. — Frist, a space of time. — hier means, here on earth; drüben, beyond, in the other world.

P. 64. — deines Gleichen, the like of thee. — doch hast du Speise, yet thou hast food. — so sei es gleich um mich gethan, be there at once an end of me.

P. 65. — Top! is the word used by a person who accepts a bargain or a wager by striking with his hand the hand of the person who offers it. — Schlag auf Schlag, stroke upon stroke, refers to the Top! — wie ich beharre, bin ich Knecht, so soon as I stop, I am a slave. — was frag' ich, what do I care. — Doctorschmaus is the feast given by a person who has taken a Doctor's degree.

P. 66. — und mich soll ein Versprechen halten? and a promise should bind me? — so mag es bei der Fratze bleiben, this formality may be observed, I shall comply with it. — blähen, to puff up.

P. 67. — bekomm' euch wohl, much good may it do you. — seyd nicht blöde, be not bashful.

P. 68. — der alte Sauerteig, the old leaven. — unser einer, one like us.

P. 69. — ellenhohe Socken, ell-high socks. — was Henker! what the deuce! — speculiren, to speculate.

P. 70. — wir gehen eben fort, we get on in the world, that is all. — die Jungens, the students, — Herr Wanst, Mr. Paunch. — auf dem Gange, in the passage. — die Maske steht mir köstlich, the mask is admirably becoming.

P. 71. — flache Unbedeutenheit, vapid unmeaningness. — zappeln, to sprawl. — habt ihr euch sonst schon umgethan? have you yet made any inquiry elsewhere? — mit leidlichem Gelde, with a tolerable sum of money.

P. 73. — Collegium logicum, a course of lectures on logic. — Spanische Stiefeln, Spanish boots, an instrument of torture. — irrlichteliren, to move about like an ignis fatuus. — die Schifflein, the weaver's shuttles.

P. 74. — seyd drinnen, be in (the lecture-room). — Paragraphos means, the paragraphs of your compendium, which the lecturer explains.

P. 76. — läßt sich's schon eher weiter fühlen, one can more easily feel one's way. — einer Sache satt sein, to be tired of a thing. — und wenn ihr halbweg ehrbar thut, and if you only assume a moderately demure air.

P. 77. — zum Willkomm' tappt ihr dann nach allen Siebensachen, on your entering you boldly fumble then for all the little treasures. — mein Stammbuch, my album.

P. 78. — du wirst den Cursum durchschmarutzen, you will revel through the course. — sich in die Welt schicken, to comform to the customs of the world.

P. 79. — eine Zeche lustiger Gesellen, a drinking party of merry fellows. — lichterloh brennen, to burn with bright flames. — keine Sauerei, no beastliness.

P. 80. — Etwas übel nehmen, to take a thing amiss. — den Ausschlag geben, to turn the scale.

P. 81. — Jemanden anführen, to deceive a person. — zum Liebsten sey ein Kobold ihr beschert, may she have a hobgoblin for a lover. — schäkern, to jest, to joke. — Etwas zum Besten geben, to spend, to treat others with something. — sich ein Ränzlein anmästen, to get a paunch by good living.

P. 82. — die platten Burſche, the flats. — der Schmerbauch mit der kahlen atte! that bald-pated paunch!

P. 83. — für was ſiehſt du die Fremden an? what do you think these strangers are? — laß mich nur gehen! only let me go my own way! — Marktſchreier, mountebanks.

P. 84. — ihr ſeid wohl ſpät von Rippach aufgebrochen? I dare say you have set out from Rippach late? Herr Hans (von Rippach) is a fictitious person; but the students were in the habit of joking about him. — ein pfiffiger Patron, a cunning fellow.

P. 85. — Virtuos, a virtuoso. — ein nagelneues Stück, a bran-new piece.

P. 86. — die Zofe, the lady in waiting.

P. 88. — Taſchenſpielerſachen, juggler's tricks. — ihr habt uns nur zum Beſten, you only make game of us.

P. 89. — die Flamme beſprechend, conjuring the flame.

P. 90. — laß Er uns das zum zweitenmale bleiben, do not try that a second time. Frosch adresses Mephistopheles in the third person singular. — vogelfrei, outlawed.

P. 91. — welch ein Stock! what a vine!

P. 92. — mein! is used as a word of exclamation; what do you think! — Meerkatze, Meerkater, female and male, little long-tailed monkeys. — in dieſem Wuſt von Raſerei? in this chaos of madness? — Sudelköcherei, dirty cookery.

P. 93. — hacken, to hoe. — acht' es nicht für Raub, do not consider it as robbery, be not ashamed. — das enge Leben ſteht mir gar nicht an, that confined life does not please me at all.

P. 94. — was quirlt ihr in dem Brei herum? why are you stirring that porridge? — breite Bettelſuppen, coarse beggar's soups.

P. 9 . — würfeln, to throw the dice. — in's Lotto ſetzen, to put into the lottery. — es giebt Scherben, it will fall into potsherds.

P. 96. — der alberne Tropf! the silly simpleton! — den Wedel nimm hier, take this fan here.

P. 98. — der Tact, the beating time.

P. 99. — den Namen, Weib, verbitt' ich mir, I request you, woman, not to call me by that name.

P. 100. — nun ſagt, ihr Herren, was ihr ſchafft; now, sirs, say what you wish to have.

P. 101. — das Einmaleins, the one-times-one, the multiplication table.

P. 102. — was für Unſinn, what nonsense. — mit Jemandem du und du ſein means, to be with a person on very intimate terms; for those who address each other in the second person singular generally are on such terms.

P. 103. — auf Walpurgis, on Walpurgis-night.

P. 104. — etwas ſchnippiſch, a little pert. — die Tage der Welt vergeß' ich's nicht, all the days of my life, I shall not forget it. — kurz angebunden ſein, to be pert. — Stuhl stands for Beichtſtuhl, confessional.

P. 105. — Hans Liederlich, a name proverbially given to a debauched person. — Magiſter Lobeſan, a lecturer on Morality. — Brimborium, nonsense.

P. 108. — dankbar für den heil'gen Chriſt, grateful for the Christmas presents. — den Sand zu deinen Füßen kräuſeln, to curl the sand. Where no carpets are used, sand is generally strewed on the floor. — was für ein Wonnegraus! what a dread delight!

P. 109. — der große Hans is proverbial for a boaster. — Sächelchen, nice little things.

P. 110. — es wird mir ſo, ich weiß nicht wie, I feel, I do not know how. — ſeine Buhle, his mistress. — es ging ihm nichts darüber, he valued nothing higher. — die Augen gingen ihm über, tears came into his eyes; he wept.

P. 111. — auf etwas leihen, to lend money upon a thing.

P. 112. — und riecht's einem jeden Möbel an, ob das Ding heilig ist oder profan, and even by the smell she can find out, whether a thing be holy or profane.

P. 113. — die Seele befangen, to ensnare the soul. — ist halt, it is after all. — übergessen, over-eaten. — Etwas einstreichen, to appropriate a thing to one's self. — Pfifferling, a mere trifle.

P. 114. — verpuffen, to puff away.

P. 115. — hätt' ich nur einen Todtenschein! I wish I had a certificate of his death.

P. 116. — Jemand etwas vormachen, to impose upon a person. — Sie hat da gar vornehmen Besuch, you have a visitor of very high rank there.

P. 118. — nicht ein Schaustück! not one medal! — verzettelt, squandered. — ist's nicht ein Mann, sey's derweil' ein Galan, if not a husband, let it be a gallant in the meanwhile. — Brauch oder nicht! es giebt sich auch, custom or not! such things do come to pass though.

P. 119. — Etwas auf der Zeche haben, to have something on the score. — Plackerei, toil, drudgery.

P. 120. — visirte dann unterweil' nach einem neuen Schatze, I should then in the meantime look out for another sweetheart.

P. 122. — darum ist's nicht zu thun, that is not it.

P. 124. — Recht haben, to be in the right. — Recht behalten, to prove one's self to be in the right.

P. 125. — schleifen, to trail.

P. 126. — ich hatte mit dem Kind wohl meine liebe Noth, I had, indeed, a great deal of trouble with the child.

P. 127. — da geht's nicht immer muthig zu, then it does not always go on cheerfully. — Jemanden eines Bessern belehren, to set a person right, to teach a person better.

P. 128. — begonnte for begann.

P. 129. — mich überläuft's, I shudder.

P. 130. — man kommt in's Gered', one is talked of in public.

P. 131. — Ade for Adieu.

P. 132. — auf baldig Wiedersehn! I hope, we shall soon meet again!

P. 134. — versitzen, to lose by sitting.

P. 136. — Gelt! is a word of exclumation; is it not true? — der Kuppler, the pander.

P. 138. — vergällen, to embitter, to gall.

P. 140. — ach, wenn ich etwas auf dich könnte! ah, if I had any influence over you!

P. 142. — es muß auch solche Käuze geben, there must also be such odd fellows.

P. 143. — seine Gegenwart schnürt mir das Inn're zu, his presence closes up my heart. — doch meine Mutter schläft nicht tief, yet my mother is easily awaked. — das hat keine Noth, there is no fear of that.

P. 144. — der Grasaff! ist er weg? the silly monkey! is she gone? — seligmachend, saving.

P. 145. — das ist das Vornehmthun! that comes of playing the fine lady!

P. 146. — curtesirt' ihr immer mit Pastetchen und Wein, he always courted her with pastry and wine. — war ein Gekos' und ein Geschleck, there was a caressing and a licking.

P. 147. — kriegt sie ihn, if she gets him for her husband. — Häckerling streuen wie vor die Thür', we shall strew cut-straw before her door. According to a German custom, the friends of a bride strew sand and flowers before her door on the morning of her wedding. But in former times cut-straw was taken instead of flowers, if she had lost her flower before the wedding. — Zwinger, a tower or castle, formerly used as a prison.

P. 148. — eine Scherbe means here, a flower-pot.

P. 149. — gepriesen vor is a poetical transposition for vorgepriesen. — das Lob mit einem vollen Glase verschwemmen, to let praise flow along with a full glass. — das Schwadroniren, swaggering. — Jemandem das Wasser reichen, signifies, to be able to be compared with a person. — Stichelreden und Nasenrümpfen, sneers and taunts.

P. 150. — flämmern, to flicker. — dämmern, to glimmer. — Feuerleitern, fire-ladders; in small towns they generally are hanging, when not used, horizontally on hooks against the wall of the church. — Rammelei is derived from rammeln, to buck. — spuken is used to express the moving of an apparition; to thrill. — Löwenthaler, a dollar, one side of which represents a lion.

P. 152. — Fledderwisch is a cant word for sword. — der Lümmel, the looby.

P. 153. — sich mit Jemandem abfinden, to settle matters with a person. — der Blutbann, the penal court.

P. 154. — Metze, strumpet. — Spitzenkragen, a lace collar. — vermaledeien, to curse.

P. 155. — aus dem vergriff'nen Büchelchen, out of the thumbed little book.

P. 156. — den Athem versetzen, to stifle the breath.

P. 158. — Harzgebirg, the Harz mountains are mostly within the kingdom of Hannover. The highest top is called Blocksberg or Brocken, where all the witches were supposed to hold a yearly meeting during the night from last day of April to the first of May (Walpurgis-night). — Schirke und Elend are two villages.

P. 159. — ihr müßt es so genau nicht nehmen, you must not be so particular.

P. 160. — Uhu, Schuhu, the horn-owl; here these words signify the noise they make. Kauz is a little owl, Kibitz, a pe-wit, Häher, a jay.

P. 161. — Schwaden, mine vapor. — Flor, gauze, gauze-like vapor. — Windsbraut, a hurricane.

P. 162. — das Girren und Brechen der Aeste, the crackling and snapping of the boughs. — Urian is the devil. — Ilsenstein is a high rock on the Brocken.

P. 165. — Junker Voland is the devil. — in Einem Satz, at one leap.

P. 167. — ein Werber is a person who in the name of another asks a woman whether she will marry him; and the person in whose name he asks is der Freier.

P. 168. — Trödelhexe, a witch, who sells old frippery etc. — verleg' sie sich auf Neuigkeiten, take in a stock of novelties. — Lilith was a female spectre.

P. 170. — Proktophantasmist. This person represents Nicolai of Berlin, who was a severe critic, and by his criticisms had given offence to Goethe. He was one of those who think that what they cannot understand must be wrong. He died in 1811. — Tegel is a small place near Berlin. In the year 1797 the house of a Mr. Schulze at Tegel was said to be disturbed by a spectre.

P. 171. — das ist die Art wie er sich soulagirt, that is the way in which he solaces himself. In 1791, Nicolai during an illness fancied himself to be surrounded by ghosts.. — ein Idol, an image of the mind.

P. 172. — der Prater is a park near Vienna. — und hat man mir's nicht angethan, and if I am not deluded.

P. 173. — mich dilettirt's den Vorhang aufzuziehen, it is my dilettante office to draw up the curtain. — denn da gehört ihr hin, for this is the proper place for you.

P. 177. — Miebing was scene-painter to the theatre at Weimar; the fiftieth wedding-day is in Germany called the goldene Hochzeit.

P. 178. — ſchmollen, to be sulky. — grillen, to be whimsical. — ein Wichtchen, a little wight.

P. 179.— ludern, to indulge in low debaucheries. — maulen, to squabble.

P. 180. — Junggeſelle, a bachelor. — die Xenien, philosophic epigrams, published by Goethe and Schiller, very sharp and satirical, cutting like small scissars. — Hennings, was the editor of jonrnals entitled Genius der Zeit and Muſaget. The Xenien did not leave him untouched.

P. 181. — Kranich, crane, probably represents Herder. Goethe's and Herder's religious notions and principles were so different, that Goethe was incapable of appreciating Herder. — lupfen, to throw up. — das Lumpenpack gäb ſich gern das Neſtchen, the pack of ragamuffins would like to give each other the finishing blow. — Dogmatiker, Idealiſt, Realiſt, Supernaturaliſt, Skeptiker are representatives of theological schools.

P. 182. — daß is antiquated, and signifies good, well, much, here it stands for ſehr. — Gott befohlen! Good bye!

P. 183. — Sternſchnuppe, star-shoot.

P. 184. — vor die Füße kollern, to roll before the feet.

P. 18 . — der Sinn ſchnappt über, the mind becomes crazy. — die Zähne fletſchen, to show the teeth. — ſich an Verderben letzen, to take delight in destruction.

P. 186. — der Thürmer, the gaoler. — Rabenſtein, the place of execution.

P. 187. — dein Zagen zögert den Tod heran, thy irresolution lingers death hitherwards.

P. 190. — verlernen, to forget (what one has learnt).

P. 194. — das Stäbchen bricht, the little staff is being broken.. The breaking of a staff was the sign for the executioner to do his duty. — Blutſtuhl, the chair on which the person, that is to be beheaded, is tied. — die Schärfe, i. e. des Schwertes, the edge, the sharp sword.

URBINO'S CATALOGUE

OF

STANDARD EDUCATIONAL WORKS,

PRINCIPALLY FOR

The Study of Foreign Languages.

PUBLISHED AND FOR SALE BY

S. R. URBINO, 13, School Street, Boston.
F. W. CHRISTERN, 763, Broadway, New York.
F. LEYPOLDT, 1323, Chestnut Street, Philadelphia.

The object of this series is to furnish the American Student with cheap, neat, and correct editions of the latest and most approved *Text Books and Modern Classical Works*, from the most elementary to the most advanced, for the study of Foreign Languages.

Upwards of *thirty* volumes have been published within the past year; and it is the desire of the Publishers that the series should be completed as speedily as is consistent with a judicious selection, and with the correctness so important in works for educational purposes.

French.

OTTO'S FRENCH CONVERSATION GRAMMAR. A new and practical method of learning the French Language. By Rev. Dr. EMIL OTTO. Thoroughly revised by FERD: BÖCHER, Instructor in French at Harvard College. 12mo, cloth. Price $1.75.

L'INSTRUCTEUR DE L'ENFANCE. (A first Book for Children to study French.) By L. BONCOEUR. 12mo, cloth. Price 80 cents.

ELEMENTARY FRENCH READER; OR, LESSONS AND EXERCISES IN FRENCH PRONUNCIATION, for the use of American Schools. By MAD. M. GIBERT. 12mo, boards. Price 40 cents.

LUCIE: FAMILIAR CONVERSATIONS in French and English, for Children. 12mo, cloth. Price 90 cents.

NEW GUIDE TO MODERN CONVERSATION, in French and English. By WHITCOMB AND BELLENGER. 16mo, cloth. Price $1.00.

SADLER'S *Cours de Versions;* or, Exercises for Translating English into French. First American from the fifteenth Paris Edition. Annotated and revised by Prof. C. F. GILLETTE. 16mo. Price $1.25.

ÆSOP'S FABLES IN FRENCH; with a description of fifty Animals, mentioned therein, and a French and English Dictionary of all the words contained in the Work. New revised Edition. 16mo, cloth. Price 75 cents.

HISTOIRE DE LA MÈRE MICHEL ET DE SON CHAT. Par EMILE DE LA BEDOLLIERE. With a French and English Vocabulary. By MADAME C. R. CORSON. 16mo, cloth. Price 75 cents.

LA MÈRE L'OIE. Poésies, Chansons et Rondes Enfantines. Avec Illustrations. (In preparation.)

PETIT TRÉSOR POÉTIQUE des Jeunes Personnes; précédé d'un traité de versification et de litérature, et de notices biographiques. Par MAD. C. R. CORSON. (In preparation.)

LE PETIT ROBINSON DE PARIS. Par MADAME EUGENIE FOA. 12mo, cloth. Price 90 cents.

TROIS MOIS SOUS LA NEIGE. Journal d'un Jeune Habitant du Jura. Par JAQUES PORCHAT. 16mo, cloth. Price 90 cents. Ouvrage couronné par l'Académie Française.

L'HISTOIRE DE FRANCE. Racontée à la Jeunesse. Par M. LAMÉ FLEURY. 16mo, cloth. Price $1.50.

LE CLOS POMMIER. Nouvelle. Par AMÉDÉE ACHARD. 12mo, cloth. Price 90 cents.

SOIRÉES LITTÉRAIRES. Causeries de Salon. Par MADAME C. R. CORSON (née Rollin). 16mo, cloth. Price 80 cents.

College Series of Modern French Plays.

With English Notes, by Prof. FERDINAND BÔCHER, *Instructor in French at Harvard College.* 12*mo.*

I.

LA BATAILLE DE DAMES, ou, Un Duel en Amour. Comédie en trois actes. Par SCRIBE ET LEGOUVÉ. Price 80 cents.

II.

LA MAISON DE PENARVAN. Comédie en quatre actes. Par JULES SANDEAU. Price 80 cents.

III.

LA POUDRE AUX YEUX. Comédie en deux actes. Par MM. EUGENE LABICHE, et EDOUARD MARTIN. Price 80 cents.

IV.

LES PETITS OISEAUX. Comédie en trois actes. Par MM. EUGENE LABICHE et DELACOUR. Price 30 cents.

IN PREPARATION:

ROMAN D'UN JEUNE HOMME PAUVRE. Par OCTAVE FEUILLET.

COLLEGE SERIES OF MODERN ENGLISH PLAYS. With French Notes, for Translating into French.

Series of French Plays for Children.

LA PETITE MAMAN. Comédie. Par MME. DE M... LE BRACELET. Drame. Par MADAME DE GAULLE. 12mo, paper. Price 25 cents.

LA VIELLE COUSINE. Par E. SOUVESTRE. LES RICOCHETS. Comédies. 12mo, paper. Price 25 cents.

COMME ON FAIT SON LIT ON SE COUCHE. Par M. ÉMILE SOUVESTRE. 12mo, paper. Price 25 cents.

German.

OTTO'S GERMAN CONVERSATION GRAMMAR. A new and practical method of learning the German Language. By Rev. Dr. EMIL OTTO. Sixth Edition. 1 vol., 12mo, cloth. Price $2.00.

INTRODUCTORY GRAMMAR OF THE GERMAN LANGUAGE. By H. C. F. KRAUSS. 12mo, cloth. Price 90 cents.

THE GERMAN AND ENGLISH INTERPRETER. With a literal and free translation. 12mo, cloth. Price 60 cents.

GRIEB'S DICTIONARY OF THE ENGLISH AND GERMAN LANGUAGES. Two vols., royal 8vo (over 2,400 pages), half bound. Price $12.00.

OEHLSCHLÆGER'S PRONOUNCING GERMAN DICTIONARY. 16mo (841 pages), cloth. Price $1.50.

DIE IRRLICHTER. Ein Märchen von der Verfasserin der "PRINZESSIN ILSE." 12mo. Price 50 cents.

VERGISSMEINNICHT. Eine Arabeske von GUSTAV ZU PUTLITZ. With English Notes. 12mo. Price 40 cents.

LA RABBIATA.—DAS MÆDCHEN VON TREPPI. Zwei Novellen von PAUL HEYSE. 12mo. Price 35 cents.

THE SAME. Translated into English. (In preparation.)

IMMENSEE. Novelle von THEODOR STORM. With English Notes. 12mo. Price 40 cents.

THE SAME. Translated into English. By H. CLARK. 16mo. Price 30 cents.

THE SAME. Printed on Tinted Paper. Cloth, top gilt. Price 90 cents.

SCHILLER UND SEINE ZEIT. Von JOHANNES SCHERR. 12mo, cloth (over 600 pages). Price $1.75.

THE POETRY OF GERMANY. Selections from the most celebrated Poets, translated into English verse, with the original text on the opposite page. By ALFRED BASKERVILLE. 12mo, cloth (664 pages). Price $2.00.

READY IN OCTOBER:

GOETHE'S FAUST. With English Notes. In cloth. Price $1.00.

SCHILLER'S WILHELM TELL. With English Notes. In cloth. Price 75 cents.

WILHELMI. Einer muss heirathen, Benedix, Eigensinn. Price 30 cents.

Italian.

L. B. CUORE. ITALIAN GRAMMAR. 12mo, cloth. Price $2.00.

Miscellaneous.

CHAUCER'S LEGENDE OF GOODE WOMEN. Edited, with an Introduction, and notes glossarial and critical, by HIRAM CORSON. 16mo, cloth. Price $1.00.

LANDMARKS OF ANCIENT HISTORY. By Miss YONGE, author of "The Heir of Redclyffe." 16mo, cloth. Price $1.00.

DR. RIMMER'S ELEMENTS OF DESIGN. With thirty-six Plates. Price $3.00.

F. W. CHRISTERN, 763, Broadway, New York.

S. R. URBINO, 13, School Street, Boston.

F. LEYPOLDT, 1323, Chestnut Street, Philadelphia.

Keep constantly on hand, an extensive stock of Foreign, Educational, Classical, and Miscellaneous Literature.

GRAMMARS, DICTIONARIES, DIALOGUES, IN ALL LANGUAGES.

ORDERS FOR WORKS NOT IN STOCK PROMPTLY ATTENDED TO.

List of New Books forwarded gratis when requested.

Regular Importations from Europe. Orders Forwarded Weekly

Rates of Importation: 30 *cents the franc,* $1 *the thaler, in gold.*

Foreign School Books

FOR SALE AT S. R. URBINO'S,

13, SCHOOL STREET, BOSTON.

GRAMMARS AND DICTIONARIES IN ALL LANGUAGES,

AT PUBLISHERS' PRICES.

GERMAN BOOKS.

POETRY.

GOETHE. — Gedichte.
GOTTSCHAL. — Deutsche Dichter.
HOMER. — Translated by Voss.
KLETKE. — Dichteralbum.
KLOPSTOCK. — Messias.
SCHILLER. — Gedichte.
UHLAND. — Gedichte.
VOSS. — Louise.
WIELAND. — Oberon.

And many others.

PLAYS.

ELZ. — Er ist nicht eifersüchtig.
GOETHE. — Clavigo; Egmont; Faust; Iphigenie; Goetz v. Berlichingen; Tasso, &c.
HERZ. — König René's Tochter.
KOTZEBUE. — Die Deutschen Kleinstädter; Die Indianer in England; Pagenstreiche.
LESSING. — Mina v. Barnhelm; Emilie Galotti; Nathan der Weise.
SCHILLER. — Neffe als Onkel; Parasit; Die Raüber; Wm. Tell; Maria Stuart; Jungfrau v. Orleans; Fiesco; Turandot; Braut v. Messina; Don Carlos; Wallenstein.
TRAUTMANN. — Onkel Quäker; Der Feind der Mode; Ein Don Juan wider Willen.

PLAYS,

WITH ENGLISH NOTES.

BENEDIX. — Dr. Wespe, Ein Lustspiel.
FREITAG. — Die Journalisten.
GOETHE. — Egmont.
GUTZKOW. — Zopf und Schwert.
SCHILLER. — Der Neffe als Onkel; Der Parasit.

PROSE.

ANDERSEN, H. CH. — Bilderbuch ohne Bilder; Historien; Improvisator; Märchen; Neue Märchen, &c.
AUERBACH, B. — Barfüsle; Dorfgeschichten; Edelweis; Joseph im Schnee; Spinoza.
EICHENDORF. — Aus dem Leben eines Taugenichts.
FOUQUÉ. — Sintram; Undine.
FREITAG. — Soll und Haben.
GERSTÄCKER. — Das alte Haus.
GOETHE. — Italienische Reise; Wilhelm Meister, &c.
GRIMM. — Märchen.
HAUFF. — Märchen; Lichtenstein.
HEYSE. — Novellen.
HELLER. — Reichspostreiter.
HOFFMANN. — Kleine Novellen.
HUMBOLDT. — Ansichten der Natur.
IRRLICHTER.
LESSING. — Fabeln; Laokoon.
MÜGGE. — Afraja; Arvor Spang; Vogt von Silt.
MÜHLBACH, LOUISE. — Frau Meisterin.
MUSSÄUS. — Märchen.
Prinzesin Ilse.
PUTLITZ. — Vergissmeinnicht; Was sich der Wald erzählt.
RICHTER, J. PAUL. — Blumen, Frucht und Dornenstücke; Flegeljahre; Levana; Selina.
SCHILLER. — 30 jähriger Krieg; Abfall der Niederlande; Geisterseher.
SCHERR. — Schiller und seine Zeit.
STORM. — Immensée.

Also the Works of the following Authors:—

Andersen.
Auerbach.
Baur.
Becker.
Bendix.
Berghaus.
Brockhaus.
Bunsen.
Burmeister.
Chamiso.
Claudius.
Curtius.
Daniel.
Daumer.
Ewald.
Feuerbach.
Fichte.
Fischer.
Förster.
Fouqué.
Frehrich.
Freiligrath.
Gerlach.
Gerstäcker.
Gervinus.
Görner.
Goethe.
Gottschall.
Gregorovius.
Gutzkow.
Haase, C.
Hackländer.
Hagenbach.
Hauff.
Hegel.
Heine.
Henle.
Herder.
Heyse.
Hoffman.
Humboldt.
Jost.
Kant.
Körner.
Kugler.
Kurtz.
Lange.
Lenau.
Lessing.
Marx.
Meyer.
Mommsen.
Mügge.
Müller.
Pierrer.
Polka.
Richter (Jean Paul).
Ritter.
Rossmässler.
Rotteck.
Rückert.
Salet.
Schelling.
Schiller.
Schlegel.
Schleiden.
Schleiermacher.
Schlosser.
Schmidt, Jul.
Schoppenhauer.
Stöckhardt.
Strauss.
Tholuck.
Tieck.
Uhland.
Villmer.
Virchow.
Vischer.
Vogt.
Weissbach.
Wieland.
Wildermuth.
Wirth.
Wolff.
Zschokke.
etc., etc.

GRAMMARS.

German.

Becker.
Herrmann.
Heyse.
Wurst.

English-German.

Adler.
Ahn.
Becker.
Douai.
Follen.
Glaubensklee.
Otto.
Peisner.
Tiark.
Woodbury.

DICTIONARIES.

German.

Eberhard (synonymes).
Grimm.
Heyse.
Weber.

English-German.

Adler.
Elwell.
Feller.
Flügel.
Grieb.
Hilpert.
Kaltschmidt.
Koehler.
Ohlschläger.
Williams.

FRENCH BOOKS.

READERS.

DELAPALME. — Livre de l'Enfance $0.30
„ Livre de l'Adolescence 0.30
GAULTIER. — Lectures graduées. 4 vol. (each vol. sep.) 2.00
LAMARTINE. — Lectures pour Tous 1.60
SOUVESTRE. — Lectures journalières 0.65
VINET. — Chrestomatie (original edition), vol. i., $1.50; ii. $1.75; iii. $2.00.

POETRY.

Abeille Poétique 0.45
Abeille Nouvelle 0.50
BERANGER en Famille 1.65
CAUMONT. — Recueil de Poésie 0.80
COUTAN, MDME. — Choix de Poésies 1.25
FIOT, MLLES. — Fables 0.65
FLORIAN. — Fables 0.40
LA FONTAINE. — Fables, avec 100 ill. 0.75

PROSE.

ACHARD. — Clos Pommier 0.50
BAWR, MDME. — Nouveaux Contes 1.00
BERNARDIN DE ST. PIERRE. — Paul et Virginie . . . 0.50
BOUILLY. — Contes à ma Fille
„ Contes à mes petites Amies } 10 to 12 years. } each 1.35
„ Causeries . . . . .
CARRAUD, MDME. — Contes et Historiettes } for Children } 0.50
„ „ Petite Jeanne
CORTEMBERT. — Géographie 1.75
„ Petite Géographie 0.65
COLLET, LOUISE. — Les Enfants célèbres 1.00
CONSCIENCE, H. — Les Veillées flamandes 0.50

CONSCIENCE, H. — Scènes de la Vie flamande. 2 vol. . $1.00
„ L'Orpheline 0.50
„ Les Heures du Soir 0.50
„ Mère Job 0.50
Contes des Fées 1.00
COTTIN, MDME. — Elisabeth 0.25
DUMAS. — La Tulipe noire 0.50
„ Napoléon 0.50
DURUY. — Histoire de France. 2 vol. 3.75
„ Petite Histoire de France 0.35
FÉNÉLON. — Télémaque . . . . . 75 & 1.35
FEUILLET, O. — Roman d'un jeune Homme pauvre . . 1.35
FOA, EUGÉNIE. — Six Histoires des jeunes Filles . . . 1.35
„ „ Contes historiques 1.35
„ „ Contes à ma Sœur Leonie 1.35
„ „ Les petits Musiciens 1.35
„ „ Les petits Peintres 1.35
„ „ Petit Robinson de Paris 1.35
FIGUIER, MDME. — Mos de Lavène 0.50
FLORIAN. — Guillaume Tell 0.20
FLEURY. — Histoire de l'Amérique 1.00
„ Histoire du Moyen Age. 2 vol. 1.88
„ Histoire Moderne. 2 vol. 1.88
„ Histoire d'Angleterre. 2 vol. 1.88
„ Histoire Grecque 1.00
„ Histoire Romaine. 2 vol. 1.88
„ Mythologie 1.35
FOE, D. DE. — Robinson Crusoe . . . . . 75 & 1.25
GAULTIER. — Géographie 0.75
GENLIS, MDME. DE. — Siège de Rochelle 1.35
„ „ Veillée du Château. 2 vol. . . 2.50
„ „ Contes moraux 1.00
GERUSEZ. — Petit Cours de Mythologie 0.45
GIRARDIN, MDME. DE. — Contes d'une vielle Fille à ses Neveux 0.50
GRIMM FRÈRES. — Contes 1.00
GUIZOT, MDME. — Récréations morales 1.35
KARR, A. — La Famille Alaine 0.50
„ Glovis Gosselin 0.50
LAMARTINE. — Graziella 0.50

LAMARTINE. — Geneviève $0.50
„ Voyage en Orient. 2 vol. 3.25
MAISTRE, X. DE. — Voyage autour de ma Chambre . . 0.50
MERIMÉE. — Colomba 0.50
MICHELET. — L'Oiseau 1.60
„ L'Insecte 1.60
„ Jeanne d'Arc 1.00
„ Louis XI. 0.50
NODIER. — Contes de la Veillée 1.60
NOEL ET CHAPSAL. — Cours de Mythologie 1.00
PRESSENSÉ. — Rosa 0.75
RICHOMME. — Histoire de Napoléon 1.35
REYBEAUD, MDME. CH. — Dernière Bohémienne . . . 0.50
„ „ L'Oncle César 0.50
SAND, GEO. — Petite Fadette 1.35
„ „ La Mare au Diable 1.35
„ „ François le Champi 1.35
„ „ Les Maîtres sonneurs 1.35
SAINT-GERMAIN. — Légende d'un Epingle 0.50
„ „ Mignon 0.50
SAINTINE. — Picciola 1.50
SÉVIGNÉ, MDME. DE. — Lettres choisies 1.50
STÄEL, MDME. DE. — Corinne; L'Allemagne; each . . 1.50
SOUVESTRE, E. — Un Philosophe sous les Toits . . . 0.50
„ Au Coin du Feu 0.50
„ Scènes et Récits des Alpes 0.50
„ Les Anges du Foyer 0.50
„ Mémorial de Famille 0.50
TÖPFER. — Nouvelles Génévoises 1.00
VIGNY. — Cinq Mars 1.50
VOLTAIRE. — Louis XIV. 1.35
„ Charles XII. . . . . 75 & 1.35

FOR COLLEGES.

BOSSUET. — Discours sur l'Histoire universelle 1.00
COUSIN. — Du Vrais, du Beau, et du Bien 1.60
DEMOGEOT. — Histoire de la Littérature française . . 1.88
DURUY. — Histoire de France. 2 vol. 3.75
„ Histoire Greque 1.88

DURUY. — Histoire Romaine $1.88
„ Histoire du Moyen Age 1.88
GUIZOT. — Histoire de la Civilisation en Europe . . . 1.60
„ Histoire de la Civilisation en France. 4 vol. 6.00
„ Histoire de Washington 1.60
HUGO, VICTOR. — Notre Dame de Paris 1.00
SAINTE BEUVE. — Portraits des Femmes 1.60
VILLEMAIN. — Etudes d'Histoire moderne 1.60
„ Choix d'Etude sur la Littérature . . . 1.60

PLAYS.

D'AUBIGNY. — L'Homme gris 0.40
AUGIER. — Pierre de Touche 0.25
„ Le Gendre de Monsieur Poirier 0.25
BERQUINN. — Drames choisis 1.00
BERTON, MDME. — La Diplomatie du Ménage 0.45
„ „ Le Philosophe de 20 Ans 0.45
CORNEILLE. — 1 vol. 1.35
DUMANOIR. — Don César de Bazan 0.40
„ Gentilhomme pauvre 0.25
„ Jeanne qui pleurt et Jeanne qui rit . . . 0.25
DUMAS. — Le Mari de la Veuve 0.40
DRIOU. — Théâtre des Demoiselles 0.75
FEUILLET, O. — Roman d'un jeune Homme pauvre . . 0.45
GIRARDIN, MDME. DE. — La Joie fait Peur 0.25
„ „ Lady Tartuffe 0.25
HOFFMAN. — Le Roman d'une Heure 0.25
LABICHE. — La Poudre aux Yeux 0.25
LÉGOUVÉ. — Par Droit de Conquête 0.25
„ Le Pamphlet 0.75
MAZÈRES. — Le Collier des Perles 0.60
MÉLESVILLE. — Michel Perrin 0.25
„ Le Bourgmestre de Sardam 0.25
MERVILLE. — Les Deux Anglais 0.40
MOLIÈRE. — 2 vol. 2.50
PONSARD. — L'Honneur et l'Argent 0.25
RACINE. — Théâtre 1.35
SCRIBE — Cammeraderie, Valerie, Bataille des Dames, Une Chaîne, le Verre d'Eau, Le Puff, La Calomnie, &c., each 0.25

SCRIBE. — Vols. 1–3, Comédies, each vol. $0.50
SOUVESTRE, E. — Théâtre de Jeunesse 0.50
THÉATRE CLASSIQUE, containing pieces of CORNEILLE, RACINE, MOLIÈRE, et VOLTAIRE 1.25
TOURTE, MDME. — Comédies de Société 1.35
VOLTAIRE. 1.35
WAFFLARD. — Le Voyage à Dieppe 0.25

Also the Works of the following Authors :—

About.
Achard.
Ampère.
Arago.
Balsac.
Barante.
Beaumarchais.
Bonnechose.
Bossuet.
Bourdaloue.
Charras.
Chassin.
Cochin.
Confucius.
Coquerel.
Cousin.
Decker.
Delavigne.
Descartes.
Dufour.
Dumas.
Duruy.
Eichthal.
Enault.
Fénélon.
Feuillet.
Figuier.
Flaubert.
Fromantin.
Ganot.
Gasparin.
Gautier.
Geruzez.
Guizot.
Hautefeuille.
Heine.
Hugo.
Karr.
Laboulaye.
Lamartine.
Lamenais.
Maquet.
Martin, H.
Mennechet.
Michelet.
Mignet.
Montaigne.
Musset.
Napoléon.
Nicolas, M.
Nisard.
Noriac.
Paradol.
Pascal.
Pellico.
Pisani.
Planche.
Plutarque.
Pontmartin.
Quatrefages.
Quinet.
Rabelais.
Recammier.
Reignault.
Renan.
Reybaud, Mdme. de.
Rousseau.
Ste. Beuve.
St. Germaine.
Saintine.
Sand.
Sandeau.
Scherer.
Scribe.

PLAYS,

WITH ENGLISH NOTES.

BENEDIX. — Dr. Wespe, Ein Lustspiel.
FREITAG. — Die Journalisten.
GOETHE. — Egmont.
GUTZKOW. — Zopf und Schwert.
SCHILLER. — Der Neffe als Onkel; Der Parasit.

PROSE.

ANDERSEN, H. CH. — Bilderbuch ohne Bilder; Historien; Improvisator; Märchen; Neue Märchen, &c.
AUERBACH, B. — Barfüsle; Dorfgeschichten; Edelweis; Joseph im Schnee; Spinoza.
EICHENDORF. — Aus dem Leben eines Taugenichts.
FOUQUÉ. — Sintram; Undine.
FREITAG. — Soll und Haben.
GERSTÄCKER. — Das alte Haus.
GOETHE. — Italienische Reise; Wilhelm Meister, &c.
GRIMM. — Märchen.
HAUFF. — Märchen; Lichtenstein.
HEYSE. — Novellen.
HELLER. — Reichspostreiter.
HOFFMANN. — Kleine Novellen.
HUMBOLDT. — Ansichten der Natur.
IRRLICHTER.
LESSING. — Fabeln; Laokoon.
MÜGGE. — Afraja; Arvor Spang; Vogt von Silt.
MÜHLBACH, LOUISE. — Frau Meisterin.
MUSSÄUS. — Märchen.
Prinzesin Ilse.
PUTLITZ. — Vergissmeinnicht; Was sich der Wald erzählt.
RICHTER, J. PAUL. — Blumen, Frucht und Dornenstücke; Flegeljahre; Levana; Selina.
SCHILLER. — 30 jähriger Krieg; Abfall der Niederlande; Geisterseher.
SCHERR. — Schiller und seine Zeit.
STORM. — Immensée.

Also the Works of the following Authors:—

Andersen.
Auerbach.
Baur.
Becker.
Bendix.
Berghaus.
Brockhaus.
Bunsen.
Burmeister.
Chamiso.
Claudius.
Curtius.
Daniel.
Daumer.
Ewald.
Feuerbach.
Fichte.
Fischer.
Förster.
Fouqué.
Frehrich.
Freiligrath.
Gerlach.
Gerstäcker.
Gervinus.
Görner.
Goethe.
Gottschall.
Gregorovius.
Gutskow.
Haase, C.
Hackländer.
Hagenbach.
Hauff.
Hegel.
Heine.
Henle.
Herder.
Heyse.
Hoffman.
Humboldt.
Jost.
Kant.
Körner.
Kugler.
Kurtz.
Lange.
Lenau.
Lessing.
Marx.
Meyer.
Mommsen.
Mügge.
Müller.
Pierrer.
Polka.
Richter (Jean Paul).
Ritter.
Rossmäsler.
Rotteck.
Rückert.
Salet.
Schelling.
Schiller.
Schlegel.
Schleiden.
Schleiermacher.
Schlosser.
Schmidt, Jul.
Schoppenhauer.
Stöckhardt.
Strauss.
Tholuck.
Tieck.
Uhland.
Villmer.
Virchow.
Vischer.
Vogt.
Weissbach.
Wieland.
Wildermuth.
Wirth.
Wolff.
Zschokke.
etc., etc.

GRAMMARS.

German.

Becker.
Herrmann.
Heyse.
Wurst.

English-German.

Adler.
Ahn.
Becker.
Douai.
Follen.
Glaubensklee.
Otto.
Peisner.
Tiark.
Woodbury.

DICTIONARIES.

German.

Eberhard (synonymes).
Grimm.
Heyse.
Weber.

English-German.

Adler.
Elwell.
Feller.
Flügel.
Grieb.
Hilpert.
Kaltschmidt.
Koehler.
Ohlschläger.
Williams.

FRENCH BOOKS.

READERS.

DELAPALME. — Livre de l'Enfance $0.30
„ Livre de l'Adolescence 0.30
GAULTIER. — Lectures graduées. 4 vol. (each vol. sep.) 2.00
LAMARTINE. — Lectures pour Tous 1.60
SOUVESTRE. — Lectures journalières 0.65
VINET. — Chrestomatie (original edition), vol. i., $1.50; ii. $1.75; iii. $2.00.

POETRY.

Abeille Poétique 0.45
Abeille Nouvelle 0.50
BERANGER en Famille 1.65
CAUMONT. — Recueil de Poésie 0.80
COUTAN, MDME. — Choix de Poésies 1.25
FIOT, MELLES. — Fables 0.65
FLORIAN. — Fables 0.40
LA FONTAINE. — Fables, avec 100 ill. 0.75

PROSE.

ACHARD. — Clos Pommier 0.50
BAWR, MDME. — Nouveaux Contes 1.00
BERNARDIN DE ST. PIERRE. — Paul et Virginie . . . 0.50
BOUILLY. — Contes à ma Fille
„ Contes à mes petites Amies } 10 to 12 years. } each 1.35
„ Causeries . . . . .
CARRAUD, MDME. — Contes et Historiettes } for Children } 0.50
„ „ Petite Jeanne
CORTEMBERT. — Géographie 1.75
„ Petite Géographie 0.65
COLLET, LOUISE. — Les Enfants célèbres 1.00
CONSCIENCE, H. — Les Veillées flamandes 0.50

CONSCIENCE, H. — Scènes de la Vie flamande. 2 vol. . $1.00
„ L'Orpheline 0.50
„ Les Heures du Soir 0.50
„ Mère Job 0.50
Contes des Fées 1.00
COTTIN, MDME. — Elisabeth 0.25
DUMAS. — La Tulipe noire 0.50
„ Napoléon 0.50
DURUY. — Histoire de France. 2 vol. 3.75
„ Petite Histoire de France 0.35
FÉNÉLON. — Télémaque . . . . . 75 & 1.35
FEUILLET, O. — Roman d'un jeune Homme pauvre . . 1.35
FOA, EUGÉNIE. — Six Histoires des jeunes Filles . . . 1.35
„ „ Contes historiques 1.35
„ „ Contes à ma Sœur Leonie 1.35
„ „ Les petits Musiciens 1.35
„ „ Les petits Peintres 1.35
„ „ Petit Robinson de Paris 1.35
FIGUIER, MDME. — Mos de Lavène 0.50
FLORIAN. — Guillaume Tell 0.20
FLEURY. — Histoire de l'Amérique 1.00
„ Histoire du Moyen Age. 2 vol. 1.88
„ Histoire Moderne. 2 vol. 1.88
„ Histoire d'Angleterre. 2 vol. 1.88
„ Histoire Grecque 1.00
„ Histoire Romaine. 2 vol. 1.88
„ Mythologie 1.35
FOE, D. DE. — Robinson Crusoe . . . . . 75 & 1.25
GAULTIER. — Géographie 0.75
GENLIS, MDME. DE. — Siège de Rochelle 1.35
„ „ Veillée du Château. 2 vol. . . 2.50
„ „ Contes moraux 1.00
GERUSEZ. — Petit Cours de Mythologie 0.45
GIRARDIN, MDME. DE. — Contes d'une vielle Fille à ses Neveux 0.50
GRIMM FRÈRES. — Contes 1.00
GUIZOT, MDME. — Récréations morales 1.35
KARR, A. — La Famille Alaine 0.50
„ Glovis Gosselin 0.50
LAMARTINE. — Graziella 0.50

LAMARTINE. — Geneviève $0.50
„ Voyage en Orient. 2 vol. 3.25
MAISTRE, X. DE. — Voyage autour de ma Chambre . . 0.50
MERIMÉE. — Colomba 0.50
MICHELET. — L'Oiseau 1.60
„ L'Insecte 1.60
„ Jeanne d'Arc 1.00
„ Louis XI. 0.50
NODIER. — Contes de la Veillée 1.60
NOEL ET CHAPSAL. — Cours de Mythologie 1.00
PRESSENSÉ. — Rosa 0.75
RICHOMME. — Histoire de Napoléon 1.35
REYBEAUD, MDME. CH. — Dernière Bohémienne . . . 0.50
„ „ L'Oncle César 0.50
SAND, GEO. — Petite Fadette 1.35
„ „ La Mare au Diable 1.35
„ „ François le Champi 1.35
„ „ Les Maîtres sonneurs 1.35
SAINT-GERMAIN. — Légende d'un Epingle 0.50
„ „ Mignon 0.50
SAINTINE. — Picciola 1.50
SÉVIGNÉ, MDME. DE. — Lettres choisies 1.50
STÄEL, MDME. DE. — Corinne; L'Allemagne; each . . 1.50
SOUVESTRE, E. — Un Philosophe sous les Toits . . . 0.50
„ Au Coin du Feu 0.50
„ Scènes et Récits des Alpes 0.50
„ Les Anges du Foyer 0.50
„ Mémorial de Famille 0.50
TÖPFER. — Nouvelles Génévoises 1.00
VIGNY. — Cinq Mars 1.50
VOLTAIRE. — Louis XIV. 1.35
„ Charles XII. . . . . 75 & 1.35

FOR COLLEGES.

BOSSUET. — Discours sur l'Histoire universelle 1.00
COUSIN. — Du Vrais, du Beau, et du Bien 1.60
DEMOGEOT. — Histoire de la Littérature française . . 1.88
DURUY. — Histoire de France. 2 vol. 3.75
„ Histoire Greque 1.88

DURUY. — Histoire Romaine $1.88
„ Histoire du Moyen Age 1.88
GUIZOT. — Histoire de la Civilisation en Europe . . . 1.60
„ Histoire de la Civilisation en France. 4 vol. 6.00
„ Histoire de Washington 1.60
HUGO, VICTOR. — Notre Dame de Paris 1.00
SAINTE BEUVE. — Portraits des Femmes 1.60
VILLEMAIN. — Etudes d'Histoire moderne 1.60
„ Choix d'Etude sur la Littérature . . . 1.60

PLAYS.

D'AUBIGNY. — L'Homme gris 0.40
AUGIER. — Pierre de Touche 0.25
„ Le Gendre de Monsieur Poirier 0.25
BERQUINN. — Drames choisis 1.00
BERTON, MDME. — La Diplomatie du Ménage 0.45
„ „ Le Philosophe de 20 Ans 0.45
CORNEILLE. — 1 vol. 1.35
DUMANOIR. — Don César de Bazan 0.40
„ Gentilhomme pauvre 0.25
„ Jeanne qui pleurt et Jeanne qui rit . . . 0.25
DUMAS. — Le Mari de la Veuve 0.40
DRIOU. — Théâtre des Demoiselles 0.75
FEUILLET, O. — Roman d'un jeune Homme pauvre . . 0.45
GIRARDIN, MDME. DE. — La Joie fait Peur 0.25
„ „ Lady Tartuffe 0.25
HOFFMAN. — Le Roman d'une Heure 0.25
LABICHE. — La Poudre aux Yeux 0.25
LÉGOUVÉ. — Par Droit de Conquête 0.25
„ Le Pamphlet 0.75
MAZÈRES. — Le Collier des Perles 0.60
MÉLESVILLE. — Michel Perrin 0.25
„ Le Bourgmestre de Sardam 0.25
MERVILLE. — Les Deux Anglais 0.40
MOLIÈRE. — 2 vol. 2.50
PONSARD. — L'Honneur et l'Argent 0.25
RACINE. — Théâtre 1.35
SCRIBE — Cammeraderie, Valerie, Bataille des Dames, Une Chaîne, le Verre d'Eau, Le Puff, La Calomnie, &c., each 0.25

SCRIBE. — Vols. 1–3, Comédies, each vol. $0.50
SOUVESTRE, E. — Théâtre de Jeunesse 0.50
THÉATRE CLASSIQUE, containing pieces of CORNEILLE, RACINE, MOLIÈRE, et VOLTAIRE 1.25
TOURTE, MDME. — Comédies de Société 1.35
VOLTAIRE. 1.35
WAFFLARD. — Le Voyage à Dieppe 0.25

Also the Works of the following Authors :—

About.
Achard.
Ampère.
Arago.
Balsac.
Barante.
Beaumarchais.
Bonnechose.
Bossuet.
Bourdaloue.
Charras.
Chassin.
Cochin.
Confucius.
Coquerel.
Cousin.
Decker.
Delavigne.
Descartes.
Dufour.
Dumas.
Duruy.
Eichthal.
Enault.
Fénélon.
Feuillet.
Figuier.
Flaubert.
Fromantin.
Ganot.
Gasparin.
Gautier.
Geruzez.
Guizot.
Hautefeuille.
Heine.
Hugo.
Karr.
Laboulaye.
Lamartine.
Lamenais.
Maquet.
Martin, H.
Mennechet.
Michelet.
Mignet.
Montaigne.
Musset.
Napoléon.
Nicolas, M.
Nisard.
Noriac.
Paradol.
Pascal.
Pellico.
Pisani.
Planche.
Plutarque.
Pontmartin.
Quatrefage.
Quinet.
Rabelais.
Recammier.
Reignault.
Renan.
Reybaud, Mdme. de.
Rousseau.
Ste. Beuve.
St. Germaine.
Saintine.
Sand.
Sandeau.
Scherer.
Scribe.

Soulié.
Souvestre.
Swetschine, Mdme.
Taillandier.
Taine.
Therry.
Thiers.
Tocqueville.
Töpfer.
Vacherot.
Vapereau.
Vigny.
Villemain.
Voltaire, etc., etc.

GRAMMARS.

French.

Aubertin.
Duvivier.
Julien.
Larousse.
Noël et Chapsal.
Poitevin.
Roche.
Sommer.

English-French.

Ahn.
Arnoult et Pinney.
Boncœur.
Chouquet.
Fasquelle.
Gengembre.
Green.
George (G. French).
Kettel.
Levizac.
Manesca.
Otto.
Pujol.
Robertson.
Williams (English into French).

DICTIONARIES.

French.

Accademie.
Bescherelle.
Guizot (Synonymes).
Lafaye (Synonymes).
Landais.
Littré.
Nodier.
Noël et Chapsal.
Poitevin.
Sommer (Synonymes).
Scheler (Etymologie).

English-French.

Callot.
Flemming et Tibbins.
Mozin (German-French).
Schmidt (German and French).
Smith.
Spier et Surenne.
Tibbins.

ITALIAN BOOKS.

Alfieri.
Ariosto.
Azeglio.
Balbo.
Botta.
Cantú.
Carcano.
Caro.
Cecchi.
Cellini.
Dante.
Fabrucci.
Foscolo.
Gioberti.
Giuliani.
Giusti.

Goldoni.
Grossi.
Guerazzi.
Leopardi.
Macchiavelli.
Maffei.
Manzoni.
Marenco.
Metestasio.
Niccolini.
Pellico.
Petrarca.
Pollizano.
Ronna.
Rosselini.
Rosini.
Soave.
Tasso.
Verri.
Villari.
Zefirino, etc. etc.

GRAMMARS.

Ahn.
Blanc (German and Italian).
Brunetti (French and Italian).
Fornesari (German and Italian).
Fontana.
Foresti.
Robello (French-Italian).
Sauer.
Vergani.

DICTIONARIES.

Barberi (French-Italian).
Blanc.
Fanfani (Italian).
Graglia.
James & Grassi.
Millhouse.
Ronna (French-Italian).
Zecchini (Synonymes).

SPANISH BOOKS.

Alcantra.
Alacron.
Breton de los Herores.
Caballero.
Calderon.
Cervantes.
Conde.
Delente.
Escosura.
Esprancedo.
Figaro.
Hartzenbusch.
Heredias.
Hermann.
Horacia.
Hyta.
La Fuende.
Le Sage.
Lista.
Lope de Vega.
Lopez.
Marmol.
Martines de la Rosa.
Melo.
Mendoza.
Moratin.
Moncada.
Placido.
Queveda.
Quintana.
Sacco.
Solis.
Teatro Esp.
Tesoro de Historiadores.
Toreno.
Trueba.
Wolf & Hermann.
Ximenez.
Zayas.
Zorilla, etc., etc.

GRAMMARS.

Ahn.
Arkos, J. (German-Spanish).
Blanc (Spanish-French).
Booch.
Butler.
Franceson (German-Spanish).
Palenzuela (Spanish-English).
Pinney & Barcelon.
Salva (Spanish).
Sales.
Urculu (Spanish-English).
Velasquez.
Vingut.

DICTIONARIES.

Academia.
Blanc (French-Spanish).
Franceson (German-Spanish).
Meadow.
Salva (Spanish).
Velasquez.

Also Greek, Latin, Portuguese, Swedish, Danish, Dutch, Hebrew, Arabic, Turkish, Sanscrit, etc., etc.

Conversation-books in all the above languages.

Mr. URBINO has constantly on hand a large assortment of STANDARD and MISCELLANEOUS BOOKS in all languages, ancient and modern.

Subscriptions taken for all European Periodicals.

New Books received by every Boston steamer.

Orders solicited, and promptly attended to.

Orders for Europe at 28 cents the franc, and 90 cents the thaler, in gold.

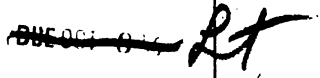
In regard to prices, &c., Mr. Urbino will always be pleased to give any information required.

16 14 20

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.



CONSCIENCE, H. — Scènes de la Vie flamande. 2 vol. . $1.00
„ L'Orpheline 0.50
„ Les Heures du Soir 0.50
„ Mère Job 0.50
Contes des Fées 1.00
COTTIN, MDME. — Elisabeth 0.25
DUMAS. — La Tulipe noire 0.50
„ Napoléon 0.50
DURUY. — Histoire de France. 2 vol. 3.75
„ Petite Histoire de France 0.35
FÉNÉLON. — Télémaque . . . . . 75 & 1.35
FEUILLET, O. — Roman d'un jeune Homme pauvre . . 1.35
FOA, EUGÉNIE. — Six Histoires des jeunes Filles . . . 1.35
„ „ Contes historiques 1.35
„ „ Contes à ma Sœur Leonie 1.35
„ „ Les petits Musiciens 1.35
„ „ Les petits Peintres 1.35
„ „ Petit Robinson de Paris 1.35
FIGUIER, MDME. — Mos de Lavène 0.50
FLORIAN. — Guillaume Tell 0.20
FLEURY. — Histoire de l'Amérique 1.00
„ Histoire du Moyen Age. 2 vol. 1.88
„ Histoire Moderne. 2 vol. 1.88
„ Histoire d'Angleterre. 2 vol. 1.88
„ Histoire Grecque 1.00
„ Histoire Romaine. 2 vol. 1.88
„ Mythologie 1.35
FOE, D. DE. — Robinson Crusoe . . . . . 75 & 1.25
GAULTIER. — Géographie 0.75
GENLIS, MDME. DE. — Siège de Rochelle 1.35
„ „ Veillée du Château. 2 vol. . . 2.50
„ „ Contes moraux 1.00
GERUSEZ. — Petit Cours de Mythologie 0.45
GIRARDIN, MDME. DE. — Contes d'une vielle Fille à ses Neveux 0.50
GRIMM FRÈRES. — Contes 1.00
GUIZOT, MDME. — Récréations morales 1.35
KARR, A. — La Famille Alaine 0.50
„ Glovis Gosselin 0.50
LAMARTINE. — Graziella 0.50

LAMARTINE. — Geneviève $0.50
„ Voyage en Orient. 2 vol. 3.25
MAISTRE, X. DE. — Voyage autour de ma Chambre . . 0.50
MERIMÉE. — Colomba 0.50
MICHELET. — L'Oiseau 1.60
„ L'Insecte 1.60
„ Jeanne d'Arc 1.00
„ Louis XI. 0.50
NODIER. — Contes de la Veillée 1.60
NOEL ET CHAPSAL. — Cours de Mythologie 1.00
PRESSENSÉ. — Rosa 0.75
RICHOMME. — Histoire de Napoléon 1.35
REYBEAUD, MDME. CH. — Dernière Bohémienne . . . 0.50
„ „ L'Oncle César 0.50
SAND, GEO. — Petite Fadette 1.35
„ „ La Mare au Diable 1.35
„ „ François le Champi 1.35
„ „ Les Maîtres sonneurs 1.35
SAINT-GERMAIN. — Légende d'un Epingle 0.50
„ „ Mignon 0.50
SAINTINE. — Picciola 1.50
SÉVIGNÉ, MDME. DE. — Lettres choisies 1.50
STÄEL, MDME. DE. — Corinne; L'Allemagne; each . . 1.50
SOUVESTRE, E. — Un Philosophe sous les Toits . . . 0.50
„ Au Coin du Feu 0.50
„ Scènes et Récits des Alpes 0.50
„ Les Anges du Foyer 0.50
„ Mémorial de Famille 0.50
TÖPFER. — Nouvelles Génévoises 1.00
VIGNY. — Cinq Mars 1.50
VOLTAIRE. — Louis XIV. 1.35
„ Charles XII. . . . . 75 & 1.35

FOR COLLEGES.

BOSSUET. — Discours sur l'Histoire universelle 1.00
COUSIN. — Du Vrais, du Beau, et du Bien 1.60
DEMOGEOT. — Histoire de la Littérature française . . 1.88
DURUY. — Histoire de France. 2 vol. 3.75
„ Histoire Greque 1.88

DURUY. — Histoire Romaine $1.88
„ Histoire du Moyen Age 1.88
GUIZOT. — Histoire de la Civilisation en Europe . . . 1.60
„ Histoire de la Civilisation en France. 4 vol. 6.00
„ Histoire de Washington 1.60
HUGO, VICTOR. — Notre Dame de Paris 1.00
SAINTE BEUVE. — Portraits des Femmes 1.60
VILLEMAIN. — Etudes d'Histoire moderne 1.60
„ Choix d'Etude sur la Littérature . . . 1.60

PLAYS.

D'AUBIGNY. — L'Homme gris 0.40
AUGIER. — Pierre de Touche 0.25
„ Le Gendre de Monsieur Poirier 0.25
BERQUINN. — Drames choisis 1.00
BERTON, MDME. — La Diplomatie du Ménage 0.45
„ „ Le Philosophe de 20 Ans 0.45
CORNEILLE. — 1 vol. 1.35
DUMANOIR. — Don César de Bazan 0.40
„ Gentilhomme pauvre 0.25
„ Jeanne qui pleurt et Jeanne qui rit . . . 0.25
DUMAS. — Le Mari de la Veuve 0.40
DRIOU. — Théâtre des Demoiselles 0.75
FEUILLET, O. — Roman d'un jeune Homme pauvre . . 0.45
GIRARDIN, MDME. DE. — La Joie fait Peur 0.25
„ „ Lady Tartuffe 0.25
HOFFMAN. — Le Roman d'une Heure 0.25
LABICHE. — La Poudre aux Yeux 0.25
LÉGOUVÉ. — Par Droit de Conquête 0.25
„ Le Pamphlet 0.75
MAZÈRES. — Le Collier des Perles 0.60
MÉLESVILLE. — Michel Perrin 0.25
„ Le Bourgmestre de Sardam 0.25
MERVILLE. — Les Deux Anglais 0.40
MOLIÈRE. — 2 vol. 2.50
PONSARD. — L'Honneur et l'Argent 0.25
RACINE. — Théâtre 1.35
SCRIBE — Cammeraderie, Valerie, Bataille des Dames, Une Chaîne, le Verre d'Eau, Le Puff, La Calomnie, &c., each 0.25

SCRIBE. — Vols. 1–3, Comédies, each vol. $0.50
SOUVESTRE, E. — Théâtre de Jeunesse 0.50
THÉATRE CLASSIQUE, containing pieces of CORNEILLE, RACINE, MOLIÈRE, et VOLTAIRE 1.25
TOURTE, MDME. — Comédies de Société 1.35
VOLTAIRE. 1.35
WAFFLARD. — Le Voyage à Dieppe 0.25

Also the Works of the following Authors :—

About.
Achard.
Ampère.
Arago.
Balsac.
Barante.
Beaumarchais.
Bonnechose.
Bossuet.
Bourdaloue.
Charras.
Chassin.
Cochin.
Confucius.
Coquerel.
Cousin.
Decker.
Delavigne.
Descartes.
Dufour.
Dumas.
Duruy.
Eichthal.
Enault.
Fénélon.
Feuillet.
Figuier.
Flaubert.
Fromantin.
Ganot.
Gasparin.
Gautier.
Geruzez.
Guizot.
Hantefeuille.
Heine.
Hugo.
Karr.
Laboulaye.
Lamartine.
Lamenais.
Maquet.
Martin, H.
Mennechet.
Michelet.
Mignet.
Montaigne.
Musset.
Napoléon.
Nicolas, M.
Nissard.
Noriac.
Paradol.
Pascal.
Pellico.
Pisani.
Planche.
Plutarque.
Pontmartin.
Quatrefage.
Quinet.
Rabelais.
Recammier.
Reignault.
Renan.
Reybaud, Mdme. de.
Rousseau.
Ste. Beuve.
St. Germaine.
Saintine.
Sand.
Sandeau.
Scherer.
Scribe.

Soulié.
Souvestre.
Swetschine, Mdme.
Taillandier.
Taine.
Therry.
Thiers.
Tocqueville.
Töpfer.
Vacherot.
Vapereau.
Vigny.
Villemain.
Voltaire, etc., etc.

GRAMMARS.

French.

Aubertin.
Duvivier.
Julien.
Larousse.
Noël et Chapsal.
Poitevin.
Roche.
Sommer.

English-French.

Ahn.
Arnoult et Pinney.
Boncœur.
Chouquet.
Fasquelle.
Gengembre.
Green.
George (G. French).
Kettel.
Levizac.
Manesca.
Otto.
Pujol.
Robertson.
Williams (English into French).

DICTIONARIES.

French.

Academie.
Bescherelle.
Guizot (Synonymes).
Lafaye (Synonymes).
Landais.
Littré.
Nodier.
Noël et Chapsal.
Poitevin.
Sommer (Synonymes).
Scheler (Etymologie).

English-French.

Callot.
Flemming et Tibbins.
Mozin (German-French).
Schmidt (German and French).
Smith.
Spier et Surenne.
Tibbins.

ITALIAN BOOKS.

Alfieri.
Ariosto.
Azeglio.
Balbo.
Botta.
Cantú.
Carcano.
Caro.
Cecchi.
Cellini.
Dante.
Fabrucci.
Foscolo.
Gioberti.
Giuliani.
Giusti.

Goldoni.
Grossi.
Guerazzi.
Leopardi.
Macchiavelli.
Maffei.
Manzoni.
Marenco.
Metestasio.
Niccolini.
Pellico.
Petrarca.
Pollizano.
Ronna.
Rosselini.
Rosini.
Soave.
Tasso.
Verri.
Villari.
Zefirino, etc. etc.

GRAMMARS.

Ahn.
Blanc (German and Italian).
Brunetti (French and Italian).
Fornesari (German and Italian).
Fontana.
Foresti.
Robello (French-Italian).
Sauer.
Vergani.

DICTIONARIES.

Barberi (French-Italian).
Blanc.
Fanfani (Italian).
Graglia.
James & Grassi.
Millhouse.
Ronna (French-Italian).
Zecchini (Synonymes).

SPANISH BOOKS.

Alcantra.
Alacron.
Breton de los Herores.
Caballero.
Calderon.
Cervantes.
Conde.
Delente.
Escosura.
Esprancedo.
Figaro.
Hartzenbusch.
Heredias.
Hermann.
Horacia.
Hyta.
La Fuende.
Le Sage.
Lista.
Lope de Vega.
Lopez.
Marmol.
Martinez de la Rosa.
Melo.
Mendoza.
Moratin.
Moncada.
Placido.
Queveda.
Quintana.
Sacco.
Solis.
Teatro Esp.
Tesoro de Historiadores.
Toreno.
Trueba.
Wolf & Hermann.
Ximenez.
Zayas.
Zorilla, etc., etc.

GRAMMARS.

Ahn.
Arkos, J. (German-Spanish).
Blanc (Spanish-French).
Booch.
Butler.
Franceson (German-Spanish).
Palenzuela (Spanish-English).
Pinney & Barcelon.
Salva (Spanish).
Sales.
Urculu (Spanish-English).
Velasques.
Vingut.

DICTIONARIES.

Academia.
Blanc (French-Spanish).
Franceson (German-Spanish).
Meadow.
Salva (Spanish).
Velasques.

Also Greek, Latin, Portuguese, Swedish, Danish, Dutch, Hebrew, Arabic, Turkish, Sanscrit, etc., etc.

Conversation-books in all the above languages.

Mr. URBINO has constantly on hand a large assortment of STANDARD and MISCELLANEOUS BOOKS in all languages, ancient and modern.

Subscriptions taken for all European Periodicals.

New Books received by every Boston steamer.

Orders solicited, and promptly attended to.

Orders for Europe at 28 cents the franc, and 90 cents the thaler, in gold.

In regard to prices, &c., Mr. Urbino will always be pleased to give any information required.

16144
20

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.